

Universitätsbibliothek Wuppertal

Historische Lautlehre des Lateinischen

Niedermann, Max

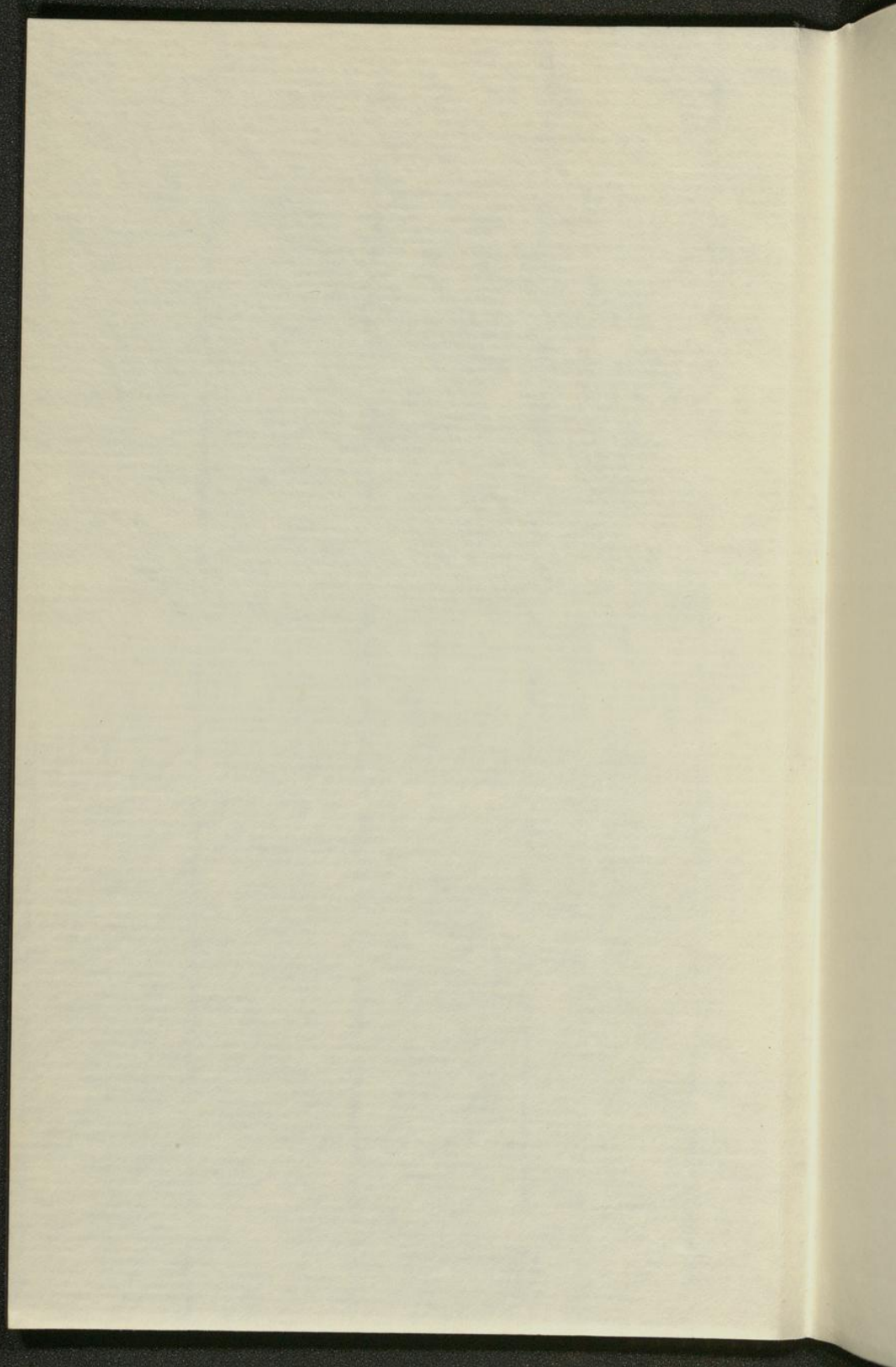
Heidelberg, 1907

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-3892](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-3892)

04
ZZWX
7034





INDOGERMANISCHE
BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN VON

HERMAN HIRT UND WILHELM STREITBERG

ZWEITE ABTEILUNG

SPRACHWISSENSCHAFTLICHE
GYMNASIALBIBLIOTHEK

UNTER MITWIRKUNG ZÄHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN VON

MAX NIEDERMANN

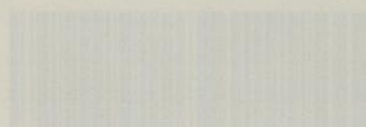
ERSTER BAND

HISTORISCHE LAUTEHRE
DES LATHEINISCHEN

VON

MAX NIEDERMANN

UB Wuppertal



10 0001064

INDOGERMANISCHE BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN VON

HERMAN HIRT UND WILHELM STREITBERG

ZWEITE ABTEILUNG

SPRACHWISSENSCHAFTLICHE
GYMNASIALBIBLIOTHEK

UNTER MITWIRKUNG ZAHLREICHER FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN VON

MAX NIEDERMANN

ERSTER BAND

HISTORISCHE LAUTLEHRE
DES LATEINISCHEN

VON

MAX NIEDERMANN

HEIDELBERG 1907

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Dieses Buch stammt aus der
Bibliothek Günther Jachmann
Notizen und Randbemerkungen
dürfen nicht verändert oder
entfernt werden!

HISTORISCHE LAUTLEHRE DES LATEINISCHEN

VON

D^R. MAX NIEDERMANN

*+12.7.1954
(80 jähr.)*

VOM VERFASSER DURCHGESEHENE,
VERMEHRTE UND VERBESSERTE DEUTSCHE BEARBEITUNG
DES FRANZÖSISCHEN ORIGINALS

VON

D^R. ED. HERMANN

OBERLEHRER AN DER HANSASCHULE IN BERGEDORF

*Jachmann,
Juli 1908*



HEIDELBERG 1907

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Archiv Nr. 170.

HISTORISCHE LAUTLEHRE
DES LATEINISCHEN

VON
DR. MAX NIEDERMANN

VOM VERLAGER DÜSSELDORF
VERMEHRT UND VERBESSERT DEUTSCHE BEARBEITUNG
DES FRÄNKISCHEN ORIGINALS

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen,
werden vorbehalten.

GESAMT
HOCHSCHUL
BIBLIOTHEK
WUPPERTAL

Standort: ~~W 10~~ 04

Signatur: ~~GUQ 1064~~

Akz.-Nr.:

Id.-Nr.: T4875741

22WX

70341

84. 8 161

Herrn Dr. Heinrich Morf

Professor an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften
in Frankfurt a. M.

in Verehrung gewidmet.

Der Aufsatz
beginnt mit
vielleicht ein
das schon re
vor das Polit
scheinen von
den Worten
Empfehlung
durchführen
keit (Chemie)
Mitteilungen
für hängt der
dem Gebiete
als selbständ
gung eines Spr
denmalen all
Aber ganz
stimmung zu
im angewand
Eugen über di
nischen Unte
antwortet und
keit des Fache
Es wird viel
verden, daß er
er keinen weite
zusammenhang
für im Sprach
keiten und die
reflektiert. Damit
fragen verwer
Gegenstand der

Vorwort.

Der Aufforderung des Verfassers, seinem Werke ein Begleitwort mitzugeben, wollte ich mich nicht entziehen, wiewohl ein solches eigentlich überflüssig ist. Ein Werk, das schon zweimal, allerdings in französischer Sprache, vor das Publikum getreten und bei seinem ersten Erscheinen von einem Forscher wie Meillet mit so rühmenden Worten eingeführt worden ist, bedarf kaum mehr der Empfehlung. Auch braucht der Leser das Buch nur zu durchblättern, um gleich seiner Vorzüge: Klarheit, Knappheit, Übersichtlichkeit, gewahr zu werden. Und daß allen Mitteilungen vollendete Sachkenntnis zugrunde liegt, dafür bürgt der Name des Verfassers, der schon längst auf dem Gebiete der lateinischen Phonetik und Morphologie als selbständiger Forscher tätig ist, auch, was zur Würdigung eines Sprachforschers besonders beiträgt, den Sprachdenkmälern selbst sorgsames Studium zugewandt hat.

Aber gern ergreife ich die Gelegenheit, meine Zustimmung zu dem Plane des Verfassers und zu der von ihm angewandten Methode auszusprechen. Die ewigen Klagen über die Langweiligkeit und Dürreheit des grammatischen Unterrichts werden damit nicht genügend beantwortet und nicht abgetan, daß man die Unentbehrlichkeit des Fachs für das Verständnis der Schriftsteller betont. Es muß vielmehr der höhere Sprachunterricht so gestaltet werden, daß er positiven Eigenwert besitzt. Gewiß besitzt er keinen solchen, wenn er bloß Einzeltatsachen ohne Zusammenhang, Regeln ohne Ratio bietet. Aber sollte, wer die im Sprachleben beschlossene Fülle von Gesetzmäßigkeiten und die in ihm wirksamen psychischen Kräfte aufdeckt, damit den jugendlichen Geist nicht in Schwingungen versetzen und ihn zu freudiger Teilnahme am Gegenstand führen können? Noch erinnere ich mich des

Genusses, den mir einst der griechische Elementarunterricht bereitete, bei dem ein von Buttmannschem Geiste erfüllter Lehrer uns die Formen in ihrer Genesis vorführte, sie uns selbst bilden ließ; und erinnere ich mich auch des Entzückens, womit mir ein hervorragender Rechtslehrer von dem Eindruck erzählte, den einst in Zürich Heinrich Schweizer-Sidlers ganz historisch, fast sprachvergleichend gehaltener klassischer Unterricht auf ihn machte. Es versteht sich von selbst, daß richtige Sprachlehre von der lebendigen Wissenschaft genährt und durchdrungen sein muß. Und dazu will unser Buch an seinem Teile mithelfen. Auch der aller Sprachvergleichung fern stehende, ja abgeneigte Lehrer wird sich hier Rats erholen können. Da wird er nicht durch fremdartige Wortformen des Indischen oder des Litauischen abgeschreckt werden. Nicht einmal Griechisch wird ihm begegnen. Gegenüber anderen ausgezeichneten Darstellungen der lateinischen Grammatik, die das letzte Jahrzehnt gebracht hat, besteht die Eigenart dieser lateinischen Lautlehre eben darin, vollständig auf eignen Füßen zu stehen, das Latein aus dem Latein selbst zu erklären. Gewiß konnte nur ein im indogermanischen Sprachkreis Bewandelter eine solche Arbeit liefern: benutzen kann sie auch der völlig Unbewanderte. Staunend wird bei solcher Darstellungsweise auch der Mitforscher gewahr, welche Evidenz den Tatsachen des Latein innewohnt, wenn sie mit sprachwissenschaftlichem Sinne geordnet werden.

Selbstverständlich herrscht dabei nicht die Meinung, daß diese Lautlehre unmittelbar dem Schulunterricht, gar erst dem elementaren, untergelegt werden solle. Aber wer in den oberen Klassen Anlaß hat, ein Wort zu etymologisieren oder eine eigentümliche Wortform verständlich zu machen oder etwa die Sprache der vorklassischen Dichtung zu deuten, wird hier solche Belehrung finden, die er auch an den Schüler weitergeben und mittelst deren er auch diesem die einzelne Erscheinung in den Zusammenhang einfügen kann, in den sie gehört. Was hier für die Lautlehre geboten wird, wird später in ähnlicher Weise für

die Wortformen und deren Funktionen zu leisten versucht werden müssen, Entsprechendes für die anderen Sprachen, die an höheren Schulen gelehrt werden, und zwar auch für die lebenden Sprachen mit Einschluß der Muttersprache. Auf solches ist schon bestimmte Aussicht. Es ist nicht das geringste Verdienst des vorliegenden Buches, daß es ähnlich gearteten Versuchen gerufen hat, und gleich als erstes Stück einer größeren vom Verfasser herausgegebenen Sammlung in die Welt tritt. Die Freunde der Sprachforschung wie die eines aufwärts steigenden sprachlichen, wahrhaft humanistischen Unterrichts werden sich gleichmäßig darüber freuen.

Man hat etwa gefragt, ob der Entwicklungsgedanke, das Verständnis für das gesetzmäßige geschichtliche Werden in unseren höheren Schulen gepflegt werden dürfe, ob das im Grunde nicht etwas Unjugendliches sei. Nun soweit es sich um ethische und ästhetische Werte handelt, teile ich dieses Bedenken. Die Jugend soll sich an das Große halten, wie es ist, ohne sich um seine Vorstufen und Entstehungsmöglichkeiten kümmern zu müssen. Aber kann andererseits, wer zur Teilnahme am heutigen Denken erzogen werden soll, ohne den Entwicklungsgedanken auskommen? Mit Recht ist von anderer Seite schon darauf hingewiesen worden, welchen erzieherischen Wert in dieser Richtung der Sprachunterricht haben kann. Er fordert die entwicklungsgeschichtliche Betrachtungsweise und belegt sie mit den sichersten Tatsachen. Gegenüber diesem pädagogischen Vorzug kann der etwa vom Praktiker erhobene Einwand nicht aufkommen, daß das mechanisch Erlernte im Gedächtnis fester sitze als das genetisch Entwickelte. Die Weisheit eben der Praktiker wird schon dafür sorgen, daß neben dem Denken auch das Gedächtnis seine Arbeit tue. Nichts liegt der Sprachwissenschaft, wenn sie ist, wie sie sein soll, ferner, als Kenntnis der sprachlichen Tatsachen für entbehrlich zu halten oder sicheres Sprachgefühl gering zu schätzen.

Göttingen.

J. Wackernagel.

Begleitwort des Übersetzers.

Dem Anerbieten des Verfassers, sein Werkchen *Précis de phonétique historique du latin* (avec un avant-propos par A. Meillet, Paris, Klincksieck 1906) ins Deutsche zu übertragen, habe ich mit ganz besonderer Freude entsprochen, weil es mir bestimmt erscheint, eine längst gefühlte Lücke ausfüllen zu helfen.

Es ist von sprachwissenschaftlicher Seite oft schmerzlich empfunden worden, daß die klassischen Philologen — rühmliche Ausnahmen abgerechnet — an den Fortschritten der historischen Betrachtung der beiden alten Sprachen mehr oder weniger achtlos vorübergehen. Zwar läßt es sich nicht leugnen, daß mehrfach Versuche gemacht worden sind, diesem Übelstand abzuhelpen und daß sie auch von gewissem Erfolg begleitet gewesen sind. Aber wenn es bisher immer noch nicht hat gelingen wollen, hier endgültig Wandel zu schaffen, so sind hieran, wie ich meine, die eigentümlichen Verhältnisse schuld, in denen sich die klassischen Philologen der Sprachwissenschaft gegenüber befinden.

Germanisten, Anglisten und Romanisten haben nie so weit abseits von der historischen Grammatik gestanden wie die klassischen Philologen. In der Tat liegt das nicht an größerem sprachwissenschaftlichem Interesse der ersteren, es ist vielmehr in der Natur der Umstände begründet. Die Germanisten und Neuphilologen können sich nicht auf das Neuhochdeutsche, Neuenglische und Neufranzösische beschränken; ihre Kenntnisse müssen sich über ältere Sprachstufen, das Mittel- und Althochdeutsche und Gotische,

beziehungsweise das Mittelenglische und Angelsächsische oder das Altfranzösische und Lateinische verbreiten; so sind sie ohne weiteres imstande, die Entwicklung der betreffenden Sprachen von einer früheren Periode bis auf die Jetztzeit wissenschaftlich zu verfolgen. Demgegenüber befindet sich der klassische Philologe sehr im Nachteil. Die Kenntnis der beiden klassischen Sprachen allein, selbst vermehrt um die Kenntnis des Gotischen und Althochdeutschen, genügt nicht, um die vom Standpunkt der modernen Sprachwissenschaft über lateinische und griechische Grammatik geschriebenen Werke so zu studieren oder derartige Vorlesungen an der Universität so zu verarbeiten, daß allmählich hieraus eine ganz selbständige Kritik und erfolgreiches Mitarbeiten erwachsen kann. Erst die Kenntnis des Indischen hilft darüber hinaus. Denn so sehr das Indische in der Sprachwissenschaft seine einst universale Stellung verloren hat, insofern ist es immer noch zentral geblieben, als erst die Kenntnis des Indischen die Fähigkeit verleiht, Handbüchern wie denen von Brugmann, Delbrück, Stolz u. a. selbständig gegenüberzustehen. Von jedem klassischen Philologen aber das Studium des Indischen zu verlangen, ist ein Unding.

Niedermann hat nun in seinem *Précis* bei völliger Wahrung der modernen strengwissenschaftlichen Methode zum erstenmal ganz auf die Heranziehung der anderen Sprachen verzichtet und seine Schlüsse nur aus dem lateinischen Sprachmaterial gezogen, so daß jeder Leser, der nur das Lateinische als Fremdsprache kennen gelernt hat, imstande ist, mit eigener Kritik die Richtigkeit der gezogenen Schlüsse zu verfolgen. Ein weiteres Fortschreiten auf der so betretenen Bahn wird gewiß die noch zwischen Sprachwissenschaft und klassischer Philologie bestehende Kluft zu überwinden berufen sein.

Die vorliegende deutsche Bearbeitung ist nicht eine wortgetreue Übersetzung; sie beruht vielmehr auf einer vom Herrn Verfasser selbst vorgenommenen sehr sorgfältigen Durchsicht und Umarbeitung des von mir gelieferten

verdeutschten Textes, zu der teils erneute Forschung des Verfassers, teils Winke der Kritik oder briefliche Erörterungen zwischen uns beiden den Anlaß gaben. Für die endgültige Fassung trägt der Verfasser allein die Verantwortung.

Die Neuerungen gegenüber dem französischen Original bestehen besonders in der Hinzufügung der Abbildung Seite 6 und des § 1 (derzufolge die Paragraphenzählung eine andere geworden ist), in Erweiterungen und Abänderungen mancher Paragraphen, wie z. B. §§ 2, 3, 8, 14, 18, 19, 22, 30, 33 (nach der Zählung der deutschen Bearbeitung), in einem Anhang, bestehend aus zwei in-schriftlichen Proben alten Lateins, einem Verzeichnis der zitierten lateinischen Autoren und einem Wortindex (die beiden letzteren von mir angefertigt). Die Bedeutung der lateinischen Vokabeln ist nur bei den weniger bekannten beibehalten worden; dagegen erwies es sich als ratsam, den Grammatikerzitate meist eine Übersetzung hinzuzufügen. Die französischen Beispiele sind, wo es geboten schien, durch deutsche ersetzt oder ergänzt worden. Möge das Büchlein durch die Änderungen nur gewonnen haben!

Bergedorf, den 1. August 1907.

Eduard Hermann.

VORWORT VON
BEGLEITWORT DES
ERKLÄRUNG
DES LATEINISCHEN
KURZES
GEGENSTAND
SCHRIFT
SCHRIFT
EINLEITUNG
DES LATEINISCHEN
GESCHICHTE
Durch den
lingu
Umlaut
A) Umlaut
B) Umlaut
Analogie
Synkope
Von Interjektion
Verkauf
A) Verkauf
B) Verkauf
a) Verkauf
b) Verkauf
C) Verkauf
D) Verkauf
E) Verkauf
Abkürzung

Inhalt.

	Seite
VORWORT VON J. WACKERNAGEL	VII—IX
BEGLEITWORT DES ÜBERSETZERS	X—XII
Erklärung einiger Zeichen und Ausdrücke	XV—XVI
DIE LATEINISCHE SPRACHE.	
Kurzer historischer Überblick	1— 3
GEGENSTAND DER LAUTLEHRE. METHODISCHE GRUND-	
BEGRIFFE	3— 4
SPRACHORGANE UND SPRACHLAUTE	5— 8
EINTEILUNG DER LATEINISCHEN LAUTE	9— 12
DIE LATEINISCHE BETONUNG	12— 14
GESCHICHTE DER LATEINISCHEN VOKALE	14— 45
Durch den Intensitätsakzent der Anfangssilbe be-	
dingte Veränderungen	14— 26
Umlaut	14— 24
A) Umlaut in offener Mittelsilbe	15— 20
B) Umlaut in geschlossener Mittelsilbe	20— 22
Analogiewirkungen und besondere Fälle	22— 24
Synkope	24— 26
Vom Intensitätsakzent der Anfangssilbe unabhängige	
Veränderungen	26— 43
A) Veränderungen der Klangfarbe in nicht wort-	
schließenden Silben	26— 32
B) Veränderungen der Quantität in nicht wort-	
schließenden Silben	32— 36
a) Dehnung kurzer Vokale	32— 34
b) Kürzung langer Vokale	34— 36
C) Veränderungen der Klangfarbe in Schluß-	
silben	36— 39
D) Veränderungen der Quantität in Schlußsilben	39— 40
E) Kontraktion von Vokalen	40— 43
Ablaut	43— 45

	Seite
GESCHICHTE DER LATEINISCHEN KONSONANTEN	45— 94
Einfache Konsonanten	45— 64
Verschlußlaute	45— 51
Stimmlose Verschlußlaute	46— 47
Stimmhafte Verschlußlaute [<i>b</i> (47), <i>d</i> (48), <i>g</i> , <i>g^v</i> (50)]	47— 51
Spiranten [<i>f</i> (51), <i>s</i> (52), <i>h</i> (56)]	51— 57
Zitterlaut und Laterallaut	57— 59
Nasale	59— 61
Halbvokale	61— 64
Doppelkonsonanten oder Geminaten	64— 72
A) Verdoppelung einfacher Konsonanten	66
B) Vereinfachung von Doppelkonsonanten	66— 72
Konsonantengruppen	72— 94
A) Gruppen von zwei Konsonanten	72— 91
I. Assimilation	72— 86
a) Assimilation des Stimmtons	72— 74
Regressive Assimilation	72— 73
Progressive Assimilation	74
b) Assimilation der Artikulationsart	74— 81
Regressive Assimilation	75— 80
Verschlußlaut + Spirant	75— 77
Verschlußlaut + Nasal	77— 79
Verschlußlaut + Laterallaut	79
Nasal + Zitterlaut oder Laterallaut	79— 80
Zitterlaut + Laterallaut	80
Progressive Assimilation	80— 81
Zitterlaut oder Laterallaut + Spirant	80— 81
c) Assimilation der Artikulationsstelle	81— 86
Assimilation zwischen Verschlußlauten	81— 83
Assimilation zwischen Verschlußlaut und nicht homorganem Spirant	83— 84
Assimilation zwischen Verschlußlaut und nicht homorganem Nasal	84
Assimilation des dentalen Spiranten <i>s</i> an den labialen Spiranten <i>f</i>	84— 85
Assimilation zwischen Nasalen und Verschluß- lauten	85— 86
Assimilation des dentalen Nasals <i>n</i> an den labialen Nasal <i>m</i>	86
II. Entwicklung von <i>g^v</i> und <i>q^v</i> vor Konsonanten	86— 87
III. Entwicklung der Gruppe <i>dentaler Verschluß-</i> <i>laut + t</i>	87— 88
IV. Einschlebung eines parasitischen Übergangs- lautes in gewissen Konsonantengruppen	89— 90
V. Verstummen des ersten Bestandteils einer Gruppe von zwei Konsonanten	90— 91

Erklärung einiger Zeichen und technischer Ausdrücke. XV

Seite		Seite
94	B. Gruppen von drei Konsonanten	91— 94
64	Assimilation und nachherige Vereinfachung der	
51	Geminata allein oder in Verbindung mit	
47	dem Verstummen eines s	91— 92
51	Ausstoßung eines Konsonanten allein oder in Ver-	
57	bindung mit dem Verstummen eines s	92— 94
59	Verstummen der Gruppe -ns- vor stimmhaften	
61	Konsonanten	94
64	DIE SILBE	94— 98
72	Silbentrennung	94— 96
66	Quantität der Silben	96— 98
72	ANHANG	99—101
94	Zwei inschriftliche Proben alten Lateins . .	99—101
91	Bibliographie	102
86	Verzeichnis der zitierten lateinischen Autoren	103—104
74	Wortverzeichnis	105—115
73		

Erklärung einiger Zeichen und technischer Ausdrücke.

* vor einem Wort bezeichnet eine nicht belegte, sondern nur induktiv erschlossene, **hypothetische** Form.

> bedeutet 'ist geworden zu'; $\tilde{e} > \tilde{i}$ ist also zu lesen: $\tilde{e}$ ist zu $\tilde{i}$ geworden.

Die Stellung eines Vokals oder eines Konsonanten im Anlaut, Auslaut oder Inlaut wird dadurch angedeutet, daß man hinter das betreffende Schriftzeichen, vor dasselbe oder zu beiden Seiten desselben einen kurzen horizontalen Strich setzt; so ist s- = anlautendes s, -s = auslautendes s, -s- = inlautendes s. Das Entsprechende gilt natürlich für Laut- bzw. Buchstaben-**gruppen**.

In phonetischer Umschrift bezeichnet:

1) Die Tilde ~ über einem Vokalzeichen ($\tilde{a}$, $\tilde{o}$ usw.) die Nasalisierung; ein Punkt oder ein nach rechts offener Halbkreis unter einem Vokalzeichen (e , e u. dgl.) die geschlossene oder offene Aussprache.

2) y , w und $\ddot{u}$ konsonantisches i , u und $\ddot{u}$.

3) z den stimmhaften dentalen Spirant in deutsch *blasen*, französisch *rose*, *zèle*.

Dubletten oder Doppelformen nennt man zwei lautlich differenzierte Fortsetzer einer gemeinsamen Grundform, wie z. B. deutsch *fahl* und *falb*, französisch *croiance* und *créance*, lateinisch *magis* und *mage* (siehe § 43).

XVI Erklärung einiger Zeichen und technischer Ausdrücke.

Umgekehrte Schreibungen heißen Schriftbilder, in die der Schreiber zufolge eines trügerischen Rückschlusses ein etymologisch nicht berechtigtes Zeichen hineingetragen hat, wie wenn z. B., weil *n* vor *s* in der Aussprache verstummt war, in der Schrift aber in der Regel ausgedrückt wurde (siehe §§ 26, 2 und 88). Steinmetzen und Kopisten in Inschriften und Handschriften ab und zu auch vor einem *s*, vor dem in der Aussprache nie ein *n* gestanden hatte, ein solches einfügen, also für *occasio*, *thesaurus* u. dgl. *occansio*, *thensaurus* schreiben.

Die Analyse der flektierbaren Wörter ergibt zunächst zwei Bestandteile, einen veränderlichen, der zur Bezeichnung des Numerus und außerdem beim Nomen zum Ausdruck des Genus und des Kasus, beim Verbum zum Ausdruck des Aktivums und des Passivums und der Person dient, und einen festen, der die Wortbedeutung trägt. Der veränderliche Bestandteil heißt die **Endung**, der feste der **Stamm**. So ist *dūc-* der Stamm von *dux*, *mānū-* der Stamm von *mānus*, *āmā-* der Stamm von *āmāre*. Bisweilen ist der Stamm nicht weiter zerlegbar (das ist z. B. der Fall bei *dūc-*, Stamm von *dux*), zumeist aber läßt er zwei deutlich geschiedene Bestandteile erkennen, von denen jeder auch in anderen Verbindungen wiederkehrt. So scheidet sich beispielsweise *cantū-*, Stamm von *cantus*, *-ūs* ohne weiteres in *cān-*, das auch in *cān-ēre*, *cān-or* 'Melodie', *cān-tor* zugrunde liegt, und *-tū-*, das sich in *gus-tu-s* 'Geschmack', *sump-tu-s* 'Aufwand, Kosten' u. dgl. wiederholt. Desgleichen zerfällt der Stamm von *rūbere* 'rot sein' in *rūb-*, das *rūbere* mit *rūb-er*, *rūb-or*, *rūb-ia* 'Färberröte, Krapp', und *-ē-*, das es mit *cāl-ē-re*, *lāt-ē-re*, *nīt-ē-re* u. ä. gemeinsam hat. Die Wortstücke *cān-* und *rūb-* heißen **Wurzeln**, *-tū-* und *-ē-* **Suffixe** oder **Formantien**. Das flektierbare Wort besteht also normalerweise aus drei Teilen: **Wurzel**, **Suffix** oder **Formans** und **Endung**.

Die lateinische Sprache.

Kurzer historischer Überblick.

§ 1. — Das Lateinische bildete zusammen mit dem von den Samniten in Samnium, Kampanien, Nordapulien, Lukanien und Bruttium gesprochenen Oskischen, dem Umbrischen und den sabellischen Mundarten einiger kleiner Bergvölker Mittelitaliens den italischen Zweig des jenseits der historischen Überlieferung liegenden indogermanischen Sprachstamms, dessen bekannteste übrige Ausläufer das Indische, das Iranische, das Griechische, das Slavische, das Germanische und das Keltische sind. Ursprünglich auf das durch den Tiber, den Anio, den Apennin, die Volskerberge, den Ufens und das Meer vom Vorgebirge der Kirke bis zur Tibermündung umgrenzte sogenannte Latium antiquum beschränkt, breitete es sich mit der Ausdehnung der römischen Herrschaft zunächst über das italische Festland, Sizilien, Sardinien und Korsika und dann über die iberische Halbinsel, das nördliche Afrika, Illyrien, Gallien, Rätien und Dakien aus, wo der Hauptsache nach noch heute Sprachen gesprochen werden, die zum Lateinischen in demselben Verhältnis stehen wie dieses zum Indogermanischen.

Während wir das Oskische, das Umbrische und das Sabellische nur aus verhältnismäßig spärlichen inschriftlichen Überresten kennen, steht uns für das Studium des Lateinischen, abgesehen von einer Unmenge von Inschriften aus allen Teilen des römischen Weltreichs, insbesondere die reiche römische Literatur zu Gebote. Die Inschriften

setzen mit dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert ein, dem eine 1899 auf dem Forum in Rom gefundene zerbrochene Säule mit hochinteressanten, aber leider sehr spärlichen und stark verstümmelten Sprachformen angehört, die Literatur zu Ende des dritten und zu Anfang des zweiten Jahrhunderts mit den Dichterwerken des Livius Andronicus, Nævius, Plautus, Ennius und einer Prosaschrift des alten Cato. Die künstlich stilisierte Literatursprache bildete sich noch während der republikanischen Epoche zur ständigen Norm für jede Art von schriftlichen Aufzeichnungen aus, und dieser Zustand dauerte bis zu dem Zeitpunkt, wo die durch die Propaganda des Christentums innerlich geschwächte römische Weltherrschaft dem Ansturm germanischer Stämme erlag. Damals überflutete die jahrhundertlang zurückgedrängte ungekünstelte Volkssprache das Schriftlatein, das indessen in den Klöstern eine Zufluchtstätte fand und sich als offizielle Sprache der katholischen Kirche neben den dem sermo vulgaris entsprossenen romanischen Sprachen während des ganzen Mittelalters und bis in die Neuzeit hinein behauptete. Eine erste Renaissance erlebte es in Deutschland unter Karl dem Großen, vor allem durch dessen Lehrer Alkuin, eine zweite in Italien durch Francesco Petrarca und seine Nachfolger. Diese letztere aber machte aus dem Lateinischen eine tote Sprache, indem sie, statt an die ununterbrochene Tradition anzuknüpfen, ganz unvermittelt auf Cicero zurückgriff und durch ihren starren Klassizismus der geschichtlichen Sprachentwicklung ein Ziel setzte. Heutzutage ist das Latein außer als Sprache der römischen Kurie nur noch als internationale Gelehrtensprache oder besser gesagt als Verständigungsmittel für den schriftlichen Gedankenaustausch zwischen den Gelehrten verschiedener Nationalitäten im Gebrauch, doch ist es in dieser Verwendung im Laufe des verwichenen Jahrhunderts sehr stark zurückgegangen, und die Zeit liegt wohl nicht allzufern, wo es ganz durch die großen modernen Kultursprachen verdrängt sein wird. Vereinzelte neuere Ver-

suche, das Lateinische als Universalsprache für den gesamten internationalen Verkehr nach Art des Volapük oder Esperanto wieder zu Ehren zu bringen, sind als gänzlich gescheitert zu betrachten.

Gegenstand der Lautlehre. Methodische Grundbegriffe.

§ 2. — Die Lautlehre einer Sprache ist die Wissenschaft von den Lauten, aus denen sie besteht. Unter Lauten versteht man alle Hörseindrücke, die durch die Veränderungen bedingt sind, welche die Sprachorgane an dem aus der Lunge kommenden Luftstrom hervorbringen. Diese Hörseindrücke lassen sich nach zwei Gesichtspunkten hin untersuchen: nach ihrer physiologischen Entstehung und nach ihrer geschichtlichen Entwicklung. Die Laute entwickeln sich in der Tat nach Raum und Zeit. Die Umbildungen, die sie erleiden, geschehen unbewußt, d. h. unabhängig von dem mit Überlegung handelnden Willen der Sprechenden. Sie vollziehen sich in unmerklichen Abstufungen und nach unverbrüchlichen Gesetzen, d. h. alle Laute oder Lautgruppen entwickeln sich unter denselben Bedingungen mit absoluter Gleichmäßigkeit. Ausnahmen von dieser Regel, die das Fundament der wissenschaftlichen Lautlehre bildet, sind stets nur scheinbar. Sie erklären sich meistens aus Störungen im normalen Verlauf des der Hauptsache nach auf physiologischen Ursachen beruhenden Lautwandels durch das Dazwischentreten eines rein psychologischen Faktors, der sogenannten Analogie. Wenn z. B. im Lateinischen *ĕ* in offener Mittelsilbe (d. h. in einer mittleren Silbe, auf deren Vokal nur ein einziger Konsonant folgte) unverändert erscheint in *comĕdo*, *appĕto*, *oblĕgo*, *dissĕco*, *subvĕnto*, während es in *praesĭdeo* (gegenüber *sĕdeo*), *constĭti* (gegenüber *stĕti*), *collĭgo* (gegenüber *lĕgo*), *auspĭcis* (Genitiv von *auspĕx* 'Vogelschauer'), *sustĭneo* (gegenüber *tĕneo*) zu *ĭ* geworden ist, so müssen wir uns hüten, aus dieser verschiedenen Behand-

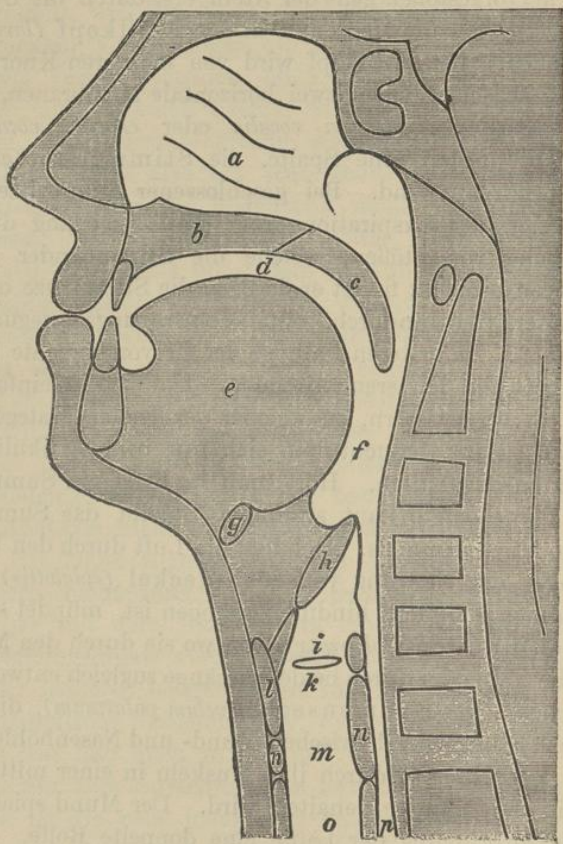
lung auf eine Laune der Sprache zu schließen. In der Tat hat der Übergang von *ě* in *ž* in allen genannten Wörtern stattgefunden, aber die Analogie hat das ursprüngliche *ě* in *comědo*, *appěto*, *obtěgo*, *dissěco*, *subvěňto* wieder hergestellt, weil die durch diese Zusammensetzungen ausgedrückten Vorstellungen die in den entsprechenden einfachen Verba liegenden ohne weiteres ins Bewußtsein riefen, also zwischen beiden, wie man sich auszudrücken pflegt, eine psychologische Assoziation bestand. Die Analogie wirkt also als eine Tendenz zur Angleichung funktionell oder der Bedeutung nach verwandter Wortformen. Warum in *comědo*, *obtěgo*, *subvěňto* usw. der Wandel von *ě* zu *ž* unter dem Einfluß von *ědo*, *pěto*, *těgo* rückgängig gemacht worden ist, während *praesěděo*, *colligo*, *sustěňo* durch *sědeo*, *lěgo*, *těňo* unbeeinflusst geblieben sind, dafür lassen sich keine Gründe angeben. Wir können wohl erklären, warum in einem bestimmten Fall die Analogiewirkung stattfindet, nicht aber auch, warum sie in einem andern ganz gleich gearteten unterbleibt. Ausnahmslosigkeit im Sinne der Lautgesetze ist also für die Analogie nicht in Anspruch zu nehmen.

Der heute allgemein übliche Ausdruck Lautgesetz ist insofern nicht ganz glücklich gewählt, als der Sprachforscher mit dem Wort Gesetz einen wesentlich andern Vorstellungsinhalt verbindet als etwa der Physiker. So drückt letzterer beispielsweise im Gravitationsgesetz eine mathematische Beziehung aus, die von jeher überall konstant war und auch in Zukunft überall konstant bleiben wird; ein vom Sprachforscher formuliertes Lautgesetz dagegen ist die rein historische Feststellung der nach Ort und Zeit begrenzten Gesetzmäßigkeit eines sprachlichen Geschehens. Mit andern Worten: in der Physik und in den Naturwissenschaften überhaupt bezieht sich der Begriff des Gesetzes auf das ausnahmslose Eintreten einer bestimmten Erscheinung unter gewissen Bedingungen, auf sprachlichem Gebiete aber lediglich auf die Gleichmäßigkeit im Verlauf eines historischen Entwicklungsprozesses.

Sprachorgane und Sprachlaute.

§ 3. — Die Sprache wird durch den Luftstrom beim Ausatmen (Exspirationsstrom) hervorgebracht. Von der Lunge hervorgestoßen geht der Atem erst durch die Luftröhre (*trachea*), um sich dann in den Kehlkopf (*larynx*) zu ergießen. Der Kehlkopf wird von mehreren Knorpeln gebildet, zwischen denen zwei horizontale Membranen, die Stimmbänder (*ligamenta vocalia* oder *chordae vocales*), liegen, die durch eine Spalte, die Stimmritze (*glottis vocalis*), getrennt sind. Bei geschlossener Stimmritze erzwingt sich der Exspirationsstrom den Durchgang durch eine Reihe von Stößen, welche die Stimmbänder zum Schwingen bringen; findet er dagegen die Stimmritze offen, so geht er frei hindurch, ohne Schwingungsbewegungen auszulösen. Im ersteren Fall ist der hervorgebrachte Laut stimmhaft, im letzteren stimmlos. Um sich in einfacher Weise zu vergewissern, zu welcher der beiden Kategorien ein Laut gehört, braucht man sich nur beim Artikulieren die Ohren zuzuhalten. Hört man im Kopf ein Summen, so ist der erzeugte Laut stimmhaft, bleibt das Summen aus, so ist er stimmlos. Nachdem die Luft durch den beim Schlingen der Nahrung vom Kehldeckel (*epiglottis*) verschlossenen Kehlkopf hindurchgegangen ist, mündet sie in den Schlundkopf (*pharynx*), von wo sie durch den Mund oder die Nase oder durch beide Ausgänge zugleich entweicht, je nachdem das Gaumensegel (*velum palatinum*), die bewegliche Scheidewand zwischen Mund- und Nasenhöhle, gehoben, gesenkt oder durch ihre Muskeln in einer mittleren Lage in der Schwebe gehalten wird. Der Mund spielt bei der Hervorbringung der Laute eine doppelte Rolle. Bald beschränkt er sich darauf, dem Kehlkopflaut als Resonanzraum zu dienen, bald schafft er beim Durchgang des Atems durch Bildung von Verschlüssen oder Engen verschiedene Hindernisse. Dementsprechend zerfallen die Sprachlaute in solche, bei deren Aussprache die offene Mundhöhle die einmal angenommene Form unverändert

Schematischer Medianschnitt durch Nase, Mund und
Kehlkopf (nach Viotor).



a Nasenhöhle. *b* harter Gaumen. *c* weicher Gaumen (Gaumensegel). *d* Mund-
höhle. *e* Zunge. *f* Schlundkopf. *g* Zungenbein. *h* Kehildeckel. *i* Stimm-
ritze. *k* Stimmband. *l* Schildknorpel. *m* Kehiraum. *nn* Ringknorpel.
o Luftröhre. *p* Speiseröhre.

beibehält,
einer Schl
raben.
sonanten
daß diese
überfließen
nicht zieh
schaffe, ze
haben sie
Schädel, d
wöhnlichen
wird, das
gekehrt si
low, aber
lowes, wo
gesprochen
können wi
nähme die
sonant im
§ 4.
auf dem Bo
licher Zunge
Vokale in v
dem bei ihre
oder zurück
läßt sich au
zwischen der
menwölbung
drige und l
Vokale gema
Zwei Vo
halb derselbe
strome gegan
§ 5. —
klassen, die
ersteren sind
durch eine b

beibehält, und in solche, die ganz oder vorwiegend auf einer Schließ- und Öffnungsbewegung des Mundraums beruhen. Die ersteren heißen **Vokale**, die letzteren **Konsonanten**. Es ist aber wichtig, gleich hier zu bemerken, daß diese beiden Arten von Lauten teilweise ineinander überfließen und eine scharfe Grenze zwischen beiden sich nicht ziehen läßt. So sind *l* und *n* Konsonanten in *schaufte*, *zeichne*, aber sobald sie Träger der Silbe werden, haben sie dieselbe Funktion wie ein Vokal, so z. B. in *Schaufel*, *Zeichen*, wo das *e* der zweiten Silbe in der gewöhnlichen Aussprache des Deutschen nicht mitgesprochen wird, das Wort trotzdem aber nicht einsilbig ist. Umgekehrt sind *i*, *ü* und *u* Vokale in frz. *je lie*, *je tue*, *je loue*, aber Konsonanten in *nous lions*, *nous tuons*, *nous louons*, wo das Verbum im Normalfranzösischen einsilbig gesprochen wird (*lyō*, *tüō*, *lwō*). Unter diesem Vorbehalt können wir indessen der Geläufigkeit des Ausdrucks zuliebe die hergebrachten Bezeichnungen Vokal und Konsonant im folgenden beibehalten.

§ 4. — Von dem neutralen Vokal *a*, der mit schlaff auf dem Boden der Mundhöhle in der Ruhelage befindlicher Zunge gesprochen wird, ausgehend, können wir die Vokale in **vordere** und **hintere** Vokale einteilen, je nachdem bei ihrer Artikulation die Zunge nach vorn geschoben oder zurückgezogen wird. Ein anderer Einteilungsgrund läßt sich aus der vertikalen Entfernung gewinnen, die zwischen der Hebung des Zungenrückens und der Gaumenwölbung besteht. Hiernach unterscheiden wir niedrige und hohe Vokale, allgemeiner **offene** und **geschlossene** Vokale genannt.

Zwei Vokale von verschiedener Klangfarbe, die innerhalb derselben Silbe ohne Unterbrechung des Expirationsstroms gesprochen werden, bilden einen **Diphthong**.

§ 5. — Die Konsonanten zerfallen in zwei Hauptklassen, die **Verschluslaute** und die **Engenlaute**. Die ersteren sind durch einen völligen Verschuß, die letzteren durch eine bloße Verengung des Luftwegs charakterisiert.

Die Verschußlaute sind mit einem Knallgeräusche verbunden, das nur einen Augenblick dauert und nicht nach Belieben verlängert werden kann, die Engenlaute dagegen lassen sich eine Zeitlang aushalten. Deswegen nennt man jene auch **Momentanlaute** und diese **kontinuierliche** oder **Dauerlaute**. Die Engenlaute scheiden sich in vier Kategorien, die nach der Art benannt werden, wie die Luft während ihrer Erzeugung entweicht. Danach hat man **Frikativ-** oder **Reibelaut**e (auch **Spiranten** genannt), **Zitterlaute**, **Laterale** (die beiden letzteren oft unter der Bezeichnung **Liquidae** zusammengefaßt) und **Nasale**. Bei der Artikulation der Reibelauten ruft der Luftstrom, indem er durch einen engen Spalt hindurchgeht, ein Reibegeräusch hervor. Die Zitterlaute entstehen durch rasch aufeinanderfolgende Schwingungen eines elastischen Organs (z. B. des Zäpfchens oder der Zungenspitze), das durch den ausströmenden Lufthauch aus seiner Lage verdrängt wird und wieder in dieselbe zurückkehrt. Die Laterale kommen zustande, indem die Zungenspitze oder der Zungenrücken gegen die Mittellinie des Gaumens gedrückt den Luftweg versperrt, so daß der Expirationsstrom seitlich entweicht. Die Nasale endlich werden hervorgebracht durch Erzeugung eines Mundverschlusses mit gleichzeitiger Senkung des Gaumensegels, so daß die Luft ungehindert durch die Nase ausströmen kann.

Eine andre Einteilung der Konsonanten läßt sich nach der Stelle der Mundhöhle vornehmen, an der das Hindernis entsteht, welches die für die einzelnen Laute charakteristischen Geräusche bedingt. So spricht man von **Labialen**, d. h. Lauten, bei denen der Verschuß oder die Enge durch Annäherung der Lippen entsteht, von **Dentalen**, die durch die Berührung der Zungenspitze mit den Zähnen gebildet werden, und von **Gutturalen**, bei deren Hervorbringung Zungenrücken und Gaumen zusammenwirken.

Ein
§ 6.
den oben
darstellen,

Zwischenraum
zwischen Zungen
und Gaumen.

Anmer-
mit aufgeföh-
siehe § 7, A

Diphth-
lich eu (se-
§ 7. -
sonanten u
lationsart u

L - D
war nicht fe
oder weiter
Vor i und e
tum 'der (ha
u einen post
sege!'. Dies
Latein die V
der Tat, d-
cino), k vor
Allmählich
verschwand
(K = Kaeso
Tag des Mo
wurde nur
labialisierten
(siehe § 40).
Das La
lautes i, den

Einteilung der lateinischen Laute.

§ 6. — Die lateinischen Vokale lassen sich nach den oben aufgestellten Grundsätzen in folgendem Schema darstellen, das die verschiedenen Zungenstellungen zeigt:

		Zunge		
		nach vorne	geschoben	zurückgezogen
Zwischenraum zwischen Zunge und Gaumen.	minimal →	<i>i</i>		<i>ū</i>
		<i>ĩ</i>		<i>ũ</i>
		<i>ē</i>		<i>ō</i>
	maximal →		<i>ě</i> <i>ǒ</i>	
			<i>ǣ</i>	

Anmerkung. — Der Vokal *y*, der in dem Schema nicht mit aufgeführt ist, begegnet nur in griechischen Lehnwörtern; siehe § 7, Anm. IV, 3.

Diphthonge gab es im klassischen Latein vier, nämlich *eu* (sehr selten, siehe § 23), *ae*, *au*, *oe*.

§ 7. — In der nachstehenden Tabelle sind die Konsonanten unter dem zwiefachen Gesichtspunkt der Artikulationsart und der Artikulationsstelle eingeordnet:

Anmerkungen.

I. — Die Artikulationsstelle der gutturalen Verschlusslaute war nicht fest. Die Zunge berührte den Gaumen weiter vorn oder weiter hinten, je nach der Klangfarbe des folgenden Vokals. Vor *i* und *e* sprach man einen präpalatalen Laut (von lat. *palātum* 'der [harte] Gaumen'), vor *a* einen mediopalatalen, vor *o* und *u* einen postpalatalen oder velaren (von lat. *velum* 'das Gaumensegel'). Diesen drei Artikulationsstellen entsprach wohl im alten Latein die Verwendung der drei Zeichen *c*, *k*, *q*. Es scheint in der Tat, daß man ursprünglich in der Regel *c* vor *i* und *e* (*civis*, *cēna*), *k* vor *a* (*kāpūt*, *kārus*), *q* vor *o* und *u* (*qōmēs*, *qūra*) schrieb. Allmählich aber wurde der Gebrauch des *c* verallgemeinert, *k* verschwand und hinterließ nur geringe Spuren in einigen Sigeln (*K* = *Kaeso* [Eigennamen], *K* oder *KAL* = *cālendae* 'der erste Tag des Monats', *KA* = *cāpitālis*, *KK* = *castrōrum* usw.), und *q* wurde nur in der Verbindung *qu* bewahrt, die den stimmlosen labialisirten Guttural in Wörtern wie *quā*, *quae*, *quod* bezeichnete (siehe § 40).

Das Lateinische kannte auch zwei Arten des lateralen Engenlautes *l*, der bald an der Wurzel der oberen Schneidezähne (pa-

Artikulationsart	Artikulationsstelle	Labiale	Dentale	Gutturale
Verschlußlaute <i>mufae</i>	stimmhaft <i>medina</i>	<i>b</i>	<i>d</i>	<i>g</i>
	stimmlos <i>lancus</i>	<i>p</i>	<i>t</i>	<i>c, k, q</i>
Engenlaute	Spiranten	stimmhaft		
		stimmlos	<i>f</i>	<i>s</i>
	Zitterlaute	stimmhaft	<i>r</i>	
		stimmlos		
	Laterale	stimmhaft		<i>l</i>
		stimmlos		
	Nasale	stimmhaft	<i>m</i>	<i>n</i>
		stimmlos		

latales *l*), bald am Gaumensegel (velares *l*) artikuliert wurde. Palatal war das *l* im Anlaut sowie im Inlaut vor *i* und bei Verdoppelung; velares *l* wurde gesprochen im Auslaut und im Inlaut vor *e, a, o, u* und vor Konsonant.

II. — Lateinisches *f* wurde ursprünglich so gebildet, daß man die beiden Lippen aufeinander preßte. Aber ziemlich frühzeitig verwandelte sich dieses bilabiale in ein labiodentales *f*, das wie im Deutschen durch Andrücken der oberen Schneidezähne an die Unterlippe zustande kam.

III. — *ŋ* bezeichnet den gutturalen Nasallaut, für welchen das lateinische Alphabet ein besonderes Zeichen nicht besaß (so wenig wie noch heutzutage das deutsche). Vor gutturalem Ver-

schlußlaut
siehe § 70
Gutturale
also stat
ageps, age
vermoht.

IV. —

1. h.

stumm war

2. j u

Halbvokale

u (siehe ob

pierre (gesp

brauch der

den franzö

Ramée 1515

verwenden

konsonantis

Schalen sch

immer e, ah

verwerfen i

3. der

Wörtern fre

que est ipse

jocundissim

alteram con

quas mutua

cum contin

oratio, ut in

tur, surdum

gleich in ih

zwei angen

davon ist ei

an Wohlaut

wörtern mit

wenn ich u

fröhlicher a

phyrus (Wes

eigenen Lau

Klang).

4. die

ursprünglich

ter wie chō

'Liebestrank

'Zither' be

schlußlaut schrieb man *n* (*angŭlus*, *anceps*), vor Nasal *g* (*dignus*, siehe § 70). Der Dichter Accius hatte vorgeschlagen, auch vor Gutturalen *g* zu verwenden, wie das im Griechischen üblich war, also statt *angulus*, *anceps*, *ancora* u. dgl. zu schreiben *aggulus*, *ageps*, *agcora*, doch hat er diese Neuerung nicht durchzusetzen vermocht.

IV. — Nicht mitaufgezählt sind in obiger Tabelle:

1. *h*, das in klassischer Zeit so wie heute im Französischen stumm war (siehe § 45).

2. *j* und *v*, die wenigstens bis zum ersten Jahrhundert n. Chr. Halbvokale, d. h. die konsonantischen Formen der Vokale *i* und *u* (siehe oben § 3) waren, mit dem Lautwert von *i* und *u* in frz. *piŕre* (gesprochen *pyër*) und *échouer* (gesprochen *échwé*). Der Gebrauch der Buchstaben *j* und *v* ist modern; sie sind erst durch den französischen Humanisten Petrus Ramus (Pierre de la Ramée 1515—1572) allgemeiner bekannt geworden. Im folgenden verwenden wir diese bequemen Zeichen zur Wiedergabe von konsonantischem *i* und *u* im Silbenanlaut. In den deutschen Schulen schreibt man in diesem Fall inkonsequenterweise zwar immer *v*, aber fast nie *j*, sondern *i*, eine Praxis, die durchaus zu verwerfen ist.

3. der stimmhafte dentale Spirant *z*, der den echtlateinischen Wörtern fremd war (vgl. Quintilian, *Instit. orat.* XII. 10, 28: *namque est ipsis statim sonis durior* (sc. Latina facundia), *quando et jucundissimas ex Graecis litteras non habemus, vocalem alteram, alteram consonantem, quibus nullae apud eos dulcius spirant, quas mutuari solemus quotiens illorum nominibus utimur* — *quod cum contingit, nescio quomodo velut hilarior protinus renidet oratio, ut in zephyris et zophoris: quae si nostris litteris scribantur, surdum quiddam et barbarum efficient* — . . . 'Denn schon gleich in ihren Lauten ist die lateinische Rede härter, da ihr die zwei angenehmsten Klänge des Griechischen fehlen. Der eine davon ist ein Vokal, der andere ein Konsonant, und beide sind an Wohllaut unübertroffen. Wir pflegen sie in griechischen Lehnwörtern mit herüberzunehmen, und dann sieht unsere Sprache, wenn ich mich so ausdrücken darf, sofort um ein gutes Stück fröhlicher aus. Das erhellt beispielsweise aus Wörtern wie *zephyrus* (Westwind) und *zophorus* (Fries): setzen wir hier unsere eigenen Laute ein, so ergibt sich ein dumpfer und barbarischer Klang').

4. die stimmlosen aspirierten Verschußlaute *ch*, *ph*, *th*, die ursprünglich auf verhältnismäßig spät entlehnte griechische Wörter wie *chōrus* 'Chor', *māchīna* 'Maschine, Kunstgriff', *philtŕum* 'Liebestrank', *romphaea* 'Flamberg', *thēsaurus* 'Schatz', *cithāra* 'Zither' beschränkt waren, unter deren Einfluß die Aspiration

dann allerdings seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. auch in einer gewissen Zahl Wörter lateinischen Ursprungs eingeführt wurde, so in *pulcher* (die Aussprache *pulcer* war zur Zeit Ciceros veraltet, wie er uns selbst im *Orator* 48, 160 berichtet), *sēpulchrum* (eine Aussprache, die zur Zeit Ciceros noch nicht allgemein war und die dieser für sein Teil verwirft; vgl. die zitierte Stelle des *Orator*), *limpha* 'Quellwasser', *sulphur* 'Schwefel' usw. (siehe § 36). Der Lautwert von *ch*, *ph*, *th* war der von norddeutschem *k*, *p*, *t*, d. h. also stimmloser Verschlusslaut mit nachstürzendem Hauch (*k^h*, *p^h*, *t^h*); *pulcher* bedeutet demnach die Aussprache *pulk^her*, nicht *pulcher* mit dem palatalen Reibelaut *ch*, den wir z. B. in deutsch *Veilchen* sprechen; *limpha* war = *limpha*, ja nicht *limfa* usw. Den reinlateinischen stimmlosen Verschlusslauten *p*, *t* ist in norddeutscher Aussprache am ersten der Laut zu vergleichen, der hinter dem *sche*-Laut (*š*) gesprochen wird, z. B. in *Spiel*, *Stein*; im Mitteldeutschen kommt lateinischem *p*, *t* der Laut am nächsten, der hier ohne Unterschied für *p*, *t* und *b*, *d* eingesetzt wird. Lateinischem *k* entspricht im Deutschen am ehesten sächsisches *k*.

V. — Die Verschiedenheit, die im Deutschen bei der Benennung der Buchstaben für die Konsonanten zutage tritt — *f*, *l*, *m*, *n*, *r*, *s* nennen wir *ef*, *el*, *em*, *en*, *er*, *es*; *b*, *c*, *d*, *g*, *k*, *p*, *q*, *t* dagegen *be*, *ce*, *de*, *ge*, *ka*, *pe*, *ku*, *te*, — geht auf das Altertum zurück, nur mit dem Unterschied, daß bis in die zweite Hälfte des vierten Jahrhunderts n. Chr. die Buchstaben der ersten Gruppe *f*, *l*, *m* usw. ohne Hinzufügung eines Stützvokals benannt, also nur lautiert wurden.

Die lateinische Betonung.

§ 8. — In den Lautgruppen, die man Wörter nennt, kann eine der Silben durch Verstärkung der Muskelanstrengung oder aber durch mehr oder weniger deutliches Heben der Stimme vor den andern hervortreten. Die von der besonderen Energie der Artikulationstätigkeit herührende Abstufung bildet den *expiratorischen* oder *Intensitätsakzent*, auch kurz hin *Akzent* genannt, die durch den Übergang zu einer höhern musikalischen Note entstehende den *musikalischen Akzent* oder *Ton*.

Akzent und Ton können gleichzeitig innerhalb derselben Sprache existieren. Das war der Fall im vorliterarischen Latein, wo sich unabhängig von dem Wechsel höherer und tieferer Silben, den diese Sprache aus dem

Indogerm
ner Inter
herausg
aber sch
eine Spra
streng be
dert v. Ch
rechnung
lichen Al
tität der v
Es lä
einen Ein
hätte. Dag
der zweite
tiefgreifen
Es ist ind
kale diese
Vokale ha
stets Klau
gerade der
ten Silben
ist es vern
akzent zur

Anme
Wesen der
schen Spra
forscher be
Zeit das e
überwogen
Nationalge
passen, als
auf die late
während, w
bis zum En
auf eine m
seit dem B
gaben auf
werden m
sonat in to
am stärkst

Indogermanischen ererbt hatte, ein scharf geschnittener Intensitätsakzent auf der Anfangssilbe der Wörter herausgebildet hatte. Zu Beginn der literarischen Periode aber schwand dieser Intensitätsakzent, der schlecht für eine Sprache paßte, in der die Quantität der Silben streng beobachtet wurde, und seit dem zweiten Jahrhundert v. Chr. bis etwa ins vierte Jahrhundert unserer Zeitrechnung besaß das Lateinische nur noch einen musikalischen Akzent oder Ton, dessen Stelle durch die Quantität der vorletzten Silbe geregelt wurde (Pänuimagesetz).

Es läßt sich nicht nachweisen, daß der Ton irgendeinen Einfluß auf das Lautsystem des Lateinischen gehabt hätte. Dagegen hat der Intensitätsakzent durch Schwächung der zweiten Silbe der Wörter zufolge Verstärkung der ersten tiefgreifende Änderungen im Vokalismus hervorgerufen. Es ist indessen bemerkenswert, daß nur die kurzen Vokale dieser Schwächung unterlegen sind. Die langen Vokale haben nicht allein trotz des Intensitätsakzents stets Klangfarbe und Dauer unverändert bewahrt, sondern gerade der Widerstreit zwischen langen und intensivbetonten Silben, die zwei entgegengesetzte Rhythmen bedingten, ist es vermutlich gewesen, der schließlich den Intensitätsakzent zum Schwinden gebracht hat.

Anmerkung. — Die hier vorgetragene Auffassung vom Wesen der lateinischen Betonung ist von jeher von den französischen Sprachforschern vertreten worden. Die deutschen Sprachforscher behaupten fast ausnahmslos, daß auch in historischer Zeit das expiratorische Moment das musikalische bei weitem überwogen habe, und erklären die Zeugnisse der römischen Nationalgrammatiker, die nur auf einen musikalischen Akzent passen, als gedankenlose Übertragung griechischer Akzenttheorien auf die lateinischen Verhältnisse. Dagegen ist zu bemerken, daß, während, wie eben bemerkt, die römischen Grammatikerberichte bis zum Ende des 4. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung deutlich auf eine musikalische Betonung hinweisen, von da ab, d. h. also seit dem Beginn der romanischen Periode, mit einem Male Angaben auftauchen, die auf einen expiratorischen Akzent bezogen werden müssen (z. B. Pompeius V, p. 126, 31 K.: *illa syllaba plus sonat in toto verbo quae accentum habet* 'diejenige Silbe klingt am stärksten im ganzen Wort, die den Akzent trägt'). Diese

Tatsache ist um so bemerkenswerter, als Grammatikern wie Pompejus sonst so gut wie jede Selbständigkeit abgeht, und sie ist nur daraus zu erklären, daß eben tatsächlich um jene Zeit ein Wandel in der Natur der lateinischen Betonung vor sich ging. Da nun der romanische Akzent unbestrittenermaßen expiratorisch war, so folgt mit Notwendigkeit, daß die lateinische Betonung in der vorromanischen Periode seit dem Schwinden des expiratorischen Anfangsakzents musikalisch war.

Geschichte der lateinischen Vokale.

Durch den Intensitätsakzent der Anfangssilbe bedingte Veränderungen.

§ 9. — Die Wirkungen der expiratorischen Anfangsbetonung lassen sich auf zwei Haupterscheinungen zurückführen:

1. Änderung der Klangfarbe der kurzen Vokale in Mittelsilben oder Umlaut und

2. ihr Schwund oder Synkope.

Es ist bisher noch nicht gelungen, eine scharfe Grenze zwischen Umlaut und Synkope zu ziehen, d. h. zu ermitteln, warum in einem Wort der Vokal geschwunden ist, statt nur in seiner Klangfarbe verändert zu werden, und umgekehrt. Alles was man sagen kann, ist, daß überall da umgelautet wurde, wo die Synkope nicht eingetreten ist.

Umlaut.

§ 10. — Das Ergebnis des durch den Intensitätsakzent der Anfangssilbe bewirkten Umlauts der kurzen Vokale in Mittelsilben war verschieden, je nachdem sich diese Vokale in offener oder geschlossener Silbe befanden, d. h. je nachdem auf sie nur ein Konsonant folgte oder mehrere. Wir haben demnach die Behandlung der Vokalkürzen in jeder dieser beiden Stellungen getrennt zu prüfen.

A. Umlaut in offener Mittelsilbe.

§ 11. — In offener Mittelsilbe außer vor *r* und nach *i* sind alle kurzen Vokale ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Klangfarbe zu einem der beiden am meisten geschlossenen Vokale *ĩ* oder *ũ* geworden. Das Auftreten von *ĩ* oder *ũ* war von der Natur der Nachbarlaute abhängig. So hat man:

1. *ĩ* vor *d, t, n, g, c*;
2. *ĩ* vor palatalem *l*, aber *ũ* vor velarem *l* (siehe § 7, Anm. I);
3. bald *ĩ*, bald *ũ* (ohne daß es bisher gelungen wäre, die Gründe genau festzustellen, welche für die Wahl der einen oder der andern Klangfarbe maßgebend waren) vor den Lippenlauten *b, p, f, m*.

Beispiele:

1. a) *ĩ* bleibt:

vīdēo

pervīdēo, evīdēns, provīdus.

cīto 'ich setze in Bewegung'

excīto, suscīto.

mīnūo

commīnūo, immīnūo.

rīgo

irrīgo, irrīgūos.

mīco

dmīco, emīco.

vīcis Gen. (Nom. ungebräuchlich) 'Wechsel'

invīcem Adv. 'abwechselnd'.

- b) *ē > ĩ*:

sēdēo

obsēdēo, praesēdēo, rēsēdūos 'rückständig', *insēdīae.*

dēdi

reddīdi, tradīdi.

mēdius

dmēdius.

stēti

dēstīti, restīti.

stipēs Nom. (aus **stipēt-s*, siehe §§ 69 und 57, 4)
‘Stamm’

stipītis Gen.

pēto ‘ich strebe nach etwas’

compītum ‘Ort, wo mehrere Wege zusammenstreben,
Kreuzweg’.

tēnō

abstīnēo, *sustīnēo*, *contīnūos*, *pertīnax*.

flūmēn Nom.

flūmīnis Gen.

lēgo

collēgo, *dēlēgo*, *sēlēgo*.

rēgo

dirēgo, *ērēgo*, *porrēgo*.

auspēx (aus **āv(i)-spēc-s*, siehe § 16 b) Nom. ‘Vogel-
schauer, Weissager’

auspīcis Gen.

c) *ā* > *ī*:

cādo

cēcīdi, *dēcīdo*, *incīdo*, *succīdūos* ‘herabsinkend’.

itā

itīdem ‘ebenso’.

fātēor

cōnfītēor, *diffītēor*, *prōfītēor*.

stātūo

īnstītūo, *restītūo*, *substītūo*.

dātus

ēdītus, *prōdītus*.

rātus ‘berechnet, rechtskräftig’

irrātus ‘unberechnet, nicht rechtskräftig, vergeblich’.

cāno

cēcīni, *concīno*, *praecīno*, *tibicīnium* ‘Flötenspiel’
(vgl. die Wendung *tibius cānere*).

āgo

āvēgo, *trānsigo*, *prōdīgus* ‘wer (sein Geld) fortwirft,
verschwenderisch’.

pāngo (Wurzel *pāg*)

pēpēgi.

tāngo (Wurzel *tāg*)

tētēgi.

fācio

cōnfīcio, *offīcio*, *diffīcilis*, *aedīfīcium*.

tācēo

contīcesco, *rētīcēo*.

fācētus 'fein, geistreich'

infīcētus 'unfein, plump'.

d) *ō* > *ī*:

lōcus (altlateinisch *stlōcus* nach Quintilian, *Instit. orat.* I, 4, 16)

īlīcō aus **in stlōcōd* 'auf der Stelle' (siehe § 39, 2 a).

nōvōs (seit dem Beginn der Kaiserzeit *novus* geschrieben; siehe § 30)

nōvītās aus **nōvōtās*.

e) *ū* > *ī*:

cāpūt Nom.

cāpītis Gen.

cornū (Stamm *cornū-*)

corniger 'Hörner tragend, gehört'.

mānūs (Stamm *mānū-*)

mānīca 1. 'über die Hand reichender Ärmel der Tunica', 2. 'Handfessel'.

2. *exsīlīum*, aber *exsīlīans*.

fāmīlia 'Gesamtheit der Bewohner des Hauses', spezieller 'Gesamtheit der unter einem Herrn stehenden Sklavenschaft', aber *fāmīlus*.

Sicīlia, aber *Sicīlus*.

simīlis, aber *simīlo*, 'ich mache ähnlich, gebe mir den Anschein'.

Vergleiche auch noch:

dēsīlio, Zusammensetzung von *sālio* und

sedūlo 'mit wirklicher Hingabe, eifrig', aus **sé dōlōd* 'ohne Falsch' (siehe § 39, 2 a).

ēmo ursprünglich 'ich nehme' (vgl. Paulus Diaconus

p. 53, 26 Th.: *emere*, quod nunc est *mercari*, antiqui dicebant pro *accipere*)

ādīmo, *rēdīmo*, *exīmius* 'ausnehmend, hervorragend'.

hābēo

ādībēo, *prōhībēo*, *rēdhībēo*.

tāberna

contābernālis 'wer dieselbe Bude bewohnt, Gefährte'.

lūbet

quodlūbet (aus Zusammensetzungen dieser Art ist ein *lūbet* verselbständigt worden, das mit der ursprünglichen Form *lūbet* in Konkurrenz trat und sie schließlich verdrängt hat).

arcūs Nom. Sing.

arcūbus Dat. Abl. Plur.

mānūs Nom. Sing.

mānibus Dat. Abl. Plur.

Vergleiche weiterhin:

intūbum und *intūbum* 'Zichorie'.

aucēps Nom.

aucūpis Gen.

mancēps Nom. 'dem etwas durch Anfassen mit der Hand gerichtlich zuerkannt ist, Käufer'

mancūpis archaischer und *mancīpis* klassischer Gen.

cāpio

rēcīpēro und *rēcūpēro*; *accīpio*, aber *occūpo*.

rāpio 'ich raube'

surrīpio, aber im Perfektum *surrūpi* bei Plautus.

aurīfex und *aurūfex*.

mānīfestus (klassische Schreibweise) und *mānūfestus* (archaische Schreibweise) 'handgreiflich, augenscheinlich'.

fērīmus, *lēgīmus*, aber *possūmus*, *völūmus*.

spēcīmen, aber *dōcūmentum*.

Von den Superlativen auf *-īmus*, *-ūmus* wie *optīmus* *optīmus* lehrt Quintilian, daß der Umlautvokal darin ein Mittelding zwischen *ī* und *ū* darstellte (*Instit. orat.* I, 4, 8:

medius es
tumum die
die Mitt
optimum n
klassische
21: jam op
ribus u fu
tione tradi
maximus n
man frühe
Caesar geb
sein). Die
graphie de
gemein bes
anderer Wi
die weiter
und ferner
merkenswe
gends beze
mit dem
sūmus, vō
mentum sch
die Klangf
In anderen
es freilich
umgelautet
den Silbe
§ 12.
Klangfarbe
Beispi
cūis
et
puls
y
Falk
F
legij

medius est quidam *u* et *i* litterae sonus: non enim *optimum* dicimus aut *optimum* 'Es gibt einen Laut, der die Mitte hält zwischen *u* und *i*; denn wir sagen weder *optimum* noch *optimum*' und daß *u* die archaische und *i* die klassische Schreibweise für diesen Zwitterlaut war (*ibid.* I, 7, 21: jam *optimus maximus*, ut mediam *i* litteram, quae veteribus *u* fuerat, acciperent, Gai primum Caesaris inscriptione traditur factum 'Ferner soll die Schreibung *optimus maximus* mit einem *i* in der Mittelsilbe statt mit *u*, wie man früher schrieb, zuerst in einer Inschrift des Gaius Caesar gebraucht und dadurch in Aufnahme gekommen sein'). Diese letztere Beobachtung wird durch die Orthographie der Inschriften und der besten Handschriften allgemein bestätigt. Sie läßt sich übrigens auf eine Anzahl anderer Wörter dieser dritten Gruppe ausdehnen (vgl. z. B. die weiter oben genannten Genitive *mancūpis*, *mancūpis* und ferner *mānūfestus*, *mānūfestus*). Immerhin ist es bemerkenswert, daß für *minūmus* die Form auf *-ūmus* nirgends bezeugt ist, und diese Tatsache, zusammengehalten mit dem Gegensatz von *fērūmus*, *lēgūmus* gegenüber *pos-sūmus*, *vōlūmus* und dem von *spēcimen* gegenüber *dōcū-mentum* scheint einen Einfluß des Vokals der ersten auf die Klangfarbe des Vokals der zweiten Silbe zu verraten. In anderen Fällen wie in *accipio* gegenüber *occūpo* sieht es freilich vielmehr so aus, als ob die Klangfarbe des umgelauteten Vokales durch den Vokalismus der folgenden Silbe bestimmt worden wäre.

§ 12. — Vor *r* hat jeder kurze Vokal im Inlaut die Klangfarbe *ē*.

Beispiele:

cīnīs Nom.

cīnēris Gen. aus **cīnīs*, **cīnēris* (siehe § 42).

pulvīs Nom.

pulvēris Gen.

Fālūsci

Fālērī aus **Fālūsi*, **Fālūrī* (siehe § 42).

lēgīfer 'Gesetzgeber'

lēgērūpa 'welcher die Gesetze verletzt' (durch die besten Plautushandschriften bezeugt im *Persa* 68).

fērus

effērus 'verwildert'

verbēr Nom.

verbēris Gen.

dāre

reddēre, tradēre.

pārīo

pēpēri, rēpēriō 'ich bringe wieder zum Vorschein, finde'.

Vergleiche ferner:

lēgere, nūmērus, Nūmērīus als Eigennamen aus *Nūmāsīos* (*Numasioi* 'Nūmērīō' auf einer aus dem sechsten Jahrhundert v. Chr. stammenden Spange aus Präneste, *C. I. L.* XIV, 4123; wegen des Rhotazismus *s > r* vgl. § 42), *volnēris*, Gen. von *volnūs*.

§ 13. — Schließlich ist *ē* die Klangfarbe des Umlautvokals hinter *i*.

Beispiele:

piētās, vāriētās (abgeleitet von *pīus* und *vārius*, älter *pīōs, vāriōs*, wie *nōvītās* von *nōvōs*; siehe § 11, 1 d).
ābiētīs, āriētīs, pāriētīs, Gen. von *ābiēs, āriēs, pāriēs*
 (der lange Vokal im Nominativ dieser drei Wörter ist genau zu vergleichen mit dem von *pēs* Nom. gegenüber *pēdis* Gen.).

B. Umlaut in geschlossener Mittelsilbe.

§ 14. — In geschlossener Mittelsilbe ist *ā* ohne Rücksicht auf die Nachbarlaute zu *ē* geworden. *ō* ist seit dem Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr. in *ū* übergegangen, aber hinter vokalischem und konsonantischem *u* in der Schrift bis zum Beginn des augusteischen Zeitalters beibehalten worden, offenbar weil die Buchstabenfolge *uu* mehrdeutig war. Die andern Vokale sind unverändert geblieben.

Beispiele:

1. *ă* > *ĕ*:*ārcĕo**cōĕrcĕo, exĕrcĕo.**cārpo**discĕrpo, excĕrpo.**scāndo**ascĕndo, cōnscĕndo, descĕndo.**trācto* 'ich schleppe, ich bearbeite, ich handle'*dētrĕcto* 'ich ziehe herunter, ich setze herab, ob-*trĕcto* 'ich arbeite entgegen, ich verkleinere'.*fāctus**effĕctus, rĕfĕctus.**jāctus**abjĕctus, subjĕctus.**fāllo**fĕfĕlli, rĕfĕllo.**pārco**pĕpĕrci.**ānnus**bĕnnĭum.**bārba**imbĕrbis.**āptus**inĕptus.*2. *ō* > *ŭ*:

altlat. *endōstrŭos* 'betriebsam, fleißig' (eigentlich 'welcher in seinem Kopf baut', von *endō* 'innen' und *strŭo* 'ich baue'; vgl. Paulus Diaconus p. 75, 28 Th.: *industrium antiqui dicebant endostruom quasi qui, quidquid ageret, intro strueret et studeret domi* 'Wen wir heute *industrium* heißen, den nannten die Alten *endostruom*, gleichsam einen, der, was er immer tut, im Kopfe drin baut und daheim eifrig daran sitzt').

klassischlat. *indŭstrius*

mōnt-, Stamm von *mōns* (mit *ō* zufolge Ersatzdehnung nach § 26, 2)

promūntūrūm (dieses und nicht *promontorium* ist die inschriftlich und handschriftlich am besten beglaubigte Schreibung).

altlat. *vēnōs*, *-ēris* 'Anmut, Liebreiz'. (Die Schreibung *Vēnos* findet sich inschriftlich auf zwei sehr alten Spiegeln)

vēnūstus.

Dagegen wurde in republikanischer Zeit nie anders als *frūōntur*, *sēquōntur* geschrieben, trotzdem, wie aus §§ 18 und 30 hervorgeht, unzweifelhaft *frūūntur*, *sēquūntur* gesprochen wurde.

3. *ī*, *ē*, *ū* bleiben:

dīscō

dēdīscō, *perdīscō*.

fīrmus

infīrmus.

sēntiō

cōnsēntiō, *dissēntiō*.

sērvos

cōnsērvos.

fūndo

effūndo, *trānsfūndo*.

cūrvos

rēcūrvos.

Analogiewirkungen und besondere Fälle.

§ 15. — Der gesetzmäßige Verlauf der im vorhergehenden behandelten Vokalschwächungen ist vielfach von der Analogie durchkreuzt worden. So sind die Komposita *cōmēdo*, *dēdēcus*, *posthābēo*, *perfācilis*, *convōco*, *bīfōris*, *dispūto*, *impūdicus*, *illācrimor*, *subrāncidus*, *ādōpto* usw. einfachem *ēdo*, *dēcus*, *hābēo*, *fācilis*, *vōco*, *fōris* (gewöhnlich im Plural *fōrēs*), *pūto*, *pūdicus*, *lācrīmo*, *rāncidus*, *ōpto* angeglichen. Die lautgesetzliche, umgelautete Form ist bisweilen in der Volkssprache erhalten geblieben. So

kennt, um nur ein Beispiel anzuführen, die Schriftsprache ausschließlich analogisch rekonstruiertes *sēpāro* 'ich trenne' (eigentlich 'ich entpaare', aus *sēd*, einem Präfix, das die Trennung bezeichnet + **pāro* 'ich gleiche an, paare'; siehe § 58), gewisse vulgäre Texte dagegen bieten *sēpēro* mit dem durch § 12 geforderten Ablaut, und ihr Zeugnis findet eine Bestätigung in den romanischen Sprachen (frz. *sevrer* 'entwöhnen'; *sēpārare* würde frz. **severer* ergeben haben).

In *corpōris*, Gen. von *corpus*, *dēcōris*, Gen. von *dēcus*, *tempōris*, Gen. von *tempus*, die für **corpēris*, **dēcēris*, **tempēris* stehen, wo das *ē* vor *r* nach § 12 hätte erhalten bleiben sollen, stammt *ō* aus den alten Nominativen **corpōs*, **dēcōs*, **tempōs* her; der regelrechte Vokalismus hat sich in dem Adverbium *tempēri* 'zur rechten Zeit' erhalten, das dadurch vor analogischen Einflüssen geschützt war, daß es nicht mehr als zum Paradigma gehörig empfunden wurde.

In anderen Fällen ist der durch die Umlautsgesetze geschaffene Lautstand durch vom Intensitätsakzent unabhängige spätere Veränderungen verdunkelt worden. Auf diese Weise sind zu erklären z. B. *attēngo* statt **attēngo* gegenüber *tāngo* (siehe § 17), *insūlsus* 'fade' statt **insēlsus* gegenüber *sālsus* (siehe § 18), *sēclūdo* statt **sēclēdo* gegenüber *clāudo* (siehe § 23). Zu dem letzten Beispiel ist zu bemerken, daß von den beiden Elementen des Diphthongs *au* in *claudio* das erste das intensivere war, wodurch das zweite, *u*, konsonantische Geltung hatte (siehe § 7, Anmerkung IV, 2). Das *ā* von *clāudo* stand somit vor zwei Konsonanten (*vd*), und die Komposita dieses Verbums nahmen daher regelrecht die Form **-clēdo* an, die, wie bereits erwähnt, später gemäß § 23 in *-clūdo* überging. Genau so sind weiterhin zu beurteilen:

caus(s)a

accūs(s)o; Mittelstufe **acceus(s)o*.

caedo (altlateinisch **caido*, siehe § 21)

cēcīdi; Mittelstufe **cēcēidi* (*ei* > *i* nach § 20).

laedo (altlateinisch **laido*)
illido; Mittelstufe **illeido*.

Synkope.

§ 16. — Im Gegensatz zum Umlaut scheint die Synkope nicht durch den Intensitätsakzent der Anfangssilbe allein bedingt worden zu sein, wenn schon dieser zweifellos dabei die Hauptrolle gespielt hat. Die sogleich aufzuzählenden Beispiele zeigen in der Tat, daß der Ausfall des kurzen Vokals einer Mittelsilbe oftmals an die Länge der folgenden Silbe gebunden war. Aber es genügt nicht, die Quantität mitverantwortlich zu machen, um alle Erscheinungen der Synkope zu erklären. Es muß noch andere mitbestimmende Ursachen gegeben haben, über deren Natur sich allerdings bei dem heutigen Stand der Wissenschaft nichts Sicheres aussagen läßt.

Die Synkope hat nicht immer den Verlust einer Silbe zur Folge gehabt. In den Wörtern nämlich, in denen sie in unmittelbarer Nähe eines *j* oder *v* stattfand, sind diese letzteren Laute vokalisch geworden und haben dadurch, außer in der Stellung hinter einem Vokal, mit dem sie Kontraktion eingehen konnten (siehe das Beispiel *junior* weiter unten), die ursprüngliche Silbenzahl bewahrt.

Beispiele:

a) Die Synkope ist das Resultat des Zusammenwirkens des Intensitätsakzents der vorausgehenden und der Länge der folgenden Silbe:

ardere gegenüber *arīdus*.

disciplina gegenüber *discipūlus*.

infra gegenüber *infērus* (z. B. in *mare inferum* 'das untere, d. h. das Tyrrhenische Meer').

supra gegenüber *sūpērus* (z. B. in *mare superum* 'das obere, d. h. das Adriatische Meer').

valde gegenüber *vālidus*.

Das Paradigma eines Wortes wie *calīdus* lautet also anfangs:

Aber
 ändert er
 Analogie
 und den
 (Dablette
 nicus) cal
 Kaiser Au
 als pedan
 sed Angu
 emendat
 quia id n
 Augustus
 dieser lie
 unlateinis
 seits hat
 und Ablat
 gebene Er
 diegen, m
 neben soll
 von ravis
 b) Di
 wirkens d
 vorläufig
 abiet
 aucep
 conc
 junic
 ti
 recchi
 r
 1 Soh

Nom. *cālīdus*
 Akk. *calīdum*
 Gen. *caldrī*
 Dat. *caldō*
 Abl. *caldō*.

Aber dieser ursprüngliche Zustand ist nicht unverändert erhalten geblieben. Einerseits nämlich hat die Analogie die synkopierte Form auch auf den Nominativ und den Akkusativ ausgedehnt und so die Nebenform ('Dublette' mit dem sprachwissenschaftlichen terminus technicus) *caldus* geschaffen, deren sich nach Quintilian der Kaiser Augustus mit Vorliebe bediente, weil er *cālīdus* als pedantisch und geziert ansah (*Instit. orat.* I, 6, 19: sed Augustus quoque in epistulis ad C. Caesarem scriptis emendat quod is *calīdum* dicere quam *caldum* malit, non quia id non sit latinum, sed quia sit otiosum 'Aber auch Augustus rügt es in seinen Briefen an C. Cäsar¹, daß dieser lieber *calidus* als *caldus* spreche, nicht als ob *calidus* unlateinisch wäre, sondern weil es pedantisch sei'), anderseits hat sie den synkopierten Vokal im Genitiv, Dativ und Ablativ wiederhergestellt. Die soeben für *caldus* gegebene Erklärung gilt in gleicher Weise für *soldus* 'gediegen, massiv' (z. B. bei Horaz, Sat. I, 2, 113 und II, 5, 65) neben *sōlīdus*, *raucus* 'heiser' aus **rāv(ē)cus*, abgeleitet von *rāvis* 'Heiserkeit' usw.

b) Die Synkope ist das Resultat des Zusammenwirkens des Intensitätsakzents der Anfangssilbe und eines vorläufig nicht näher zu bestimmenden andern Faktors:

ābicio aus **abj(ā)cio*.

auceps aus **āv(ē)caps* (siehe § 30 c)

concūtio aus **conqu(ā)tio*.

iūnior aus **jūv(ē)nior*, **jūūnior* (wegen der Kontraktion von **jūūnior* zu *jūnior* siehe § 33).

reccidi, *reppēri*, *reppūli*, *rettūli*, Perfekta von *rēcido*, *rēpērio*, *rēpello*, *rēfēro*, aus **rēc(ē)cidi*, **rēp(ē)pēri*,

¹ Sohn des M. Vipsanius Agrippa, Enkel des Augustus.

**rĕp(ĕ)pŭli*, **rĕt(ĕ)tŭli* (*tĕtŭli* als Perfektum zu *fĕro* ist im Altlateinischen oft bezeugt).

In den Zusammensetzungen von *jăcio* ist die lautgesetzliche Form *-icio* seit der klassischen Zeit durch *-ĭcio* ersetzt worden, zwar nicht in der Orthographie, wohl aber in der Aussprache, wie das die metrische Messung von *abicio*, *adicio*, *conicio*, *obicio*, *subicio* bezeugt, deren Präfix in der Lyrik und im Epos der klassischen Zeit immer positionslang ist. Vergil z. B. beginnt in der *Aeneis* VI, 421 und VII, 480 einen Hexameter mit *obicit*, und Aulus Gellius, *Noctes Atticae* IV, 17, 8 bemerkt ausdrücklich von *subicit*, daß das *i* der Wurzelsilbe konsonantische Geltung bekomme und daß daher diese Silbe länger und gedehnter gesprochen werde und so die ihr vorausgehende «durch Position» länge (*i vim consonantis capit et idcirco ea syllaba productius latiusque paulo pronuntiata priorem syllabam brevem esse non patitur, sed reddit eam positu longam*; über den Ausdruck *positu longam* 'durch Position lang' vgl. § 96). Diese Neuerung ist auf dem Wege der Analogie entstanden: *conĭcio* für *cōnicio* z. B. dürfte *conĭcio* nachgebildet sein auf Grund der Proportionsgleichung *cōnfĕci*, *confectum*: *cōnficio* == *conĭeci*, *conjectum*: *x*.

Vom Intensitätsakzent der Anfangssilbe unabhängige Veränderungen.

A. Veränderungen der Klangfarbe in nicht wortschließenden Silben.

§ 17. — *ĕ* vor gutturalem Nasal ist zu *ĭ* geworden:
Beispiele:

septĭngenti aus **septĕmcenti*.

cōnfrĭngo aus **cōnfrĕngo*, das seinerseits auf älteres **cōnfrāngo* zurückgeht (siehe § 15).

suppĭngo 'ich schlage unten an' aus **subpĕngo*, älter *subpāngo* (siehe § 15).

dĭgnus aus **dĕgnos*, **dĕcnos* (gehört zu der Wurzel von *dĕcet* 'es ziemt sich'; *c* > *g* nach § 63).

lignum aus **lēgnom* (zu *lēgo* 'ich lese zusammen'; *lignum* bedeutete also ursprünglich 'zusammengelesenes Holz, Leseholz').

Wegen der Bezeichnung des gutturalen Nasals durch *g* in den beiden letzten Beispielen siehe § 7, Anm. III und § 70.

§ 18. — *ĕ* ist zu *ō* geworden vor velarem *l*, d. h. vor einem *l*, auf das einer der Vokale *ĕ*, *ā*, *ō*, *ū* oder ein Konsonant folgte (NB. die Geminata *ll*, die nicht aus zwei Konsonanten, sondern aus einem einzigen langen Konsonanten bestand, war palatal; siehe §§ 55 und 7, Anm. I). Vor *l* + Konsonant ist dieses *ō* weiterhin in *ū* übergegangen (siehe den folgenden Paragraphen), aber, wo ihm ein *v* voranging, in der Schrift bis zum Beginn der Kaiserzeit beibehalten worden (siehe auch §§ 14, 2 und 30).

Beispiele:

hōlus, -*ĕris*, altlateinisch *hēlus*.

Verbum *vēlle* (aus **vēlse*, siehe § 75), Wurzel *vēl*: *vōlo*, *vōlēbam*, *vōlam*, *vōlūi*, ferner *volt*, *voltis*, die letzteren beiden gesprochen *vult*, *vultis*, aber *vēlim*, *vēllem*, *vēlle*.

exsūlto aus **exsēlto*, das auf ursprünglichem **exsūlto* beruht (siehe § 15).

pūlsus, Part. perf. pass. von *pēllo*.

Daß sich hinter den Schreibungen *volt*, *voltis* die Aussprache *vult*, *vultis* verbirgt, geht zur Evidenz aus Varro, *De lingua Latina* III, fr. S. 148 Wilm. hervor, wo als Beispiele für anlautendes *v* vor den fünf Vokalen *a*, *e*, *i*, *o*, *u* die Wörter *vafer* 'pfeifig', *velum*, *vinum*, *vomis* (Nebenform von *vomer* 'Pflugschar'), *vulnus* genannt werden. Zu Varros Zeit sprach man also *vulnus*, trotzdem durchwegs *volnus* geschrieben wurde, und was von der Aussprache von *volnus* gilt, gilt natürlich ebenso von derjenigen von *volt* und *voltis*.

§ 19. — *ō*, und zwar sowohl ursprüngliches *ō* als nach § 18 auf *ĕ* beruhendes, ist vor *l* + Konsonant (aber nicht in der Verbindung -*ōll*-) zu *ū* geworden. Der Über-

gang von *ē* über *ō* zu *ū* ist im vorigen Paragraphen behandelt worden, wir haben uns also hier nur noch mit dem Übergang von ursprünglichem *ō* in *ū* in der eben genannten Stellung zu befassen.

Beispiele:

cūlmen 'Gipfel' gegenüber gleichbedeutendem *cōlūmen*.
pūls, -tis 'dicker Brei aus Spelzmehl' gegenüber *pōlenta* 'Gerstengraupen'.

pūlvis gegenüber *pōllen* 'Staubmehl'.

stūltus gegenüber *stōlūsus*.

In *vōlgus, vōlpēs, vōltur* u. ä. ist der Übergang von *ō* zu *ū* durch das Schriftbild verdunkelt. Geschrieben wurde nämlich während der ganzen republikanischen Periode ausschließlich *volgus, volpes, voltur*, gesprochen aber, wie soeben § 18 gezeigt worden ist, *vulgus, vulpes, vultur*. In der Kaiserzeit sprach und schrieb man *vulgus, vulpes, vultur*.

§ 20. — *ei* ist seit dem zweiten Jahrhundert vor Christus zu *ī* geworden.

Beispiele:

dīco aus *deico* (*deicerent* findet sich in einer Inschrift aus dem Jahre 186 v. Chr., dem Senatusconsultum de Bacchanalibus, *C. I. L. I*, 196)¹.

dīfīdo aus *dīffeido* (*dīfeidens* steht auf einer die Konsonantenverdoppelung noch nicht kennenden Weihinschrift aus dem Anfang des zweiten Jahrhunderts v. Chr., *C. I. L. I*, 1175).

incīdo aus *inceido* (*inceideretis* im Senatusconsultum de Bacchanalibus).

§ 21. — *ai* ist seit dem Anfang des zweiten Jahrhunderts v. Chr. zu *ae* geworden, d. h. zu dem Diphthong, der in den meisten Teilen Deutschlands für das geschriebene *ei* und *ai* gesprochen wird.

Beispiele:

aedēs 'Tempel' aus *aidēs* (*aide* = *aedem* ist durch eine dem dritten vorchristlichen Jahrhundert an-

¹ Im Anhang abgedruckt.

gehörige Grabschrift des L. Cornelius Scipio, Konsul 259 v. Chr., bezeugt [C. I. L. I, 32]¹, während das Senatusconsultum de Bacchanalibus vom Jahr 186 v. Chr. bereits *aedem* bietet).

quaero aus *quairo* (*quairatis* als Archaismus neben *aetatem* auf der etwa um 130 v. Chr. anzusetzenden Grabschrift eines Scipio, C. I. L. I, 34).

Auf dem platten Lande um Rom hörte *ae* verhältnismäßig früh auf, Diphthong zu sein. Varro berichtet uns in der Tat, daß die Bauern zu seiner Zeit *Mesius* und *edus* für *Maesius* und *haedus* sprachen (*De lingua Latina* VII, 96: rustici pappum *Mesium* non *Maesium* 'Die Bauern sagen: der alte *Mesius* statt *Maesius*'; *ibid.* V, 97: in Latio rure *edus* qui in urbe, ut in multis, a addito *aedus* 'In Latium heißt es auf dem Lande *edus*, in der Stadt dagegen wie so oft mit Hinzusetzung eines *a* *aedus*'). In der Kaiserzeit gewann diese Aussprache allmählich an Boden und wurde schließlich allgemein. Das aus altem *ae* entstandene *ē* war offen [ē], im Gegensatz zu dem ursprünglichen *ē*, das einen geschlossenen Vokal darstellte [ē̄]. Daher ist, als gegen Ende der Kaiserzeit das Lateinische die Unterscheidung der Quantität der Vokale aufgab, *ae* ganz mit *ē* (d. h. *e*) zusammengefallen, während dagegen ursprüngliches *ē* (d. h. *e*) immer scharf davon getrennt blieb. Das bezeugen die romanischen Sprachen, in denen *ae* und *ē* zu demselben Resultat geführt haben, während *ē* ganz anders behandelt worden ist; vgl. lat. *quaerit* > frz. (ac)-*quiert*, lat. *hēri* > frz. *hier*, gegenüber lat. *cēra* > frz. *cīre*.

§ 22. — *oi* ist zu Anfang des zweiten Jahrhunderts v. Chr. zunächst zu *oe* und bald darauf zu *ū* geworden. Durch einen anlautenden labialen Verschlusslaut oder Spirant ist die Zwischenstufe *oe* gehalten worden, wofern nicht in der folgenden Silbe ein *i* stand.

Beispiele:

ūnus aus *oinos* (*oino* = *ūnum* in der Grabschrift

¹ Im Anhang abgedruckt.

des L. Cornelius Scipio, Konsul 259 v. Chr., *C. I. L.* I, 32; *oenus* bei Plautus, *Truculentus* 104).
commūnis aus *commoinis* (*comoinem* im Senatusconsultum de Bacchanalibus von 186 v. Chr.).

ūsus aus *oisos* (vgl. Martianus Capella III, 236: *oisus etiam dicitur; sic enim veteres ūsum dicere* 'Es existiert auch eine Form *oisus*; so sagte man nämlich ehemals für *ūsus*').

Die Erhaltung von *oe* durch anlautenden labialen Verschlusslaut oder Spirant, wenn nicht in der nächsten Silbe ein *i* folgte, wird erhärtet durch *poena* gegenüber *pūnīre*, *Poenus* gegenüber *Pūnīcus*, ferner durch *foedus*, *-eris* 'Vertrag' und *foedus*, *-a*, *-um* 'häßlich', *foetor* ' Gestank'.

Kein sicherer Erklärungsgrund ist bisher gefunden worden für das *oe* von *moenīa* gegenüber dem *ū* des offenbar zur gleichen Wurzel gehörenden *mūrus*. Vielleicht ist *moenīa* eine Rückbildung aus lautgesetzlichen **mūnīa* nach der Proportionsformel *pūnīre* : *pōena* = *mūnīre* : *x*. Die oft in den Vergilhandschriften auftretende Form *moerus* statt *mūrus* ist eine mit der im Zeitalter Vergils herrschenden Aussprache im Widerspruch stehende archaisierende Schreibung.

In *coepi* handelt es sich nicht um den zu *oe* gewordenen indogermanischen Diphthong *oi*, sondern um eine spätere Kontraktion von *ō + ē*. *coepi* aus *cō-ēpi* (die dreisilbige Messung ~ — = z. B. bei Lucretz, *De rerum natura* IV, 619; vgl. auch die zweimalige Silbentrennung *co-epus* in der besten Liviushandschrift) enthält das Perfektum eines Verbums *āpio* 'ich verknüpfe', das frühzeitig außer Gebrauch gekommen zu sein scheint.

§ 23. — *eu* ist zu *ou* und weiterhin zu *ū* geworden (siehe § 24). Da der Übergang von *eu* zu *ou* vor dem Beginn der schriftlichen Überlieferung stattgefunden hat, bietet uns das Lateinische selbst kein Beispiel des ursprünglichen Diphthongs *eu* mehr. Aber einerseits gestattet die Vergleichung der verwandten Sprachen den

Schl
geht
des z
des
[C. I.
ander
mulie
zurück
einer
(siehe

nēve,
coep
einer
derer
jema

v. C

In
und
zeit
lun
ein
war
ein

Ko
dru
zei
haf

Schluß, daß z. B. das *ū* von *dūco* auf ein altes *eu* zurückgeht (die Zwischenstufe *ou* ist durch die dem Beginn des zweiten Jahrhunderts v. Chr. angehörende Grabschrift des L. Cornelius Scipio Barbatus, Konsul 298 v. Chr. [C. I. L. I, 30], bezeugt, wo man *abdoucit* liest)¹, und anderseits berechtigen uns die im Vorhergehenden formulierten Umlautgesetze z. B. *accūs(s)o* auf **adceus(s)o* zurückzuführen, das seinerseits regelrecht aus **adcaus(s)o*, einer Ableitung von *caus(s)a* 'Rechtssache' entstanden ist (siehe § 15).

Für *ceu*, Adv. und Konj., 'wie', *neu*, Dublette von *nēve*, *seu* Dublette von *sive* und *neuter* gilt das oben über *coepi* Bemerkte. In all diesen Wörtern beruht *eu* auf einer späteren Kontraktion von *e + u*. Was im besonderen *neuter* angeht, so ist es nicht einmal sicher, daß es jemals anders als dreisilbig *ne-uter* gesprochen wurde.

§ 24. — *ou* ist gegen Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr. zu *ū* geworden.

Beispiele:

lūcus 'Hain' eigentlich 'Lichtung in einem Gehölz' (zu *luceo*) aus *loucos*, das in einer alten Inschrift von Spolegium, C. I. L. XI, 4766, steht.

nūtrix 'Amme' aus *noutrix*. Die ursprüngliche Form liefert uns eine alte Weihinschrift aus Nemi.

§ 25. — *au* hat sich im Schriftlatein Roms gehalten. In den Dialekten des benachbarten platten Landes dagegen und in der Volkssprache der Hauptstadt selbst ist es frühzeitig in *ō* verwandelt worden. Diese doppelte Behandlung hat insofern Verwirrung hervorgerufen, als man bei einzelnen Wörtern mit *ō* gelegentlich im unklaren darüber war, ob man es mit einem alten *ō* oder vielmehr mit einem *au*, das in der Sprache des Volkes zu *ō* geworden

¹ Dieser L. Cornelius Scipio Barbatus war der Vater des Konsuls von 259 v. Chr., dessen Grabschrift im Anhang abgedruckt ist. Die Grabschrift des Vaters ist aber, nach den Schriftzeichen und dem sprachlichen Habitus zu schließen, unzweifelhaft jüngeren Datums als die des Sohnes.

war, zu tun hatte. Sueton erzählt uns in seiner Biographie des Kaisers Vespasian § 22 folgende hierfür bezeichnende Anekdote: Vespasianus Mestrium *Flōrum* consularem admonitus ab eo, *plaustra* potius quam *plōstra* dicenda, postero die *Flaurum* salutavit ('Als Vespasianus von dem Konsular Mestrius *Flōrus* darauf aufmerksam gemacht worden war, die Aussprache *plaustra* sei besser als *plōstra*, nannte er ihn am folgenden Tag bei der Begrüßung *Flaurus*'). In solchen zweifelhaften Fällen wählten diejenigen, welche sich auf ihre vornehme Sprache etwas zugute taten, zumeist *au*, auch auf die Gefahr hin, diesen Diphthong in Wörter hineinzutragen, denen er von Rechts wegen nicht zukam. Auf diese Weise gewöhnte man sich, *plau*do statt *plō*do zu sprechen, obwohl letzteres ein ursprüngliches *ō* enthielt, wie die Komposita *complō*do, *displō*do, *explō*do beweisen. In der Tat würden wir, wenn in *plau*do ein altes *au* steckte, nach § 15 **complū*do, **displū*do, **explū*do zu erwarten haben.

B. Veränderungen der Quantität in nicht wortschließenden Silben.

a) Dehnung kurzer Vokale.

§ 26. — Ein kurzer Vokal hat Ersatzdehnung erfahren:

1. Infolge Verstummens eines *s* vor stimmhaftem Konsonanten (siehe § 87).

Beispiele:

*dñnō*sco aus **dñsnō*sco, *ēdu*co aus **ēdxdu*co (*x* = *cs*),
īdem aus **īsdem* (*is* + *dem*), *pōno* aus **pōs(ī)no*;
 vergleiche das Participium *pōsitus* = *pō* (Präfix)
 + *situs*, Part. perf. pass. von *sino*, *sēdēcim* aus
 **sēdxdēcim*.

2. Vor *-nf-* und *-ns-*, indem in dieser Verbindung der Nasal seinen Mundverschluß aufgab und seine Stimmbandschwingungen zum vorausgehenden Vokal gezogen wurden (siehe § 88).

Cicero, *Orator* 48, 159: quid vero hoc elegantius,

quod non fit natura, sed quodam instituto, *indoctus* dici-
 mus brevi prima littera, *insanus* producta, *inhumanus* brevi,
infelix longa et, ne multis, quibus in verbus eae primae
 litterae sunt quae in *sapiente* atque *felice* producte dicitur
in, in ceteris omnibus breviter; itemque *cōnposuit*, *cōnsuevit*,
cōncrepuit, *cōnfecit*. consule veritatem, reprehendet: refer
 ad aures, probabunt 'Gibt es etwas Zierlicheres als Folgen-
 des, was nicht auf einem Naturgesetz, sondern auf einer
 bestimmten Vereinbarung beruht? Wir sprechen *indoctus*
 mit kurzem *i* im Anlaut, dagegen *insanus* mit langem *i*,
inhumanus wieder mit kurzem, aber *infelix* mit langem;
 kurz, sobald ein Wort gleich anlautet wie *sapiens* oder
felix, wird das Präfix *in-* davor gelängt, in allen andern
 Fällen bleibt es kurz, und genau so verhält es sich
 mit *cōnposuit*, *cōnsuevit*, *cōncrepuit*, *cōnfecit*. Vom Stand-
 punkt der Sprachrichtigkeit aus wird man das tadeln,
 sobald man indessen nur auf das Gehör Rücksicht nimmt,
 muß man es billigen'. Diese Bemerkung wird durch die
 Inschriften bestätigt, welche zugleich zeigen, daß die in
 Frage stehende Dehnung nicht auf das *i* des Präfixes *in-*
 und auf das *o* des Präfixes *cōn-* beschränkt war. In den
 lateinischen epigraphischen Denkmälern ist in der Tat
 jede Art von Vokal vor den beiden Gruppen *-nf-* und *-ns-*
 oft durch ein besonderes Zeichen, den sogenannten Apex,
 als lang bezeichnet. Da ferner das griechische Alphabet
 zwei verschiedene Buchstaben für *ē* und *ē̄* und ebenso für
ō und *ō̄* besaß, so kann uns auch die griechische Tran-
 skription lateinischer Wörter in Inschriften und bei Schrift-
 stellern einigermaßen über die Quantität des Vokals vor
-nf- oder *-ns-* belehren, und dieses Zeugnis spricht eben-
 falls unbedingt für die Länge.

Daß es sich im vorliegenden Falle wirklich um eine
 Ersatzdehnung handelt, beweist unter anderem eine Notiz
 bei Quintilian, *Instit. orat.* I, 7, 29, die besagt, daß in
 dem Worte *cōnsules* der Nasal *n* nicht ausgesprochen
 wurde (... *consules exempta n littera legimus* 'consules
 lesen wir mit Auslassung des *n*').

§ 27. — Abgesehen von der Ersatzdehnung ist ein kurzer Vokal gelängt worden in den Participia perfecti passivi, deren Wurzel auf einen stimmhaften Konsonanten ausging, und in den von diesen Partizipien abgeleiteten Verbal- und Nominalformen (siehe § 63, 1).

Beispiele:

āctus, lēctus, Part. von *āgo, lēgo*. Die Länge des Wurzelvokals in diesen beiden Partizipien ist durch das ausdrückliche Zeugnis des Aulus Gellius, *Noctes Atticae* IX, 6 und XII, 3 sowie durch den Apex in zahlreichen Inschriften gewährleistet.

cāsus, vīsus, Part. von *cādo, vīdēo* (vgl. zu diesen Beispielen § 84), aber

fāctus und *mēssus* (über welch letzteres § 84 zu vergleichen ist), Part. von *fācio* und *mēto* 'ich mähe, ich ernte'. Wenn das *a* von *factus* lang wäre, so müßten die Komposita **cōnfactus, *effectus* usw. lauten statt, wie es tatsächlich der Fall ist, *cōnfectus, effectus*; vgl. *ādactus*. Die Kürze des *e* von *messus* erhellt aus dem Umstand, daß gegen Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. -ss- hinter langem Vokal zu -s- vereinfacht wurde und daß demzufolge *messus*, wenn es ein langes *e* enthalten hätte, damals zu **mesus* geworden wäre, was nicht geschehen ist (siehe § 59).

Ebenso hat man *āctīto* (Frequentativum zu *āgo*), *prōtēctor* (zu *prōtēgo*) gegenüber *fāctīto* (zu *fācio*), *sēctio* (zu *sēco*).

Ausnahmen wie *sēssus*, Part. von *sēdēo*, *fōssus*, Part. von *fōdīo* sind wahrscheinlich auf dem Wege der Analogie entstanden.

b) Kürzung langer Vokale.

§ 28. — Im klassischen Latein wurde jeder lange Vokal, auf den ein anderer Vokal folgte, dem aber nicht zugleich auch ein Vokal voranging, gekürzt. Diese Kürzung wurde durch die in der Schrift meist nicht ange-

deuteten parasitischen Übergangslaute *j* und *v*, die sich in der Aussprache zwischen *i* + Vokal und *u* + Vokal einschoben (siehe § 48), nicht gehemmt, woraus auf eine sehr schwache Artikulation dieser Laute geschlossen werden darf.

Beispiele:

finō gegenüber dem Infinitiv *finire*; *pūs*, im alten Latein *pūs* (ein Hexameter des Ennius fängt mit den Worten an: *pectora pia tenet desiderium*). *finō* und *pūs* aus **finō*, **pūs*, trotzdem diese letztern **finjo* und **pjus* gesprochen wurden.

rēi, Gen. von *rēs* (aber *drēi*, Gen. von *diēs*, *glāciēi*, Gen. von *glāciēs*, weil in diesen Wörtern das *ē* nicht nur vor, sondern auch hinter einem Vokal stand); *fēo* gegenüber dem Imperfektum *fēbam*.

grūis, Gen. von *grūs* 'Kranich'; *sūo* 'ich nähe', gegenüber *sūtor* 'Schuhflicker'. *grūis* und *sūo* aus **grūis* und **sūo* trotz der Aussprache **gravis* und **sūvo*.

Die klassischen Dichter skandieren in der Regel *illūs*, *ipsūs*, *unūs*, aber in Prosa sprach man — wenigstens zur Zeit Quintilians — *illēus*, *ipsēus*, *unēus* (*Instit. orat.* I, 5, 18: *unēus . . . extra carmen non deprendas* 'unūs dürfte man nur in der Poesie antreffen'). Die Ursachen der Wiederherstellung der Länge in diesen pronominalen Genitiven sind noch nicht recht aufgeklärt. (Länge des *ī* in den Dativen *illī*, *ipsī*, *unī*?) Wenn dagegen Servius, der Kommentator Vergils, lehrt, daß im Perfektum von *audire* und *lenire* die Prosa *audīit*, *lenīit* der Messung *audīt*, *lenīt* der Dichter entgegenstellte, so liegt die Analogiewirkung auf der Hand: *audīt*, *lenīt* sind nach den Dubletten *audīvit*, *lenīvit* gebildet, wo dem *ī* kein Vokal folgte und wo es daher nicht verkürzt werden konnte. Ebenso ist **fīo* (für **fīo*) nach *fīs*, *fīmus* wiederhergestellt, denn daß nicht etwa Erhaltung der Länge zufolge der Aussprache *fījo* (§ 48) angenommen werden darf, ergibt sich aus dem Vorhergehenden ohne weiteres.

Wegen eines andern übrigens ziemlich dunklen Falles von Kürzung eines langen Vokals in nicht wortschließender Silbe siehe unten § 56.

C. Veränderungen der Klangfarbe in Schlußsilben.

§ 29. — In absolutem Auslaut ist *ǣ* unverändert geblieben. Vergleiche:

gēnērǣ, *frīgōrǣ*, Nom. Akk. Plur. von *gēnus*, *frīgus*; *ŋǣ* 'so', wo die Kürze des auslautenden *a* durch das Zeugnis der übrigen indogermanischen Sprachen als ursprünglich erwiesen wird (in anderen Fällen ist auslautendes *ǣ* sekundär, d. h. es stammt von der Kürzung eines *ā* her; siehe *pūtā* unten § 32, 3).

Was die anderen ursprünglichen Kürzen im absoluten Auslaut anlangt, so scheint es, daß sie unterschiedslos die Klangfarbe *e* angenommen haben. Die Spärlichkeit der sprachlichen Zeugnisse gestattet einen positiven Beweis allerdings nur für *ī*. Vergleiche:

mārē Nom. Akk. Sing. gegenüber *mārī-a* Nom. Akk. Plur., *lērē* Neutrum gegenüber *lērī-s* Maskulinum und Femininum.

§ 30. — In nicht absolutem d. h. gedecktem Auslaut sind die kurzen Vokale sehr verschieden behandelt worden. In einsilbigen Wörtern haben sie keinerlei Veränderung erfahren. In zwei- und mehrsilbigen sind *ī* und *ū* geblieben, *ē* ebenfalls außer vor *s*, wo es zu *ī* geworden ist. *ǣ* vor zwei Konsonanten hat dieselbe Entwicklung durchgemacht wie in einer geschlossenen Mittelsilbe, d. h. es ist in *ē* übergegangen; über seine Behandlung vor einem einzigen Konsonanten läßt sich bei dem Mangel an beweiskräftigen Beispielen nichts Sicheres ausmachen. *ō* endlich ist zu *ū* geworden im Nominativ und im Akkusativ des Singulars der zweiten Deklination, im Nominativ und Akkusativ des Singulars der Substantiva sächlichen Geschlechts der dritten Deklination und in der dritten Person des Plurals des Indikativs des Präsens

und des Perfekturns der Verba. Dieser letztere Lautwandel geht ins Ende des dritten Jahrhunderts v. Chr. zurück, doch hielt sich *ō* hinter *u* und *v* in der Schrift bis zu Beginn der Kaiserzeit (siehe auch §§ 14, 2 und 18).

Beispiele:

Einsilbige Wörter:

nīx, *nīvis*; *pīx*, *pīcis*; *mēl*, *mēllis*; *nēx*, *nēcis*; *lāc*, *lāctis*; *fāx*, *fācis*; *ōs*, *ōssis*; *nōx*, *nōctis*; *nūx*, *nūcis*; *trūx*, *trūcis* 'wild'.

Zwei- und mehrsilbige Wörter:

- a) 1. *ēnsīs* (Stamm *ēnsī-*; vergleiche den Gen. Plur. *ēnsī-um*); *cālīx*, *-īcis*; *āgilīs* (Stamm *āgilī-*);
2. *turtūr*, *-ūris* 'Turteltaube'; *māgistrātīs*, *-ūs* (Stamm *māgistrātī-*); *rēdūx*, *-ūcis* 'zurückführend' und 'zurückgekommen'.

- b) *flamēn*, *-īnis*; *forfēx*, *-īcis* 'Schere'; *hiēms*, *hiēmis*; *hāru-spēx*, *-īcis* 'Wahrsager, der aus den Eingeweiden der Opfertiere Bescheid gibt' (*spēcīo* im Altlateinischen 'ich beschau'), aber

gēnērīs aus **gēnērēs*, Gen. von *gēnus*, *ordinīs* aus **ordinēs*, Gen. von *ordo*, wie aus den durch alte Inschriften bezeugten Genitiven *Apolones* = *Apolīnīs*, *Cererēs* = *Cērērīs*, *Salutes* = *Sālātīs*, *Veneres* = *Vēnērīs* hervorgeht.

Fälle wie *dēsēs*, *-sīdis* 'müßig', *divēs*, *-ītis* bilden nur scheinbar eine Ausnahme. In Wirklichkeit geht ersteres auf **dēsēd-s*, letzteres auf **divēt-s* zurück (siehe § 69); das *ē* der Wörter dieser Art stand also nicht wie in den eben genannten Beispielen von Anfang an vor *s*, und daraus erklärt sich seine Erhaltung.

- c) *aucēps* aus **āv(i)-cāp-s* (*āvis* + *cāpio*); *rēmēx* aus **rēm-āg-s* (*rēmus* + *āgo*); *aurīfēx* aus **aurī-fāc-s* (*aurum* + *fācio*).

- d) *filīūs* aus *filīōs* Nom. Sing.; *vīrūm* aus *vīrōm*, Akk. Sing. von *vīr*; *dōnūm* aus *dōnōm* Nom. Akk. Sing.; *ōpūs* aus *ōpōs* Nom. Akk. Sing.
cōnsentīūnt aus *cōnsentīōnt*, dritte Person Plur. des

Indikativs des Präsens von *cōsentio*, *dēdērŭnt* aus *dēdērōnt*, dritte Person des Plurals des Indikativs des Perfektums von *dō*.

Die Formen *fālŏs*, *vīrŏm*, *dōnŏm*, *ŏpŏs*, *cō(n)sentiŏnt*, *dēdērŏnt* sind teils durch Inschriften, teils durch Zitate bei Schriftstellern bezeugt (vgl. z. B. Quintilian, *Instit. orat.* I, 4, 16).

In Wörtern wie *bidŭŏm*, *ēquŏs*, *vivŏnt* war die Erhaltung des *ŏ* bis zu Beginn der Kaiserzeit rein graphischer Natur; gesprochen wurde auch hier seit dem dritten vorchristlichen Jahrhundert *ū*. Das bezeugt ausdrücklich Velius Longus VII, p. 58, 4 K., indem er beifügt, daß es offenbar die Scheu vor der nicht hinreichend unmißverständlichen Buchstabenfolge *uu* gewesen sei, die die Römer veranlaßt habe, in dergleichen Fällen solange Zeit hindurch anders zu schreiben, als sie sprachen (siehe auch §§ 14, 2 18 und 19). Da dieser Grund für die modernen Herausgeber lateinischer Texte des republikanischen Zeitalters zufolge der Einführung eines besonderen Zeichens für konsonantisches *u* (siehe § 7, Anm. IV, 2) in Wegfall kommt, so wird heute z. B. in Cäsarausgaben vielfach *biduum*, *equus*, *vivunt* usf. gedruckt.

§ 31. — Die langen Vokale haben im Auslaut keine qualitativen Veränderungen erlitten, weder im absoluten noch im gedeckten. Die Diphthonge dagegen, die sich in einer dieser Stellungen befanden, sind in lange Vokale übergegangen. Es handelt sich im besonderen um *ei*, *ai*, *oi*, die zu *ī* geworden sind, und um *ou*, an dessen Stelle *ū* getreten ist.

Beispiele:

sibī, Dat. Sing. des Reflexivpronomens, aus *sibei*;
ābīs, zweite Person Sing. des Präsens von *ābō*,
 aus **ābeis*.

tūtūdī, Perfektum von *tundo*, aus **tūtūdai*; *rōsīs*, Dat. Abl. Plur. von *rōsa*, aus **rōsais*.

vīrī, Nom. Vok. Plur. von *vīr*, aus **vīroi*; *dōnīs*,
 Dat. Abl. Plur. von *dōnum*, aus **dōnois*.

currūs, Gen. Sing. von *currus*, aus **currous*.

Bisweilen ist uns der ursprüngliche Diphthong inschriftlich (das ist der Fall bei *sibei*, vgl. z. B. das *Senatusconsultum de Bacchanalibus* von 186 v. Chr., *C. I. L. I*, 196) oder durch Grammatikerzitate bezeugt (Paulus Diaconus p. 14, 17 Th.: ab *oloes* dicebant pro ab *illīs*), meistens aber wird uns seine Existenz erst durch die Vergleichung mit den entsprechenden Formen der anderen indogermanischen Sprachen enthüllt.

Da also auslautendes *ai ī* ergeben hat, kann die Endung *ae* im Gen. Dat. Sing. und im Nom. Vok. Plur. der Wörter der ersten Deklination nicht aus *ai* herkommen. In der Tat vertritt sie vielmehr älteres *āī*; vgl. den altertümlichen Genitiv *aulāī* bei Vergil, *Aeneis* III, 354:

aulāī medio libabant pocula Bacchi.

Ebenfalls bei Vergil findet man *pictāī*, *Aeneis*, IX, 26; *aurāī*, *ibid.* VI, 747; *aquāī* VII, 464, alles Genitive Sing.

D. Veränderungen der Quantität in Schlußsilben.

§ 32. — Der vokalische Bestandteil der Schlußsilben zeigte eine Tendenz zur Verkürzung, die in folgenden Fällen deutlich zutage tritt:

1. Jeder in absolutem Auslaut stehende kurze Vokal erlitt eine Einbuße an seiner Quantität und strebte demgemäß dem gänzlichen Schwund zu.

Beispiele:

die Imperative *dāc*, *dūc*, *fāc*, *fēr* neben *cāpě*, *mittě*, *tundě* usw.

die Dubletten *āc* (siehe § 83) und *atquě*, *nēc* (siehe § 83) und *něquě* (man beachte, daß *ac* und *nec* die vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes gebräuchlichen Formen waren und daß daher der Schwund des auslautenden *ě* nicht etwa auf Rechnung der Elision gesetzt werden kann), *neu* und *něvě*.

tōt aus **tōtī*; vgl. *tōtīdem*.

2. Jeder lange Vokal vor einem anderen Konsonanten als *s* wurde gekürzt.

Beispiele:

ānīmāl, Gen. *ānīmālis*; *calcār* 'Sporn', Gen. *calcāris*;
lictōr, Gen. *lictōris*.

cantābām aber *cantābās*, *pūnīt* aber *pūnīs*, *spēm* Akk. von *spēs*.

3. In absolutem Auslaut zweisilbiger jambischer Wörter konnten die altlateinischen Dramatiker jeden langen Vokal als Kürze verwenden, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese metrische Regel die allgemeine Aussprache jener Zeit widerspiegelt. Der klassische Sprachgebrauch dagegen ließ die Messung — nur noch zu in einigen Zweisilblern, in denen infolge besonders häufigen Gebrauchs das sinnliche Element im Laufe der Zeit stark vor dem rein formellen zurückgetreten war und die aus eben diesem Grund weniger vollständig artikuliert wurden als die Wörter mit vollerem Bedeutungsinhalt.

Beispiele:

bēnē, *mālē* neben *cātē* 'schlau', *fērē*.

cītō 'schnell', *mōdō* 'nur, soeben' neben *ēō* 'dahin', *retrō*.

pūtā 'zum Beispiel', eigentlich 'setz in Rechnung' (Imperativ von *pūtāre*), *hāvē* Grußformel, eigentlich 'sei gesegnet' (Imperativ von *(h)āvēre*; die Aussprache *āvē* wird von Quintilian als pedantisch bezeichnet *Instit. orat.* I, 6, 21), aber *āmā*, *dōcē*.

quāsī, Adv. und Konj. aus *quāsī* (*quaseī* findet sich mehrfach auf Inschriften des zweiten Jahrhunderts v. Chr.; *eī* > *ī* nach § 20).

E. Kontraktion von Vokalen.

§ 33. — Wenn durch Verstummen eines Konsonanten (in Betracht kommen hauptsächlich *h* und *v*; siehe §§ 45, 50 und 51) oder in der Fuge von Wortzusammensetzungen zwei Vokale aufeinanderstießen, so wurden sie in der

Regel kontrahiert, d. h. sie flossen in einen langen Vokal oder in einen Diphthong zusammen. Unkontrahiert blieben die Lautfolgen *i + und anderer Vokal als i* und *u + anderer Vokal als u*, da sich hier hiatusstilgende Übergangslaute eingestellt hatten (siehe § 48). Ebenso trat aus noch unbekannten Gründen keine Kontraktion ein beim Zusammentreffen von *ē* und *ā* und von *ě* und *ō*.

Die geläufigsten und am meisten charakteristischen Beispiele für diesen Hergang sind die folgenden:

ī + ī = ī:

nīl aus *nī(h)īl*; *mī* aus *mī(h)ī*.

ē + ē = ē:

nēmo aus **nē-(h)ēmo* (*hēmo* = *hōmo* wird durch Paulus Diaconus p. 71, 18 Th. bezeugt); *dēmo* aus **dē-ēmo*; *dēgi*, Perfektum von *dēgo* (kontrahiert aus **dē-āgo*, siehe unten), aus **dē-ēgi*.

ā + ā = ā:

lātrīna: 1. 'Baderaum', 2. 'Abtritt' aus *lā(v)ātrīna*.

ō + ō = ō:

cōpia aus **cō-ōpia* (vgl. *in-ōpia*); *cōram* Adv. und (seit Cicero) Pröp. aus **cō-ōram* (der zweite Teil des Kompositums schließt sich an *ōs*, *ōris* an; wegen der Endung vgl. *clam* und *pālam*).

ū + ū = ū:

jūnior, Komparativ von *jūvēnis*, aus **jūūnior* (siehe § 16 b).

ē + ā = ē:

dēgo aus **dē-āgo*.

ō + ī = oe:

coetus 'Zusammenkunft' aus *cō-ītus*.

ō + ē = ō:

cōmo aus **cō-ēmo*; *cōntio* aus *cō(v)ēntio* (siehe § 51).

ō + ē = oe:

coepi aus *cō-ēpi* (siehe § 22).

ō + ā = ō:

cōgo aus **cō-āgo*; *cōpūla* 'Verknüpfungsmittel, Band'

aus **cō* — *āpūla* (*āpēre* bedeutete im Altlateinischen 'verknüpfen'; siehe § 22).

nīhīl und *mīhī* lebten auch nach erfolgter Kontraktion im Schriftbild weiter und drangen von da aus allmählich wieder in die Aussprache ein, zuerst offenbar *mīhī*, bei dem die Wiederherstellung der zweisilbigen Form durch das Danebenstehen des stets zweisilbig gebliebenen *tībī* und *sībī* besonders begünstigt wurde.

Die Analogie erklärt *dēesse* neben *dēsse*, *dēāmo* gegenüber *dēgo*, *cōālesco* gegenüber *cōgo* usw. Der Gegensatz zwischen dem Präsens *cōgo* und dem Perfektum *cō-ēgi*, von denen das letztere analogisch wiederhergestellt ist, während das erstere der Wiederherstellung entging, kommt vielleicht daher, daß in *cōgo* die Kontraktion offenbar in sehr alte Zeit zurückgeht, während die Verschmelzung von *ō* + *ē* in *oe* verhältnismäßig jung zu sein scheint, und daß infolgedessen das Perfektum analogischen Einflüssen leichter zugänglich war als das Präsens. Im übrigen sei darauf hingewiesen, daß die Chronologie der lateinischen Kontraktionsgesetze im allgemeinen ein sehr dunkles Kapitel bildet, das man aller Wahrscheinlichkeit nach niemals genügend wird aufhellen können.

NB. Keine Kontraktion liegt vor im Auslaut der Vokative von -*io*-Stämmen der zweiten Deklination wie *filī*, *Vālērī* u. ä., was auf Grund folgender Erwägung ohne weiteres einleuchtet. Der sicher aus *Vālērī* kontrahierte Genitiv *Vālērī* wurde nach der übereinstimmenden Aussage der römischen Grammatiker *Vālērī* betont. Wäre nun der Vokativ *Vālērī*, wie das gemeinhin angenommen wird, aus **Vālērīē* kontrahiert, so müßte auch er den Ton auf der Pänultima tragen. Nun war aber nach dem durchaus unverdächtigen Zeugnis des Nigidius Figulus, das uns Aulus Gellius, *Noctes Atticae* XIII, 26 überliefert hat, die richtige Betonung des Vokativs *Vālērī*, woraus folgt, daß die Endung dieses Kasus bei den -*io*-Stämmen nicht auf Kontraktion beruht.

Mit der Kontraktion darf man die Synizese nicht vermengen, d. h. die prosodische Freiheit, nach der zwei benachbarte Vokale im Versmaß als eine einzige Silbe zählen können; vergleiche:

Vergil, *Georgica* IV, 34:

seu lento fuerint *alvearia* vimine texta

Vergil, *Aeneis* VII, 190:

aurea percussum virga versumque venenis

Ovid, *Metamorphosen* IX, 143:

diffudit miseranda suom; mox *deinde* quid autem

Vergil, *Aeneis* I, 131:

Eurum ad se Zephyrumque vocat, *dehinc* talia fatur
aber z. B.

Vergil, *Georgica* III, 167:

cervi subnecte; *dehinc*, ubi libera colla.

In Fällen wie *deinde*, *dehinc* entstand durch die Synizese ein Diphthong wie bei der Kontraktion, in *alvearia* und *aurea* dagegen flossen *e* und *a* nicht in eine Vokallänge zusammen, sondern man glitt beim Rezitieren sehr rasch über das *e* weg dem *a* zu, so daß ersteres beinahe konsonantische Geltung bekam.

Ablaut.

§ 34. — Außer den in *fācio* : *cōfīcio*, *salto* : *exsulto*, *vēlim* : *vōlo*, *īnfērus* : *īnfra*, *rēs* : *rēm* usw. zutage tretenden Vokalabstufungen, die, wie wir weiter oben gesehen haben, ihren Ursprung in der Sonderentwicklung des Lateinischen haben und die infolgedessen dieser Sprache allein angehören, gibt es andere, die sich in den verwandten Sprachen wiederfinden und von denen daher anzunehmen ist, daß sie in die gemeinsame Grundsprache, das Indogermanische, zurückreichen. In der Tat konnte seit vor-einzelsprachlicher Zeit jeder der drei oben S. XVI definierten Wortbestandteile zum Ausdruck verschiedener Bildungstypen verschiedenen Vokalismus annehmen. Dieser ur-

sprünglich streng geregelte morphologische Vorgang ist unter dem Namen **Ablaut** bekannt.

Der Ablaut ist noch sehr lebenskräftig im Griechischen und nicht viel weniger im Germanischen. Im Lateinischen dagegen spielt er nur noch eine sehr untergeordnete Rolle. Infolge von Umständen, die wir hier nicht untersuchen können, hat der ursprüngliche Zustand in diesem Zweig des Indogermanischen so tiefgreifende Störungen erlitten, daß das System der Verteilung der verschiedenen Vokalabstufungen völlig unkenntlich geworden ist. Wir müssen uns daher mit der bloßen Aufzählung einiger der am meisten charakteristischen Beispiele begnügen.

Beispiele:

Die Stufe *ě* im Wechsel mit der Stufe *ō*:

pěndo 'ich wäge': *pōndo* indekl. 'an Gewicht' (erstarrter Abl. eines ungebräuchlichen Substantivs **pondus*, -i); *těgo*: *tōga*; *ěquě* Vok.: *ěquō-s* Nom.

Die Stufe *ě* im Wechsel mit der **Nullstufe**:

ěd-o 'ich esse': *d-ěns* 'Zahn' (ursprünglich Participium praesentis von *ědo*); *ěs-t*: *s-unt*; *gěn-ūi* Perfektum: *gi-gn-o* Präsens.

ě-Stufe, *ō*-Stufe und **Nullstufe** wechseln ab in:

Altlateinisch *fěido* (klassischlatein. *fīdo*; siehe § 20): altlateinisch *fōidos* (klassischlatein. *foedus*; *foi-deratei* im Senatusconsultum de Bacchanalibus von 186 v. Chr., C. I. L. I, 196): *fīdēs*.

Die Stufe *ē* im Wechsel mit der Stufe *ě*:

ěmi Perfektum: *ěmo* Präsens; *těgūla* 'Ziegel': *těgo*.

Die *ě*-Stufe, *ē*-Stufe, *ō*-Stufe und **Nullstufe** wechseln ab in *sědō*: *sēdēs*: *sōlūm* 'erhöhter Sitz, Thron' (wegen des *l* für *d* siehe § 38): *sīdo* aus **si-sd-o* (einer Bildung wie *gi-gn-o* oben; **sisdo* > **sizdo* > *sīdo* nach §§ 26, 1 und 87).

Die Stufe *ō* im Wechsel mit der Stufe *ě*:

Altlateinisch *majōsem* (klassischlateinisch *majōrem*)
Akk. Sing. des Mask. und Fem. des Komparativs

von *magnus* : *majestas* (die Stufe *ō* steckt in dem Neutrum *majus*, alt **majōs*).

Altlateinisch **hōnōsem* (klassischlateinisch *hōnōrem*) Akk. Sing. von *honor* : *hōnestus*.

Die Stufe *ō* im Wechsel mit der Stufe *ō*:

fōdi Perfektum: *fōdio* Präsens; *ōdi* 'ich hasse': *ōdium*.

Die Stufe *ō* im Wechsel mit der *Nullstufe*:

nē-pōt-em Akk. Sing. von *nēpōs* 'Enkel, Neffe': *ne-pt-em*

Akk. Sing. von *neptis* 'Enkelin, Nichte'; *gēnī-*

tōr-em Akk. Sing. von *gēnitor* : *gēne-tr-icem* Akk.

Sing. von *gēnetrix*.

Die Stufe *ē* im Wechsel mit der Stufe *ā*:

fēcī Perfektum: *fācio* Präsens; *sēmen* : *sātus*.

Die Stufe *ō* im Wechsel mit der Stufe *ā*:

cōs 'Wetzstein': *cātus* eigentlich 'gewetzt', daher 'schlau'; *dōnum* : *dātus*.

Anmerkung. — Im Deutschen hat sich der aus der indogermanischen Vorzeit ererbte Ablaut am besten bewahrt in den Präteritopräsentien wie *ich weiß* : *wir wissen*, *ich kann* : *wir können*, *ich darf* : *wir dürfen*, *ich mag* : *wir mögen* und im starken Verbum, wo er geradezu der Träger des gesamten Flexions-systems ist, z. B. *binde* : *band* : *gebunden*, *helfe* : *half* : *geholfen*, *schlage* : *schlug* : *geschlagen*, *blase* : *blies* : *geblasen*, *schere* : *schor* : *geschoren*; vergleiche weiterhin *tun* : *Tat*, *Kern* : *Korn*, *verdorren* : *dürr* : *Darre*.

Geschichte der lateinischen Konsonanten.

Einfache Konsonanten.

Verschußlaute.

§ 35. — In der Stellung zwischen zwei Vokalen haben die lateinischen Verschußlaute, besonders die stimmlosen, wenig Veränderungen erlitten. Zu merken sind folgende:

Stimmlose Verschußlaute.

§ 36. — Seit dem Ende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. verbreitete sich die Mode, die Aspiration der stimmlosen Verschußlaute *c, p, t*, die zuerst auf Lehnwörter aus dem Griechischen beschränkt war (siehe § 7, Anm. IV, 4), auch in eine Anzahl echtlateinischer Wörter hineinzutragen. Als die griechische Kultur nach Rom verpflanzt wurde und hier immer mehr Fortschritte machte, hielten es nämlich manche römische Familien für fein, ihren Namen griechisches Gepräge zu verleihen, indem sie dieselben mit der Aspiration ausstaffierten. So änderte Sempronius seinen Beinamen *Graccus* 'Häher' ab in *Gracchus*, um ihn mit *Bacchus* reimen zu lassen; auf Münzen des Jahres 103 v. Chr. findet man *Pulcher*; *Cetēgus*, *Oto*, *Thōrius* wurden *Cēthēgus*, *Otho*, *Thōrius*. Von den Eigennamen dehnte sich diese Aussprache auf Appellativa aus. So fing man an statt *ancōra*, *lacrima*, *pulcer*, *sēpulcrum*, *sulpur* usw. *anchōra*, *lachrima*, *pulcher*, *sēpulchrum*, *sulphur* zu sagen. Wir besitzen für diese sprachliche Erscheinung mehrere sehr lehrreiche Zeugnisse antiker Schriftsteller, von denen hier die zwei wichtigsten genannt seien: Cicero, *Orator* 48, 160: quin ego ipse, cum scirem, ita majores locutos esse, ut nusquam nisi in vocali aspiratione uterentur, loquebar sic, ut *pulcros*, *Cetēgos*, *triumpos*, *Kartaginem* dicerem, aliquando idque sero convicio aurium cum extorta mihi veritas esset, usum loquendi populo concessi, scientiam mihi reservavi. *Orcivios* tamen et *Matones*, *Otones*, *Caepiones*. *sepulcra*, *coronas*, *lacrimas* dicimus quia per aurium iudicium licet 'Ja ich selbst pflegte, da, wie ich wußte, unsere Vorfahren nur Vokale aspirierten, *pulcer*, *Cetēgus*, *triumpus*, *Kartago* zu sagen. Eines Tages aber gab ich schließlich wohl oder übel die richtige Aussprache auf, weil ich es immer anders hörte, und bequeme mich der im Volke üblichen Sprechweise an, wobei ich mir indessen stets bewußt blieb, daß dieselbe theoretisch falsch sei. Immerhin aspirieren wir Wörter wie *Orcivius*, *Mato*, *Oto*, *Caepio*, *sepulcrum*, *corona*, *lacrima* nicht, weil uns

unsere
vorläufi
zu ein
setzen.
servatu
Graccis
ut *cho*
in insc
epigram
dabei,
nanten
aspirie
wendu
choron
heute
ein be
Catull
das m

I
Modet
daß si
lich v
V
nisch
k, p,
fur u
Anm.

Jahr
dens
wie
Inlav
Teil

unsere Ohren belehren, daß man hier die Aspiration vorläufig noch weglassen kann, ohne sich in Gegensatz zu einer allgemein üblich gewordenen Sprechweise zu setzen'. Quintilian, *Instit. orat.* I, 5, 20: diu deinde servatum, ne consonantibus [veteres] adspirarent, ut in *Graccis* et in *trumpis*. erupit brevi tempore nimius usus, ut *choronae*, *chenturiones*, *praechones* adhuc quibusdam in inscriptionibus maneat, qua de re Catulli nobile epigramma est 'Unsere Vorfahren blieben ferner lange dabei, in Wörtern wie *Graccus* und *trumpus* die Konsonanten (d. h. die stimmlosen Verschußlaute) nicht zu aspirieren, aber auf einmal wurde eine ganz maßlose Verwendung der Aspiration Mode, so daß Schreibungen wie *chorona*, *chenturio*, *praecho* auf einzelnen Inschriften bis heute üblich geblieben sind, ein Mißbrauch, auf den sich ein bekanntes Epigramm Catulls bezieht'. Das Epigramm Catulls, auf das Quintilian anspielt, ist das carmen 84, das mit den Worten anfängt:

chommoda dicebat si quando *commoda* vellet
dicere et insidias Arrius hinsidias.

Die romanischen Sprachen haben keine Spur von dieser Modetorheit bewahrt; man darf daher wohl annehmen, daß sie, nachdem sie in eine Manie ausgeartet war, schließlich von selbst verschwand, wie sie gekommen war.

Wichtige Anmerkung: Der Lautwert von lateinisch *ch*, *ph*, *th* war genau derselbe wie der von deutsch *k*, *p*, *t* vor Vokalen. Aussprachen wie *filtrum*, *limfa*, *sulfur* u. ä. sind also unbedingt zu verwerfen (vgl. auch § 7, Anm. IV, 4).

Stimmhafte Verschußlaute.

b.

§ 37. — *b* ist seit der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. zu einem Spiranten geworden, der denselben Klang hatte wie norddeutsches *w* in Wörtern wie *Wein*, und zwar hat sich dieser Wandel zuerst im Inlaut zwischen zwei Vokalen und dann (aber nur in einem Teil des römischen Reiches) auch im Anlaut vollzogen.

Infolgedessen kommen auf Inschriften zahlreiche Verwechslungen von **b** und **v** (d. h. konsonantischem *u*) vor, das um dieselbe Zeit ebenfalls in einen Spiranten übergegangen war (siehe § 53). So findet man beispielsweise geschrieben:

incomparavilis für *incompārābilis*, *libertavus* für *libertābus*, Dat. Abl. Plur von *liberta* 'die Freigelassene',
vene für *vēne*

und umgekehrt

beni für *vēni*, *bixi* für *vixi*, *lebare* für *lēvare*.

Diese Verwirrung nahm je länger, desto mehr überhand, so daß sich im fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung ein Grammatiker veranlaßt fand, ihr unter dem Titel *De b vocali et v vocali* eine Spezialuntersuchung zu widmen. Sie spiegelt sich auch in den romanischen Sprachen wider; vergleiche:

französisch *Besançon* aus lateinisch *Vesuntionem*, *devoir*
 aus lat. *dēbere*, *fève* aus lat. *fāba*.

d.

§ 38. — *d* ist durch *l* ersetzt worden in:

altlat. *dacrima* > klassischlat. *lacrima* (vgl. Paulus Diaconus p. 48, 15 Th.: *dacrimas* pro *lacrimas* Livius [Andronicus] saepe posuit).

altlat. *dautia*, -*iorum* 'Bewirtung, die in Rom fremden Gesandten gewährt wurde und die in der Sorge für Tisch, Bad und andere Bedürfnisse bestand' > klassischlat. *lautia* (vgl. Paulus Diaconus p. 48, 16 Th.: *dautia* [Livius Andronicus saepe posuit] quae *lautia* dicimus, et dantur legatis hospitii causa; *lautia* z. B. bei Livius XXX, 17, 14).

altlat. *dingua* > klassischlat. *lingua* (vgl. Marius Victorinus VI, p. 9, 17 K.: nos nunc . . . *linguam* per *l* potius quam per *d* [scribamus]).

Manchmal wechseln *d* und *l* in Formen, die zu derselben Wurzel gehören, z. B.

ōdor : *ōtere*; *sēdēo* : *sōlūm* 'erhöhter Sitz, Thron' (wegen des Ablautes siehe § 34).

Die Bedingungen, unter denen sich dieser Wandel von *d* zu *l* vollzogen hat, sind noch nicht genügend aufgeklärt. Der Übergang von *dingua* in *lingua* beruht vielleicht auf einer Volksetymologie; das Volk wollte dem ihm etymologisch unklaren *dingua* einen Sinn geben durch Umformung im Anschluß an *lingere* 'lecken'. Man hat auch an einen Einfluß der ländlichen Dialekte der Umgebung Roms auf die Sprache der Hauptstadt gedacht, aber diese Hypothese bedarf erst noch der Bestätigung.

§ 39. — *d* im Auslaut ist hinter kurzem Vokal geblieben, hinter langem Vokal dagegen seit Beginn des zweiten Jahrhunderts v. Chr. abgefallen.

Beispiele:

1. *ād* Präp., *ālūd* Neutrum von *ālus*; *illūd* Neutrum von *ille*; *sēd* Konj.
2. Die Ablative Singularis der fünf Deklinationen, die zweite und dritte Person Singularis und Pluralis des Imperativs Futuri der Verba:
 - a) *praedā*, Abl. Sing. von *praeda*, alt *praidād*, C. I. L. I, 63 und 64; *mēritō* Adv., Abl. Sing. von *mēritum*, alt *mēritōd*, C. I. L. I, 190; *aerē* (frühzeitig durch *aerē* ersetzt, das wie alle Ablative der dritten Deklination auf *-ē* ein alter Instrumentalis ist), Abl. Sing. von *aes*, alt *airīd*, C. I. L. I, 61; *māgistrātū*, Abl. Sing. von *māgistrātus*, alt *māgistrātūd*, C. I. L. I, 196 (Senatusconsultum de Bacchanalibus von 186 v. Chr.); *dīē*, Abl. Sing. von *dīēs*, alt **dīēd* (für dieses letztere fehlt ein epigraphischer Beleg).

Vergleiche ferner Naevius, *Bellum Punicum* 7 M.:

Noctu *Troiād* exhibant capitibus opertis.

- b) *dātō* zweite und dritte Person Singularis des Imperativs Futuri von *dāre*, hervorgegangen aus *dātōd*; *suntō* dritte Person Pluralis des Imperativs Futuri von *esse*, hervorgegangen aus *suntōd*.

datōd und *suntōd* sind überliefert auf einer schon früher zitierten alten Inschrift aus Spolegium, C. I. L. XI, 4766.

Man beachte auch das Zeugnis des Quintilian, *Instit. orat.* I, 7, 12: ut a Latinis veteribus *d* plurimis in verbis adjectam, quod manifestum est etiam ex columna rostrata quae est Duilio in foro posita 'So wurde im alten Latein sehr vielen Wörtern ein schließendes *d* angehängt, wie das unter anderem aus der Columna rostrata erhellt, die dem Duilius auf dem Forum errichtet worden ist'. Von der Inschrift dieser Columna rostrata ist uns eine aus der ersten Kaiserzeit stammende Restauration erhalten (siehe *C. I. L. I.*, 195), auf der in der Tat eine Reihe von Ablativen auf *-d* begegnen, leider aber auch solche, die in der lebenden Sprache nie existiert haben können, sondern irrtümlich erschlossene Archaismen sind, wie *dictatorēd*, wodurch natürlich der sprachgeschichtliche Wert der Urkunde sehr beeinträchtigt wird.

Die Negation *haud* hat ihr *d* bewahrt, obwohl der vorausgehende Diphthong *au* in bezug auf die Sprechdauer einem langen Vokal gleich kam, weil sie proklitisch war, d. h. zum folgenden Wort gezogen wurde und damit eine phonetische Einheit bildete, so daß also ihr *d* nicht im Auslaut stand.

g, gʷ.

§ 40. — Der reine stimmhafte Guttural *g* hat keine Veränderungen erlitten. Dagegen wurde der labialisierte stimmhafte Guttural, den wir mit *gʷ* umschreiben und den die lateinische Orthographie mit *gu* bezeichnete, in der Stellung zwischen zwei Vokalen durch *v* ersetzt.

Beispiele:

nīvis, Gen. von *nix* (das auf eine Grundform **nigʷs* zurückgeht; siehe § 83) gegenüber *ninguit* 'es schneit'; *strūvo*, auf Grund von § 48 *strūo* geschrieben, Präsens, neben *structum* Supinum, das nach § 83 aus **strugʷtum* entstanden ist.

Wichtige Anmerkung: Man muß sich davor hüten, *gʷ* und ebenso *qʷ* auf Grund der in der landläufigen Orthographie üblichen Schreibungen *gu* und *qu* als Kon-

sonantengruppen zu betrachten. Es handelt sich nicht um die Verbindung eines gutturalen Verschlusslautes mit dem Halbvokal *v* oder gar mit einem labialen Spiranten wie im deutschen *qu*, sondern um gutturale Verschlusslaute mit einem labialen Nachklang, der viel schwächer artikuliert wurde als der Halbvokal *v*.

Das geht unter anderem daraus hervor, daß *qu* für sich allein nicht genügt, um eine Silbe «durch Position» (wegen dieses Ausdrucks siehe § 96) lang zu machen, was der Fall wäre, wenn es sich um die Verbindung zweier selbständiger Konsonanten handelte; vgl. Vergil, *Aeneis* II, 15:

instar montis equom divina Palladis arte

— — | — — — — | — — — — | — — — — | — —

Spiranten.

f.

§ 41. — *f* war im Wortinnern nicht geduldet, da das Lateinische für inlautendes *f* der anderen italischen Dialekte *b* oder *d* hatte. Dennoch fehlen Beispiele, in denen sich lateinisches *f* in dieser Stellung findet, nicht; vgl. z. B.

fēfelli Perfektum von *fallo*, *dēfēro*, *rēficio*, *rufus* 'rötlich', *scrōfa* 'Mutterschwein', *vāfer* 'verschmitzt'.

Die Erklärung dieser Ausnahmen ist sehr einfach. In Fällen wie *fēfelli*, *dēfēro*, *rēficio* handelt es sich um analogische Rückbildung und *rufus*, *scrōfa*, *vāfer* sind ländlichen Dialekten entnommene Lehnwörter, die im Lateinischen der Stadt Rom Bürgerrecht erworben haben. Solche Lehnwörter finden wir häufig in der Volkssprache, die mit Vorliebe aus den Nachbardialekten schöpfte, da wo die Schriftsprache die echtlateinische Form bewahrt hat. So geht aus einer Stelle bei Nonius Marcellus hervor, daß die gebildeten Römer *sibulare* sprachen, das Volk aber *sifilare* (Nonius p. 531, 2 M: *sifilare* quod nos, vilitatem verbi vitantes, *sibulare* dicimus 'sifilare', wofür wir, d. h. die Gebildeten, *sibulare* sagen, weil die Form mit *f*

unfein ist³⁾, und auf dieser letzteren Form beruht franz. *siffler*. Ebenso nennen die lateinischen Schriftsteller die Trüffel *tüber*, die romanischen Sprachen dagegen setzen, wie das französische *truffe* beweist, eine vulgäre Nebenform **tafer* voraus.

s.

§ 42. — Der stimmlose dentale Spirant *s* ist im Anlaut unverändert geblieben, dagegen im Inlaut zwischen zwei Vokalen zunächst stimmhaft geworden und dann in *r* übergegangen. Die Beispiele für diesen Vorgang, den man gemeinhin mit dem Namen *Rhotazismus* bezeichnet (abgeleitet von *rhō*, dem griechischen Namen für den Laut und Buchstaben *r*), sind sehr zahlreich. Man vergleiche:

aeris Gen. von *aes*, *jūris* Gen. von *jas*, *ōpēris* Gen. von *ōpus*.

feriae, *-iarum* 'Feiertage' gegenüber *festus* Adj. 'festlich'; *hēri* Adv. gegenüber *hesternus* Adj.; *haurio* Präsens gegenüber dem Supinum *haustum*; *quēror* Präsens gegenüber *questus sum* Perfektum; *ērīt* Futurum gegenüber *est* Präsens.

dirīmo 'ich trenne' aus **disēmo*, *āmāre*, *delere*, *lēgere*, *audire* gegenüber *esse*.

Vergleiche auch Varro, *De lingua Latina* VII, 26: in multis verbis, in quo antiqui dicebant *s*, postea dicunt *r* ... *foedesum foederum*, *plusima plurima*, *meliose meliorem*, *asenam arenam*; Quintilian, *Instit. orat.* I, 4, 13: nam ut *Valesii Fusii* in *Valerios Furiosque* venerunt, ita ... *lases* et *asa* fuerunt; Paulus Diaconus p. 359, 1 Th.: *s* pro *r* littera saepe antiqui posuerunt, ut *majosibus*, *meliosibus*, *lasibus*, *fesiis*.

Für die Chronologie des Rhotazismus besitzen wir zwei Zeugnisse, auf Grund deren wir ihr Datum mit genügender Sicherheit bestimmen können. Cicero, *Ad familiares* IX, 21, 2 berichtet, daß L. Papirius Cursor, der im Jahre 339 v. Chr. Diktator war, zuerst aufhörte, sich *Pa-*

pius 2
daß Ap
sul in
Valesii,
venit, u
Bedenk
von all
am lan
fehlgeb
den Ap
geschlos
Die
des Rh
Kompos
augensc
anderem
haben v
Vokal o
§ 59).
ros und
gesproch
quid?
quoties
longis
quomod
eorum
noch ei
Vokaler
cassus.
Vergil
ihrer W
Vokaler
drungen
Rhotazi
cistum
ner Wu
'Grund

pisius zu nennen, und die *Digesten* I, 2, 2, 36 erwähnen, daß Appius Claudius Caecus (Censor im Jahre 312, Konsul in den Jahren 307 und 296 v. Chr.), die Schreibung *Valesii*, *Fusii* durch *Valerii*, *Furii* ersetzte (*r litteram invenit, ut pro Valesiis Valerii essent, pro Fusis Furii*). Bedenken wir nun, daß aus leicht begreiflichen Gründen von allen Wörtern einer Sprache die Eigennamen sich am langsamsten umgestalten, so werden wir kaum stark fehlgehen, wenn wir behaupten, daß der Rhotazismus in den Appellativen etwa um das Jahr 350 v. Chr. abgeschlossen war.

Die scheinbaren Ausnahmen von der Gesetzmäßigkeit des Rhotazismus lassen mehrere Erklärungen zu. Die Komposita wie *dēsūper*, *nīsi* Adv. und Konj., *rēsēdo* sind augenscheinlich nach *sūper*, *sī*, *sēdo* wiederhergestellt. In anderen Fällen, wo intervokalisches *s* unverändert erscheint, haben wir es mit einem alten *-ss-* zu tun, das nach langem Vokal oder Diphthong zu *-s-* vereinfacht worden war (siehe § 59). So wurden *causa*, *cāsus*, *divisio* bis zur Zeit Ciceros und teilweise sogar noch später *caussa*, *cāssus*, *divissio* gesprochen und geschrieben (Quintilian, *Instit. orat.* I, 7, 20: *quid? quod Ciceronis temporibus paulumque infra fere quoties s littera media vocalium longorum vel subjecta longis esset, geminabatur? ut caussae, cassus, divissiones: quomodo et ipsum et Vergilium quoque scripsisse manus eorum docent* 'Wurde nicht zu Ciceros Zeiten und sogar noch ein wenig später beinahe jedes *s* zwischen langen Vokalen oder hinter langem Vokal in Fällen wie *caussae*, *cassus*, *divissiones* verdoppelt? Daß Cicero selbst und auch Vergil so schrieben, geht aus den Originalhandschriften ihrer Werke hervor'). Endlich begegnen wir *s* zwischen Vokalen in einer Anzahl von nach 350 v. Chr. eingedrungenen Lehnwörtern, die aus diesem Grunde vom Rhotazismus nicht mehr betroffen worden sind; vgl. z. B. *cisium* 'leichter zweirädriger Wagen', *gaesum* 'schwerer eiserner Wurfspieß', die aus dem Gallischen stammen, *bāsīs* 'Grundlage', *nausēa* 'Seekrankheit', *pausa* 'Pause', die

griechischen Ursprungs sind, und *āsīnus*, das durch Vermittlung thrakischer Stämme aus Kleinasien gekommen zu sein scheint.

Anmerkung. — Auch das Deutsche kennt den Rhotazismus, vergleiche *ich erkiese* neben *erkoren*, *ich verliere* neben *Verlust*, aber unter anderen Bedingungen als das Lateinische. Das Eintreten oder Unterbleiben dieser Erscheinung war hier ursprünglich an bestimmte Betonungsverhältnisse gebunden.

§ 43. — Wenn wir von Wörtern vom Typus *mīlēs*, *ōs* 'Knochen' u. dgl., für die § 57, 4 verglichen werden muß, absehen, so gilt das Gesetz, daß auslautendes *s* im alten Latein verstummte, wenn es hinter kurzem Vokal stand und das folgende Wort konsonantisch anlautete; vgl. Cicero, *Orator* 48, 161: *quin etiam quod jam subrusticum videtur, olim autem politius, eorum verborum quorum eadem erant postremae duae litterae quae sunt in optimus, postremam litteram detrahebant, nisi vocalis insequebatur* 'Ja, was nachgerade einen etwas bäurischen Anstrich hat, früher aber im Gegenteil als recht fein galt, bei Wörtern, die auf die zwei nämlichen Laute ausgingen wie *optimus*, ließ man den letzten Laut weg, außer wenn ein Vokal darauf folgte'. In der Tat ist der dentale Spirant in der angegebenen Stellung in den alten inschriftlichen Texten häufig nicht geschrieben. Desgleichen ließen ihn die altlateinischen Dichter in prosodischer Beziehung gewöhnlich unberücksichtigt, so daß bei ihnen Messungen wie *Ancu(s) reliquit* (Ennius), *Aeserninu(s) fuit* (Lucilius) ganz geläufig sind. Wenn dagegen das folgende Wort mit einem Vokal begann, trat wie im Französischen Bindung ein, d. h. das auslautende *s* löste sich vom vorhergehenden Worte los, um sich mit dem anlautenden Vokal des folgenden zu verbinden, wodurch es vor dem Verstummen bewahrt blieb (z. B. *optimu-s omniū* wie frz. *mauvai-s esprit*). Allmählich aber hat die Analogie die Behandlung des auslautenden *s* gleichmäßig gestaltet, indem sie es überall wiederherstellte. Nach statistischen Zusammenstellungen überwiegen schon bei Lukrez die Fälle, wo es mit folgendem konsonantisch anlautendem Worte «Position bildet»,

die, wo es vernachlässigt ist, und Catull bietet nur noch ein einziges Beispiel eines auslautenden *s*, das vor einem konsonantisch anlautenden Wort nicht Längung der Schlußsilbe «durch Position» veranlaßt hat. Dieses Beispiel, das besonders verzeichnet zu werden verdient, findet sich *car-men* 116, 8:

At fixus nostris tu dabi(s) supplicium

Der Schwund des auslautenden *s* im alten Latein, von dem soeben die Rede war, liefert uns die Erklärung für Dubletten wie *māgis* und *māge* Adv., *āmāris* und *āmāre* zweite Person Sing. des Präsens Passivi von *āmāre*. In der Tat sprach man ursprünglich z. B. *māgis* *elēgans*, aber *māgi' compos* und da, wie wir gesehen haben (§ 29), jedes *i* in absolutem Auslaut zu *ē* wurde, so trat für **magi' māgē* ein. Nachdem diese letztere Umgestaltung einmal vollzogen war, konnte natürlich von einer Wiederherstellung des auslautenden *s* nicht mehr die Rede sein; man hatte also fortan zwei parallele Formen *māgis* und *māge*, und genau so verhält es sich mit *āmāris* und *āmāre*. Nur hat die Analogie den ursprünglichen Stand der Dinge insofern gestört, als bald der Gebrauch von *māgis* und *āmāris* nicht mehr an die antevokalische Stellung gebunden war und ebensowenig der von *māge* und *āmāre* an die antekonsonantische, sondern der Anlaut des folgenden Wortes bei der Wahl der einen oder der andern der beiden Dubletten keine Rolle mehr spielte.

§ 44. — In manchen Fällen erscheint auslautendes *s* durch *r* ersetzt. So ist im klassischen Latein *lābōr* an die Stelle der altertümlichen Form *lābōs* getreten (wegen der Verkürzung des *ō* in *lābōr* siehe § 32, 2), desgleichen *vāpōr* an Stelle von *vāpōs* usf. (vgl. Quintilian, *Instit. orat.* I, 4, 13: nam ut *Valesii Fusii* in *Valerios Furiosque* venerunt, ita *arbōs*, *labōs*, *vapōs* etiam . . . fuerunt). In diesem Wechsel darf man nicht das Ergebnis eines regelrechten Lautwandels erblicken; das auslautende *r* der Nominative *lābor*, *vāpor* usw. ist ganz einfach das *r* der obliquen

Kasus, das durch den analogischen Einfluß der Nomina agentis wie *dātor*, *tōnsor* 'Barbier', die seit indogermanischer Zeit *r* hatten, über sein anfängliches Gebiet hinaus verschleppt worden ist. Es verdient übrigens Erwähnung, daß, obwohl der Nominativ *hōnōr* schon auf einer Inschrift vom Jahre 130 v. Chr. (*C. I. L.* I, 38) steht, *hōnōs* in den besten Cicero-, Horaz-, und Liviushandschriften unbedingt vorwieg und daß Vergil ausschließlich die Form *arbōs* gebraucht.

h.

§ 45. — Seit Beginn der literarischen Periode war der stimmlose gutturale Spirant *h* (deutschem *ch* in *Fach*, *Loch*, *Buch* entsprechend) nur noch ein Kehlkopflaut, der durch das Reiben des Luftstroms an den Rändern der Stimmbänder hervorgebracht wurde. Die lateinischen Grammatiker nennen denn auch das Zeichen *h* niemals eine 'littera', sondern lediglich eine 'nota aspirationis'. Sehr schwach im Anlaut und fast unhörbar im Inlaut verlor sich dieser Hauch in der einen und anderen Stellung frühzeitig ganz. Man weiß in der Tat, daß die mit *h* beginnenden Wörter prosodisch genau so behandelt wurden wie die Wörter mit vokalischem Anlaut, und daß inlautendes *h* weder den Rhotazismus des *s* in **dishībeo* 'ich sondere', das zu *dīvībeo* wurde (siehe § 42), noch die Kontraktion von *nīhīl*, **nēhēmo* zu *nīl*, *nēmo* (siehe § 33) verhindert hat. Indessen führte die gebildete Gesellschaft die Aspiration unter dem Einfluß der Orthographie bald wieder ein, und Vernachlässigung eines *h* wurde in der klassischen Zeit geradezu als Zeichen schlechter Erziehung oder niedriger Herkunft betrachtet. Das hatte weiterhin zur Folge, daß manche Leute, um nur ja nicht gegen die feine Sprechweise zu verstoßen, *h* mißbräuchlich auch in Wörter hineintrugen, in denen es etymologisch gar keine Berechtigung hatte, wofür beispielsweise das schon zitierte Epigramm Catulls Zeugnis ablegt, in dem sich der Dichter über einen gewissen Arrius lustig macht, der statt *insidias* *hinsidias* sagte (siehe § 36). Genau so verrät sich be-

kanntlic
daß er
(to dro
sich un
thograp
in viele
Wörter,
sie nich
Gewohn

änsen, w
Lande l
nie ein
verantw
die lan
das ih
Schwan
dern
und h
hölus 'C

Ke
von jeh
blickt l
zulegen
mit der
mühen,
und h m
zwei Ja
Lokaldi
Lothrin

§
fernung
differen
Laute
Stelle v
scheinu

kanntlich heutzutage der ungebildete Engländer dadurch, daß er oft *h* wegläßt, wo es gesprochen werden müßte (*to drop one's h's*) und umgekehrt. Begreiflicherweise machte sich unter diesen Umständen allmählich auch in der Orthographie eine unliebsame Unsicherheit geltend, da es in vielen Fällen an sicheren Kriterien mangelte, um die Wörter, welche die Aspiration verlangten, von denen, wo sie nicht stehen durfte, zu scheiden. So setzte sich die Gewohnheit fest, statt des richtigen *hänser* zu schreiben *äns*, wie das Wort in der Volkssprache und auf dem Lande lautete (wofür vielleicht das sinnverwandte *änäs*, das nie ein *h* gehabt hat, bis zu einem gewissen Grade mitverantwortlich gemacht werden darf), während umgekehrt die landläufige Orthographie *imärus* mit einem *h* versah, das ihm nicht zukam. Daher erklärt sich auch das Schwanken der antiken Texte und infolgedessen der modernen Ausgaben zwischen *irpex* und *hirpex* 'Egge', *ärus* und *hërus* 'Herr', *äruno* und *härundo* 'Rohr', *ölus* und *hölus* 'Gemüse' usw.

Kein Wunder also, daß die römischen Grammatiker von jeher eine ihrer vornehmlichsten Aufgaben darin erblickt haben, die genauen Grenzen der Aspiration festzulegen. Ihre meist fruchtlosen Anstrengungen lassen sich mit denen französischer Lehrer vergleichen, die sich abmühen, ihren Schülern den Unterschied zwischen *h aspirée* und *h muette* beizubringen, obgleich *h aspirée* seit wenigstens zwei Jahrhunderten im Französischen, abgesehen von den Lokaldialekten einiger Provinzen wie der Normandie und Lothringens, nicht mehr existiert.

Zitterlaut und Laterallaut.

§ 46. — Wenn zwei *r* oder zwei *l* in kurzer Entfernung aufeinander folgen, so streben sie danach, sich zu differenzieren, d. h. die Artikulation des einen der beiden Laute wird unter dem Einfluß des anderen von ihrer Stelle verschoben oder sogar ganz unterdrückt. Diese Erscheinung, die unter dem Namen *Dissimilation* bekannt

ist, folgt Gesetzen, die zwar den anderen Lautgesetzen analog, aber viel schwieriger genau zu formulieren sind. Es erscheint daher am Platze, sich auf eine Aufzählung der historisch bezeugten Möglichkeiten zu beschränken.

1. *l-l* > *l-r*:

Das Suffix *-ālis* wurde durch *-āris* ersetzt, so oft der Stamm, an den es sich anschloß, schon ein *l* enthielt; vergleiche:

auxiliāris, *cōsularis*, *lunāris*, *militāris*

gegenüber

mortalis, *nāvalis*, *rēgalis*, *vēnalis*

und ebenso

pulvinār 'Polster, auf dem während der Zeremonie des lectisternium die Götterbilder ruhten'

gegenüber

cervicāl 'Kopfkissen', *cūbitāl* 'Polster, auf das man die Ellbogen stützte'.

NB. Diese Substantiva sind substantivierte Neutra von Adjektiven auf *-ālis*; wegen des Abfalls des auslautenden *ē* siehe § 32, 1, wegen der Kürzung des *ā* § 32, 2.

Aus demselben Grund ist das Suffix *-crum* an die Stelle von *-clum* getreten in:

fulcrum 'Bettgestell', *lucrum*, *sēpulcrum*

neben

pēriclūm, *pōclūm*, *vinclūm*.

2. *l-l* > *r-l*:

caerulēus 'blau' aus **caelulēus*, von *caelum* 'Himmel' abgeleitet; *Pārilia*, *-ium* 'Fest der Hirtengöttin Pales' aus *Pālilia*.

3. *r-r* > *l-r*:

Lēmāria, *-iōrum* 'römisches Fest, das am 9. Mai gefeiert wurde, um die Seelen der Toten und die bösen Geister zu versöhnen' aus **Rēmāria* nach Ovid *Fasten* V, 479 ff.; vulgärlat. *pēlegrīnus* aus *pēregrīnus* (vgl. deutsch *Pilgrim*); *flagrāre* 'einen starken Geruch verbreiten' aus *fragrāre* (vgl. franz.

flairer, heutzutage 'wittern', ehemals 'einen Geruch verbreiten').

4. *r-r* > *r-null*:

crebesco, *crebui* aus *crebresco*, *crebrui*; *praestigiae*, *-iarum* 'Blendwerk', das zu *praestringo* 'ich blende' gehört; vulgärlat. *propius* und *proprietas* aus *propius* und *proprietas* (vgl. franz. *propriétaire*, das man in der Volkssprache oft für *propriétaire* 'Eigentümer' hört).

5. *r-r* > *null-r*:

Fabaris 'Nebenfluß des Tiber im Sabinischen' (Vergil, *Aeneis* VII, 715), von den Oskern *Farfärus* genannt (Ovid, *Metamorphosen* XIV, 330; wegen des lateinischen *b* gegenüber oskischem *f* siehe § 41).

Nasale.

§ 47. — Nur die Behandlung des auslautenden *m* gibt zu einigen Bemerkungen Anlaß.

Um den Lautwert des auslautenden *m* im Lateinischen zu bestimmen, haben wir vier Aufschlußquellen:

1. Die Angaben der lateinischen Grammatiker, 2. die Orthographie der Inschriften, 3. die Metrik, 4. das Zeugnis der romanischen Sprachen.

1. Unter den Grammatikerstellen, an denen eine Definition der Natur des auslautenden *m* versucht ist, verdienen vor allem die drei folgenden Erwähnung: Quintilian, *Instit. orat.* IX, 4, 40: *atqui eadem illa littera (sc. m), quotiens ultima est et vocalem verbi sequentis ita contingit, ut in eam transire possit, etiam si scribitur, tamen parum exprimitur, ut multum ille et quantum erat, adeo ut paene cuiusdam novae litterae sonum reddat; neque enim eximitur, sed obscuratur et tantum in hoc aliqua inter duas vocales velut nota est, ne ipsae coeant* 'So oft eben jener Laut (nämlich *m*) in den Auslaut tritt und sich so mit dem anlautenden Vokal des folgenden Wortes berührt, daß er in ihn übergehen kann, wird er kaum ausgesprochen, wenn er auch geschrieben wird, wie z. B. in

multum ille und *quantum erat*. In solchen Verbindungen klingt *m* geradezu wie ein neuer Laut; denn es fällt nicht ab, sondern wird undeutlich artikuliert und ist gewissermaßen nur ein Zeichen dafür, daß die beiden Vokale nicht kontrahiert werden sollen'. Velius Longus VII p. 78, 19 K.: cum dico *etiam nunc*, quamvis per *m* scribam, nescio quomodo tamen exprimere non possum 'Wenn ich *etiam nunc* spreche, so kann ich die Aussprache nicht recht angeben, wenn ich auch ein *m* schreibe'. Priscian II p. 29, 15 K.: *m* obscurum in extremitate dictionum sonat, ut *templum*; apertum in principio, ut *magnus*; mediocre in mediis, ut *umbra* '*m* klingt im Auslaut der Wörter undeutlich, Beispiel *templum*, im Anlaut deutlich, Beispiel *magnus*, im Inlaut halbwegs deutlich, Beispiel *umbra*'.

2. In den altlateinischen Inschriften ist auslautendes *m* sehr oft weggelassen. So lesen wir auf der schon mehrmals zitierten, in Saturniern abgefaßten Grabinschrift des L. Cornelius L. f. Scipio (Konsul im Jahre 259 v. Chr.) *oino* für *oinom* (= *unum*), *dvonoro* für *dvonorom* (= *bñōrum*), *viro* für *virom* (= *vīrum*), *aide* für *aidem* (= *aedem*), daneben aber *Luciom* (= *Lacrum*). Diese Weglassung dauert während der folgenden Jahrhunderte auf den plebeischen Inschriften fort und wird sogar immer häufiger, während in der Orthographie der offiziellen Inschriften die Setzung des auslautenden *m* seit der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung sozusagen nie mehr vernachlässigt wird. Ausnahmsweise findet sich schließendes *-m* durch *-n* ersetzt (z. B. *salvon* C. I. L. VI, 2120 für *salvom*, *tan* C. I. L. XII, 2926 für *tam*).

3. Wenn im Vers ein Wort auf *-im*, *-em*, *-am*, *-om*, *-um* ausgeht und das folgende Wort mit einem Vokal beginnt, so tritt stets Elision ein; dagegen werden diese Silben als lang gemessen, wenn das folgende Wort konsonantischen Anlaut hat; vgl. z. B. Vergil, *Aeneis* II, 101:

sed quid ego haec autem nequicqu^{am} ingrata revolvo.

˘ ˘ ˘ | ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘

4.
auslaut
Einsilb
D
die An
in vor
Nasali
war.
das fr
Vokale
viro, e
die Na
Man v
Longu
daß Q
Da Na
ferne
Vergil

die r
vor k
Metri
Elisio
da be
Verla
so ko
die E

i +
haben
j un

netis

4. Die romanischen Sprachen zeigen keine Spur von auslautendem *-m* außer in einer kleinen Zahl betonter Einsilber wie frz. *rien* aus lat. *rem*.

Diese verschiedenen Zeugnisse lassen sich nur durch die Annahme miteinander in Einklang bringen, daß schon in vorliterarischer Zeit auslautendes *m* zu einer bloßen Nasalierung des vorhergehenden Vokals herabgesunken war. Da das lateinische Alphabet ebensowenig wie z. B. das französische ein besonderes Zeichen für nasalierte Vokale kannte¹, so liegen offenbar in Schreibungen wie *viro*, *equom* und *salvon* drei verschiedene Versuche vor, die Nasalierung in der Schrift zum Ausdruck zu bringen. Man würde sich dann auch erklären können, daß Velius Longus den fraglichen Laut undefinierbar nennt und daß Quintilian von einem geradezu neuen Laut spricht. Da Nasalvokale vor Konsonant immer lang sind, so ist es ferner vollkommen verständlich, daß Messungen wie bei Vergil, *Bucolica* I, 19:

Urbem quam dicunt Romam, Meliboeē putavi

— | — — | — — | — — | — — | — —

die regelmäßige Behandlung der Gruppen *-em*, *-am* usw. vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes in der Metrik darstellen. Ebensogut begreift man endlich die Elision dieser selben Gruppen vor folgendem Vokal, denn da bei den Nasalvokalen die Nasalierung während des Verlaufs der Artikulation, und nicht nachher stattfand, so konnten die Dichter nicht anders als sie in bezug auf die Elision den reinen Mundvokalen gleichstellen.

Halbvokale.

§ 48. — In den zwei Silben bildenden Lautgruppen *i* + anderer Vokal als *i* und *u* + anderer Vokal als *u*² haben sich hinter *i* und *u* die entsprechenden Halbvokale *j* und *v* als Übergangslaute entwickelt. Die Schrift be-

¹ Über die Art der Bezeichnung der Nasalvokale in phonetischer Umschrift vergleiche S. XV.

² *i* + *i* wurde zu *ī* und *u* + *u* zu *ū* kontrahiert; siehe § 33.

zeichnete für gewöhnlich diese parasitischen Laute nicht. Man schrieb also *pius*, *via*, *dūo*, *plūit* 'es regnet', obwohl man *pī-j-us*, *vī-j-a*, *dū-v-o*, *plū-v-it* sprach. Die Unterdrückung des *v* nach *u* in der Schrift wurde sogar auf organisches *v* von Wörtern wie *flūvēre* 'fließen' (aus **flūg^vere* nach § 40; *conflōvont* steht auf einer Inschrift aus dem Jahr 117 v. Chr., *C. I. L. I*, 199), *fruvor* 'ich genieße' (aus **frāg^vor*; siehe ebenda) ausgedehnt, also *fluere*, *fruor* geschrieben. Immerhin hat, da das lateinische Alphabet für *i* und *j* und für *u* und *v* nur je ein Zeichen besaß (siehe § 7, Anm. IV, 2), die Zweideutigkeit von Schreibungen wie *IVENTA* 'Jugend' (das man *juventa* und **iventa* lesen konnte), *PLVIA* 'Regen' (das die Deutungen *pluvia* und **pluja* zuließ), dazu Veranlassung gegeben, das *v* (natürlich unter der Form *V*) in diesen Wörtern und in einigen andern, gleich gearteten wie *fluvius* seit dem Ende der Republik in der Schrift zum Ausdruck zu bringen.

Anmerkung. — Das Auftreten des parasitischen Halbvokales *j* nach antevokalischem *i* läßt sich auch in süddeutschen Mundarten (in Norddeutschland ist es ein spirantisches *j*) beobachten, z. B. bei dreisilbiger Aussprache in *Akti-j-e* = Aktie. Man vergleiche ferner französisch *plier*, gesprochen *pli-y-er* und *bou-v-ard* 'marteau à bouer' (Prägehammer).

§ 49. — Intervokalisches *j* hatte in der Aussprache den Lautwert *-jj-*. Daher schrieb Cicero, im Bestreben die Orthographie mit der Aussprache in Einklang zu bringen, *aiio*, *Aiiax*, *Maiia* statt *aio*, *Aiax*, *Maia*, was die gewöhnliche Schreibung dieser Wörter war (vgl. Quintilian, *Instit. orat.* I, 4, 11: *sciat etiam, Ciceroni placuisse aiio Maiiamque geminata i scribere*, und Velius Longus VII p. 54, 16 K.: *in plerisque Cicero videtur auditu emensus scriptionem, qui et Aiiacem et Maiiam per duo i scribenda existimavit* 'Meistens scheint sich Cicero beim Schreiben vom Gehör haben leiten zu lassen, wie er denn beispielsweise *Aiiax* und *Maiia* mit Doppel-*i* geschrieben wissen wollte'). Schreibungen wie *aiiunt*, *aiius*, *maiiozem* finden sich auch in Inschriften und in einer Anzahl unserer ältesten Handschriften.

§ 50. — *v* zwischen zwei Vokalen von im wesentlichen gleicher Klangfarbe fiel regelmäßig aus, und die beiden Vokale wurden nach den oben § 33 formulierten Regeln kontrahiert.

Beispiele:

ditis, Gen. von *divēs*, aus *divitis*; ebenso hat man *ditior* Komparativ und *ditissimus* Superlativ aus *divitior* und *divitissimus*; *sīs* 'bitte' aus *sī vis* 'wenn du willst'; *lātrīna*: 1. 'Badezimmer', 2. 'Abtritt' aus *lāvātrīna*; *intrōsum* 'hinein', *retrōsum* 'rückwärts', *dextrōsum* 'nach rechts' usw. aus **intrōvōsum*, **retrōvōsum*, **dextrōvōsum* (*vorsom* altertümliche Form von *versum*).

Die Dubletten *divitis*, *divitior*, *divitissimus*, *lāvātrīna* verdanken ihr Dasein der Analogie. So ist der Genitiv *divitis* augenscheinlich nach dem Nominativ *divēs*, wo das *v* bewahrt bleiben mußte, neu gebildet. Umgekehrt haben die obliquen Kasus *ditis*, *dati*, *ditem*, *dite* einen Nominativ *dis* neben *divēs* ins Leben gerufen.

§ 51. — Desgleichen ist *v* ausgefallen in den Gruppen *-ōvē-* und *-ēvō-* vor Konsonant, aber unter der Bedingung, daß der zweite der beiden Vokale nicht in der Endsilbe stand. *ō* + *ē* sind darauf zu *ō* kontrahiert worden, während *ē* + *ō* nach dem oben § 33 Gesagten keine Kontraktion erlitten haben.

cōntio aus **cōvēntio* (*coventio* ist inschriftlich bezeugt im Senatusconsultum de Bacchanalibus vom Jahr 186 v. Chr., *C. I. L.* I, 196); *nōnus* 'neunter' aus **nōvēnos* (*nōvēm* das für **nōvēn* steht, verdankt sein *-m* *dēcēm*).

dēōrsum 'abwärts', *sēōrsum* 'abgesondert' aus **dēvōrsum*, **sēvōrsum* (wegen der Kürzung des *ē* nach dem Ausfall des *v* siehe § 28);

aber

fōvēa 'Grube' und *nōvēm* mit Erhaltung des *v*, da in dem einen die Gruppe *-ōvē-* nicht vor Konsonant, sondern vor Vokal steht, und in dem an-

dern der zweite der beiden Vokale der Endsilbe angehört.

§ 52. — Im Vulgärlateinischen scheint der Schwund von intervokalischem *v* die soeben für die Schriftsprache festgelegten Grenzen beträchtlich überschritten zu haben. In der Tat teilen uns die alten Grammatiker mit, daß das Volk sagte *failla* 'Asche', *paor* 'Angst', *probai* Perfektum von *probare*, während die gebildete Gesellschaft nie anders als *fävilla*, *pävor*, *pröbavi* aussprach. Die Inschriften haben uns Formen erhalten wie *paimentum* 'Estrich' für *pävimentum*, *dedicait* Perfektum von *dedicäre*. Endlich spricht auch das Zeugnis der romanischen Sprachen für Schwund von intervokalischem *v* in weitem Umfang; vergleiche französisch *paon* 'Pfau', *peur*, die auf **paonem*, *paorem* beruhen, und Passés définis wie *chantai*, *prouvai*, die lateinisches *cantai*, *probai* voraussetzen.

§ 53. — Seit der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung ist der Halbvokal *v* in einen Spiranten übergegangen. Infolgedessen wechselt er seit dieser Zeit in den Inschriften häufig mit *b*, das selbst um eben jene Zeit spirantische Geltung bekommen hat. Vergleiche hierzu die oben § 37 angeführten inschriftlichen Zeugnisse.

§ 54. — Das wohl gleichzeitig mit *v* spirantisch gewordene *j* hat sich ungefähr vierhundert Jahre später zu der stimmhaften Affrikata *dʒ* weiterentwickelt, die uns noch heute im Italienischen in Wörtern wie *giungere* aus lat. *iungĕre* entgegentritt. Da das lateinische Alphabet keinen besonderen Buchstaben besaß, um diesen neuen Laut wiederzugeben, findet man in den Inschriften der späteren Latinität dafür nicht weniger als vier verschiedene Bezeichnungen, nämlich *z*, *s*, *gi*, *di*; vergleiche Formen wie *Zulia* = *Julia*, *Zanuarius* und *Gianuarius* = *Jānuārius*, *Sustus* = *Iustus*, *Giove* = *Jove*, Abl. von *Juppiter*, *codiux* = *co(n)jux*, die in den Inschriften des beginnenden Mittelalters auftreten.

Doppelkonsonanten oder Geminaten.

§ 55. — Wenn bei der Artikulation eines Konsonanten der Verschluß oder die Enge durch besonders ener-

gischen Muskeldruck hergestellt und die normalerweise zwischen der Einstellung und der Abspannung der Sprachorgane verfließende Zeit etwas verlängert wird, so glaubt das Ohr das Geräusch der Schließ- und der Öffnungsbewegung gesondert zu hören. Wir sprechen alsdann von einem **Doppelkonsonanten** oder einer **Geminata**. In der Schrift stellte man Doppelkonsonanten im Lateinischen seit dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert wie heutzutage im Deutschen durch Wiederholung des Zeichens für den einfachen Konsonanten dar. Es ist aber ausdrücklich zu betonen, daß es sich physiologisch betrachtet nicht um zwei geschiedene Laute handelt, sondern daß die lateinische Geminata nur in einer einzigen verstärkten und verlängerten Artikulation bestand, genau so wie im Deutschen. Wenn also die römischen Grammatiker lehren, daß man in Wörtern wie *assīdūos*, *siccus*, *currit*, *fallit* die zur Erzeugung der Konsonanten *s*, *c*, *r*, *l* erforderlichen Bewegungen der Sprachorgane zweimal nacheinander ausführte, so haben sie sich zweifelsohne durch den Gehöreindruck und die Schreibgewohnheiten ihrer Zeitgenossen irreführen lassen.

Nach diesen Auseinandersetzungen brauchen wir nicht zu befürchten, zu Mißverständnissen Anlaß zu geben, wenn wir im Folgenden fortfahren, uns des ungenauen, aber bequemen und allgemein üblichen Ausdrucks Doppelkonsonant oder Geminata zu bedienen.

Die Doppelschreibung der Konsonantenzeichen soll nach Festus p. 412 Th. durch den Dichter Ennius eingeführt worden sein, eine Notiz, die wohl nur soviel besagen will, daß diese Schreibgepflogenheit zur Zeit des Ennius aufkam. Das früheste inschriftliche Beispiel bietet uns ein Dekret des L. Aemilius Paulus vom Jahr 189 v. Chr., C. I. L. II, 5041, doch sind bemerkenswerterweise in dem drei Jahre später abgefaßten Senatusconsultum de Bacchanalibus die Geminaten ausnahmslos durch einfachen Buchstaben wiedergegeben. Ständig wurde die Kon-

sonantengemination in der Schrift erst seit der Zeit der Gracchen.

A. Verdoppelung einfacher Konsonanten.

§ 56. — In einer ganzen Zahl lateinischer Wörter ist ein stimmloser intervokalischer Verschußlaut am Ende der Anfangssilbe nach langem Vokal verdoppelt worden unter gleichzeitiger Verkürzung des vorhergehenden Vokals. Es darf als wahrscheinlich gelten, daß diese Verdoppelung in erster Linie durch den Intensitätsakzent des vorliterarischen Lateins hervorgerufen ist, aber was die Beurteilung der Erscheinung erschwert, ist erstens der Umstand, daß sie ganz sporadisch zu sein scheint, und zweitens, daß fast immer die ursprüngliche Form mit langem Vokal und einfachem Konsonanten neben der späteren Form mit kurzem Vokal und Geminata im Gebrauch geblieben ist. Es liegt hier ein äußerst subtiles und kompliziertes Problem vor, das zweifellos noch lange auf seine Lösung warten wird. Wir stellen im Folgenden einige sprachliche Tatsachen zur Erhärtung dieses Lautwandels zusammen:

cūppa 'Tonne' neben *cūpa* (die beiden Dubletten finden sich im Französischen wieder; *cūppa* ergab hier *coupe* 'Trinkschale', *cūpa cuve* 'Kufe'); *Jūppiter* neben *Jupiter*.

littēra neben *litēra*; *littus*, -ōris neben *litus*.

bācca 'Beere' neben *bāca*; *mūccus* 'Nasenschleim' neben *mūcus*.

B. Vereinfachung von Doppelkonsonanten.

§ 57. — Jeder Doppelkonsonant ist in folgenden Fällen auf einen einfachen Konsonanten reduziert worden:

1. Nach kurzem Vokal der Anfangssilbe in mehrsilbigen Wörtern, deren zweite Silbe von Natur oder «durch Position» lang war.

Beispiele:

cānalis 'Röhre', abgeleitet von *cānna* 'Schiffrohr'.

cūrālis Adj., abgeleitet von *cūrrus*.

disertus 1. 'wohlgesetzt' (von der Rede), 2. 'geschickt, eine Sache auseinanderzusetzen, beredt', Part. perf. pass. von *dissĕro*.

öffella 'kleiner Bissen', Diminutivum von *öffa*.

săcellus 'Säckchen', Diminutivum von *săccus*.

Wie von vornherein zu erwarten stand, hat die Analogie die Geminata in einer Menge solcher Wörter wieder eingeführt; vgl. z. B. *găllĭna* 'Huhn' statt **gălĭna* nach *găllus* 'Hahn', *innoxĭus* 'unschädlich' statt **inoxĭus* nach dem gleichbedeutenden *innŏcĭos*, *sĕrrĭtus* 'gezackt' statt **sĕrĭtus* nach *sĕrra* 'Säge'.

2. Vor einem Konsonanten.

Beispiele:

pergo aus **perrgo*, **perr(ĕ)go* (*per* + *rĕgo*; wegen der Synkope siehe § 16); vergleiche das Perfektum *perrexi*.

aspiro aus **asspiro*, das selbst für *atspiro*, *adspiro* steht (*ad* + *spiro*, siehe § 69).

discindo aus **disscindo* (*dis* + *scindo*).

dispicio aus **disspicio* (*dis* + *spĕcio*; wegen des Umlautes siehe § 11, 1 b).

disto aus **dissto* (*dis* + *sto*);

aber

perrŏgo 'ich frage der Reihe nach', *dissimĭlis*, *dis-sŏcio*.

Analogische Bildungen sind: *accresco*, *attrăho*, *op-prĭmo* nach Verben wie *accŭmŭlo*, *attĕnŭo*, *oppĕto*. Die Schreibungen *disscindo*, *disspicio*, die von gewissen lateinischen Grammatikern gelehrt werden, sind künstlich und beruhen nicht sowohl auf der landläufigen Aussprache als vielmehr auf etymologischen Erwägungen; vergleiche hierzu Cassiodor VII p. 205, 18 ff. K.: *disspicio* verbum . . . per duo *s* scribendum est, non per unum, quoniam ex praepositione et verbo constat esse compositum, quemadmodum et *conspicio*, *aspicio*, *despicio*, ac per hoc per duo *s* *disspicio* scribi debet et ita dividi, *dis* et *spicio* 'Das Verbum *dis-*

spicio ist mit zwei *s* zu schreiben und nicht mit einem, weil feststeht, daß es aus einer Präposition und einem Verbum zusammengesetzt ist gleichwie *conspicio*, *aspicio*, *despicio*; darum muß *disspicio* mit zwei *s* geschrieben und in *dis* und *spicio* zerlegt werden'.

3. Nach einem Konsonanten.

Beispiele:

corcūlum 'Herzchen' (besonders als Zärtlichkeitsausdruck) aus **corccūlom*; Grundform **cordcūlom* (vgl. den Genitiv *cord-is*), woraus zunächst **cortcūlom* nach § 63 und dann **corculom* nach § 77.

sarmmentum 'das Reis' aus **sarmmentom*; die ursprüngliche Form war **sarpmentom* (zur Wurzel des Verbums *sarpere* 'abschneiteln'), woher **sarbmentom* nach § 63 und **sarmmentom* nach § 71.

arsi, Perfektum von *ardēo*, aus **arssi*, das seinerseits aus **artsi*, **ardsi* hervorgegangen ist; siehe § 69.

sēnsi, Perfektum von *sentio*, aus **senssi*, seinerseits hervorgegangen aus **sentsi* nach § 69;

aber

siccus, *summus*, *pessimus*.

Die Geminata ist durch das Bedürfnis nach etymologischer Klarheit in den Fällen wiederhergestellt worden, wo sich das Präfix *ex-* mit einem Worte verband, das mit *s* anfangt. So haben *exsātio* 'ich stelle ganz zufrieden', *exsolvo*, *exsomnia* 'schlaflos' regelrecht **exātio*, **exsolvo*, **exomnia* ergeben, aber da die Vereinfachung der Geminata dazu angetan war, den etymologischen Aufbau dieser Wörter zu verdunkeln, so ist man, wenigstens in der Orthographie auf *exsātio*, *exsolvo*, *exsomnia* zurückgegangen. Aus demselben Grund finden sich *exculpo* 'ich meißle aus', *expōlio* 'ich beraube vollständig', *extrūo*, welche die nach den oben unter 2 und 3 formulierten Gesetzen zu fordernden korrekten Formen darstellen, meistens durch *exculpo*, *expōlio*, *extrūo* ersetzt.

4. Im Auslaut.

Beispiele:

ēs 'du bist' aus **ess* (**es-s* zweite Person Singul. des Indik. Präs. von *es-se* wie *āmā-s* zweite Person Singul. des Indik. Präs. von *āmā-re*).

fēl 'Galle' aus **fell* (vgl. den Gen. *fell-is*).

hōc Nom. Akk. Sing. des Neutrums von *hīc*, aus **hocc* (Grundform **hodce*, woraus **hocc* nach § 32, 1 und § 77).

mīlēs aus **mīless*, das seinerseits nach § 69 aus **mīlets* entstanden ist.

ōs 'Knochen' aus **oss* (vgl. den Gen. *oss-is*).

Es ist jedoch zu bemerken, daß, wenn auch die Orthographie in den Wörtern dieser Gattung keine Spuren mehr von auslautender Geminata aufweist, die Metrik uns noch mehrfach solche liefert. So mißt nicht allein Plautus *es* als lange Silbe und *miles* als einen Spondeus, sondern noch Vergil beginnt ganz gewöhnlich Hexameter mit Wortfolgen wie *hoc erat* (*Aeneis* II, 664), *hoc illud* (ebendasselbst IV, 675), *hoc opus* (ebendasselbst VI, 129), Messungen, die unbedingt die Aussprache *ess*, *mīless*, *hocc* voraussetzen. Andererseits bildet freilich *miles* schon bei Ennius einen Trochäus, und Terenz verwendet die letzte Silbe von Wörtern wie *ades*, *potes* niemals als Länge, wofern nicht das folgende Wort mit einem Konsonanten beginnt.

Für diese sich scheinbar widersprechenden Zeugnisse läßt sich folgende Erklärung geltend machen. Ursprünglich wurden Geminaten im Auslaut im allgemeinen nur in Pausa (d. h. am Ende eines Satzes) und vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes vereinfacht, während sie vor vokalisch anlautenden Wörtern regelrecht erhalten blieben. Messungen wie *ess*, *mīless*, *hocc* sind die letzten Spuren dieses ursprünglichen Zustandes, den die Analogie verwischt hat, indem sie allmählich die Vereinfachung der auslautenden Geminaten ohne Rücksicht auf die Stellung im Satz verallgemeinerte. Daher die Messungen *miles*, *ades*, *potes* mit kurzer Endsilbe. Was wir hier unter Nr. 4

gesondert betrachten, gehört demnach streng genommen mit unter Nr. 2, denn **ess päter* > *es päter* steht auf derselben Stufe wie **asspīro* > *aspīro*.

Wichtige Anmerkung: Das auslautende *s* der Wörter wie *ēs*, *mīlēs*, *ōs* ist im alten Latein niemals verstummt wie das von *āmicus*, *civis*, *mānus* usw. (siehe oben § 43) und wurde daher prosodisch nie vernachlässigt, sondern bildete mit folgendem Konsonanten immer «Position».

§ 58. — Die geminierten Verschlußlaute sind hinter langem Vokal vereinfacht worden.

Beispiele:

sēcūbo 'ich liege gesondert, ich schlafe allein', aus **sēcūbo*, welches seinerseits auf **sētcūbo*, **sēdcūbo* zurückgeht; siehe § 77.

sēpāro aus **sēppāro*, älter **sētpāro*, **sēdpāro*; siehe §§ 15 und 77.

§ 59. — *-ss-* ist bis zum Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. überall erhalten geblieben, dann aber hinter langem Vokal oder Diphthong zu *-s-* vereinfacht worden; siehe Quintilian, *Instit. orat.* I, 7, 20 (die oben § 42 zitierte Stelle). Die Aussprache Ciceros und selbst noch Vergils war also, wie dies nicht nur das Zeugnis Quintilians, sondern auch die zeitgenössischen Inschriften und die besten Handschriften dieser Schriftsteller dartun:

clāssis, *ēsse*, *gēssi*, Perfektum von *gēro* (aus **gēso*; siehe § 42), *mīssus*, Part. perf. pass. von *mitto* (siehe § 84).

cāssus, *-us* 'Fall' (aus **cādtus* nach §§ 27 und 84), *divīssio* (aus **divīdtio*; siehe §§ 27 und 84), *caussa*.

Dagegen sprach man zur Zeit Quintilians zwar

clāssis, *ēsse*, *gēssi*, *mīssus*;

aber

cāsus, *divītio*, *causa*.

Was übrigens das letzte dieser Beispiele anlangt, so scheint *caussa* neben *causa* während des ganzen ersten

Jahrhunderts n. Chr. im Gebrauch geblieben zu sein. Diese scheinbare Anomalie erklärt sich daraus, daß es sich um einen Ausdruck handelt, der besonders in der zu Archaismen neigenden Sprache der Juristen üblich war.

Im Hinblick auf die eben dargelegten Sprachtatsachen wäre es wünschenswert, daß die modernen Herausgeber sich entschlossen, aus den Texten Ciceros, Cäsars, Vergils usw. Schreibungen wie *cāsus*, *divisio*, *causa* (das ist die heute allgemein übliche Orthographie) auszumerzen, da wie gesagt *cāssus*, *divissio*, *caussa* die für das republikanische Zeitalter und die ersten Jahrzehnte der Kaiserzeit allein nachzuweisenden Formen darstellen.

§ 60. — *-ll-* ist zu *-l-* vereinfacht worden:

1. Nach langem Vokal, wenn die folgende Silbe ein *i* enthält.

2. Nach einem Diphthong.

Beispiele:

1. *mīla* Nom. Akk. Plur. von *mīlle*.

stilicidūm 'Träufeln' gegenüber *stilla* 'Tropfen' (aus **stir-la* nach § 74; vgl. *stiria* 'Tropfen, Eiszapfen').

vīlicus 'Meier, Verwalter' gegenüber *vīlla*.

stēlio 'gesternte Eidechsenart' gegenüber *stēlla*.

(Die Länge des Wurzelvokals in *mīlle*, *vīlla*, *stēlla* ist durch die romanischen Fortsetzer dieser Wörter gewährleistet.)

2. *aula* 'Topf' aus *aulla* (durch die älteste Plautushandschrift bezeugt) neben der vulgären Dublette *olla* (siehe § 25).

caelum 'Grabstichel' aus **caellum*, **caedlom* (zu *caedo*; siehe § 72) gegenüber *rāllum* 'Pflugschar' aus **rādlo* (zu *rādo* 'ich scharre'; siehe § 72).

§ 61. — *-mm-* ist nach langem Vokal oder Diphthong zu *-m-* vereinfacht worden.

Beispiele:

glūma 'Hülse, Balg des Getreides' aus **glumma*,

**glūbma* (zu *glūbo* 'ich schäle ab'; siehe § 71).

rāmentum 'Schabsel' aus **rāmmmentum*, **rādmmentom*
(zu *rādo*; siehe § 71).

caementum 'Bruchstein' aus **caemmmmentum*, **caedmentom*
(zu *caedo*; siehe § 71).

Konsonantengruppen.

A. Gruppen von zwei Konsonanten.

I. Assimilation.

§ 62. — Wenn in irgendeiner Sprache zwei unter sich verschiedene Konsonanten miteinander in Berührung treten, so besteht die Neigung, den Übergang vom einen zum andern durch vollständige oder teilweise Ausgleichung ihrer artikulatorischen Besonderheiten zu verwischen oder wenigstens zu erleichtern. Diese sprachliche Erscheinung ist unter dem Namen **Assimilation** bekannt. Die Assimilation kann sich auf den Stimmton, die Artikulationsart oder die Artikulationsstelle erstrecken. Sie ist **progressiv** oder **regressiv**, je nachdem der erste oder der zweite der beiden zusammenstoßenden Konsonanten als **assimilierender Konsonant** wirkt. Im Lateinischen war die regressive Assimilation viel häufiger als die progressive.

a) Assimilation des Stimmtons.

Regressive Assimilation.

§ 63. — Jeder Verschlusslaut oder Spirant war vor stimmlosem Verschlusslaut oder Spiranten stimmlos und vor stimmhaftem Verschlusslaut oder Spiranten stimmhaft.

Beispiele:

1. *actus* (wegen der Längung des *a* siehe § 27), Part. perf. pass. von *āgo*; *rexi* (das heißt *reksi*), Perfektum von *rēgo*.

nūpsi, Perfektum von *nūbo*; *scriptus*, Part. perf. pass. von *scribo*.

2. *abduco* gegenüber *āpĕrio*; *obdo* 'ich setze davor, ich verschließe' gegenüber *ōpĕrio*.

segmentum 'Abschnitt', zur selben Wurzel wie *sĕco*.

rāmentum 'Schabs
(zu *rādo*; siehe
caementum 'Bruch
tom (zu *caedo*; s

Konsor

A. Gruppen v

I. A

§ 62. — Wenn i
sich verschiedene Konso
treten, so besteht die N
zum andern durch vollst
ihrer artikulatorischen I
wenigstens zu erleichter
ist unter dem Namen
milation kann sich auf
art oder die Artikulation
gressiv oder regressiv,
zweite der beiden zusammenstoßenden Konsonaten als
assimilierender Konsonant wirkt. Im Lateinischen war
die regressive Assimilation viel häufiger als die progressive.

a) Assimilation des Stimmtens.

Regressive Assimilation.

§ 63. — Jeder Verschußlaut oder Spirant war vor
stimmlosem Verschußlaut oder Spiranten stimmlos und
vor stimmhaftem Verschußlaut oder Spiranten stimmhaft.

Beispiele:

1. *actus* (wegen der Längung des *a* siehe § 27), Part.
perf. pass. von *āgo*; *rexi* (das heißt *recsi*), Per-
fektum von *rēgo*.
nūpsi, Perfektum von *nūbo*; *scriptus*, Part. perf.
pass. von *scribo*.
2. *abdūco* gegenüber *āpērio*; *obdo* 'ich setze davor, ich
verschieße' gegenüber *ōpērio*.
segmentum 'Abschnitt', zur selben Wurzel wie *sēco*.

n sind die Wirkungen
durch spätere Verände-

udo, nach § 69 zu *clausi*
Zeitalter des Augustus

*p*mos (vgl. den Kompara-
geworden nach § 71.

isaen, da *isaen* geworden

in den Kapiteln, welche
asart (§ 67 und folg.) und
hrung mit einem darauf
ten (§ 87) behandeln.

wöhnlichen Orthographie
sonant vor einem stimm-
o, *subtilis*, *plebs*, *urbs*, so
für das Auge vor; denn
Grammatiker tun in un-

zweideutiger Weise dar, daß man nie anders als *optinēo*,
suptilis, *pleps*, *urps* sprach. Vergleiche z. B. Quintilian,
Instit. orat. I, 7, 7: quaeri solet in scribendo praepositiones
sonum quem junctae efficiunt, an quem separatae obser-
vare conveniat, ut cum dico *obtinuit* (secundam enim *b*
litteram ratio poscit, aures magis audiunt *p*) 'Man fragt
oft, ob man die Präpositionen so schreiben soll, wie sie
in Zusammensetzungen ausgesprochen werden, oder so, wie
sie für sich allein klingen. Nehmen wir beispielsweise ein
Wort wie *obtinuit*, so fordert zwar die ratio ein *b* als
zweiten Buchstaben, gehört wird aber vielmehr ein *p*.
Es braucht kaum ausdrücklich bemerkt zu werden, daß
man unter ratio an dieser Stelle Quintilians die Analogie
zu verstehen hat. Man schrieb *obtinēo*, *subtilis* nach *ob-*
duro 'ich harre aus', *subdōlus* 'hinterlistig' und *plebs*, *urbs*
nach den obliquen Kasus *plebis*, *plebi*, *urbis*, *urbi* usw.

§ 64. — In anderen Fällen sind die Wirkungen dieses Gesetzes latent, das heißt durch spätere Veränderungen verdunkelt; vergleiche:

**clautsi*, Perfektum von *claudo*, nach § 69 zu *claussi* und fernerhin seit dem Zeitalter des Augustus nach § 59 zu *clausi* geworden.

**submos*, Superlativ aus **supmos* (vgl. den Komparativ *sup̄rior*), zu *summus* geworden nach § 71.

**isdem* 'ebenderselbe' aus **isdem*, zu *idem* geworden gemäß §§ 26, 1 und 87.

Weitere Beispiele finden sich in den Kapiteln, welche die Assimilation der Artikulationsart (§ 67 und folg.) und das Verstummen eines *s* in Berührung mit einem darauf folgenden stimmhaften Konsonanten (§ 87) behandeln.

§ 65. — Wenn in der gewöhnlichen Orthographie manchmal ein stimmhafter Konsonant vor einem stimmlosen auftritt, wie z. B. in *ob̄tin̄eo*, *sub̄tilis*, *plebs*, *urbs*, so liegt hier eine Ausnahme nur für das Auge vor; denn zahlreiche Zeugnisse römischer Grammatiker tun in unzweideutiger Weise dar, daß man nie anders als *opt̄in̄eo*, *sup̄tilis*, *pleps*, *urps* sprach. Vergleiche z. B. Quintilian, *Instit. orat.* I, 7, 7: *quaeri solet in scribendo praepositiones sonum quem junctae efficiunt, an quem separatae observare conveniat, ut cum dico ob̄tinuit* (secundam enim *b* litteram ratio poscit, aures magis audiunt *p*) 'Man fragt oft, ob man die Präpositionen so schreiben soll, wie sie in Zusammensetzungen ausgesprochen werden, oder so, wie sie für sich allein klingen. Nehmen wir beispielsweise ein Wort wie *ob̄tinuit*, so fordert zwar die ratio ein *b* als zweiten Buchstaben, gehört wird aber vielmehr ein *p*'. Es braucht kaum ausdrücklich bemerkt zu werden, daß man unter ratio an dieser Stelle Quintilians die Analogie zu verstehen hat. Man schrieb *ob̄tin̄eo*, *sub̄tilis* nach *ob̄daro* 'ich harre aus', *sub̄d̄olus* 'hinterlistig' und *plebs*, *urbs* nach den obliquen Kasus *pl̄ebis*, *pl̄ebi*, *ur̄bis*, *ur̄bi* usw.

Progressive Assimilation.

§ 66. — Ihre Wirkungen sind stets latent.

Unter dem Einfluß eines vorausgehenden Zitterlautes oder eines Laterals trat ein stimmhafter Spirant an die Stelle eines stimmlosen.

Beispiele:

**ferze* aus **ferse* (vgl. *esse*), zu *ferre* geworden gemäß § 75.

**velze* aus **velse*, zu *velle* geworden gemäß § 75.

**ferze* und **velze* sind nicht bezeugt, aber die physiologische Sprachanalyse beweist, daß die Gruppen *-rs-* und *-ls-* nicht zu *-rr-* und *-ll-* werden konnten ohne vorherige Umwandlung des stimmlosen *s* in stimmhaftes *z*.

Anmerkung. — Assimilation benachbarter Konsonanten in bezug auf den Stimmtön findet sich auch im Deutschen und im Französischen, obwohl ebenfalls oft durch die Orthographie verdeckt. Man vergleiche z. B. norddeutsch *er schapte* zu *schaben*, französisch *obtenir*, gesprochen *optenir*, *subsister*, gesprochen *subzistê*.

b) Assimilation der Artikulationsart.

§ 67. — Die Assimilation der Artikulationsart war im Lateinischen außerordentlich häufig. Wir können daher nur eine Auswahl der charakteristischsten Beispiele geben, indem wir es dem Leser überlassen, deren Zahl auf Grund eigener Lektüre zu vergrößern. Übrigens muß darauf hingewiesen werden, daß es vielfach unmöglich ist, die ursprünglichen Bestandteile einer in bezug auf die Artikulationsart assimilierten Konsonantengruppe ohne Heranziehung der übrigen indogermanischen Sprachen zu bestimmen. So kann *-ll-* an und für sich aus *-dl-*, *-nl-*, *-rl-*, *-ld-*, *-ln-*, *-ls-* entstanden sein, und erst die Vergleichung mit deutsch *Hals* läßt erkennen, daß lat. *collum* auf **colsom* beruht.

Wenn von den beiden zusammentreffenden Konsonanten der erste stimmhaft, der zweite stimmlos war oder umgekehrt, so ging der Assimilation der Artikulationsart die des Stimmtöns voraus, entsprechend dem in § 63 formulier-

ten G
der A
vorges
§ 57,
silbige
Doppe
logisch

guttu
Kons
Spira
art is
da di
den s
f erg

-df,

adfe
fund
von

ten Gesetze. Die Geminata, die sich aus der Assimilation der Artikulationsart ergab, wurde in den durch § 57 ff. vorgesehenen Fällen vereinfacht. Immerhin ist der nach § 57, 1 hinter kurzem Vokal der Anfangssilbe in mehrsilbigen Wörtern mit langer zweiter Silbe vereinfachte Doppelkonsonant mit ganz wenigen Ausnahmen auf analogischem Wege wiederhergestellt worden.

Regressive Assimilation.

Verschlußlaut + Spirant.

§ 68. — In den aus einem labialen, dentalen oder gutturalen Verschlußlaut und folgendem *f* bestehenden Konsonantengruppen hat sich der Verschlußlaut in den Spiranten *f* gewandelt. Die Assimilation der Artikulationsart ist hier also verbunden mit der der Artikulationsstelle, da die Verschlußlaute nicht jeder durch den entsprechenden Spiranten ersetzt wurden, sondern ohne Unterschied *f* ergaben.

Praktisch kommen nur Beispiele für die Gruppen *pf*, *df*, *cf* in Betracht:

$$\left. \begin{array}{l} -pf- \\ -df- > *tf- \\ -cf- \end{array} \right\} > -ff-$$

Beispiele:

officina 'Werkstätte' aus *öp(ɪ)ficina* (*öpificina* steht bei Plautus, *Miles* 880; vgl. auch *öpifex* 'Handwerker'); *offĕro* aus **opfĕro*.

affĕro aus *adfĕro*; Zwischenstufe **atfĕro*.

effĕro aus **ecfĕro* (*ecfĕret* findet sich bei Plautus, *Aulularia* 664, *ecfāri* 'heraussagen' in einem Zitat aus Ennius bei Cicero, *De legibus* III, 9; die dreifache Form des Präfixes *ē-*, *ĕc-*, *ex-* hat ein genau vergleichbares Gegenstück in *ā-*, *āv-*, *abs-*).

Auf analogischem Wege wiederhergestellt sind *obfĕro*, *adfĕro*, *obfundo*, *adfigo*, Dubletten von *offĕro*, *affĕro*, *offundo*, *affigo*. *offundo* und *affigo* ihrerseits sind auf Grund von *offĕro*, *affĕro* und andern Verben desselben Typus

rückgebildet, da die lautgesetzlichen Formen nach § 57, 1 **ōfundo*, **āfigo* lauten mußten. Die Aussprache von *obfēro*, *adfēro*, *obfundo*, *adfigo* war wohlgemerkt *opfēro*, *atfēro*, *oppundo*, *atfigo*, so wie in norddeutscher Aussprache *apfinden* = *abfinden*; die Schreibungen *obfēro*, *adfēro*, *obfundo*, *adfigo* sind genau vergleichbar mit *obtīnēo*, *subtilis* usw., für deren Erklärung man sich an das in § 65 Gesagte erinnern möge.

§ 69. — Die Gruppe dentaler Verschlusslaut + s ist zu ss geworden.

$$ds > \begin{matrix} ts \\ ts \end{matrix} \Bigg| > ss$$

Beispiele:

concussī, Perfektum von *concūtīo*, aus **concutsi*; *messūi*, Perfektum von *mētō*, aus **metsūi*.
assēquor aus **adsequor*, Zwischenstufe **atsēquor*; *assum* aus *adsum*, Zwischenstufe **atsum*.

Die Geminata -ss- ist zu einfachem -s- geworden:

1. Nach kurzem Vokal der Anfangssilbe in mehrsilbigen Wörtern, deren zweite Silbe von Natur oder «durch Position» lang war, gemäß § 57, 1.

Beispiele fehlen, da die Wirkungen dieses Vereinfachungsprozesses durch die Analogie, die überall die Geminata wieder eingeführt hat, zerstört worden sind (siehe unten).

2. Im Auslaut, gemäß § 57, 4.

Beispiele:

milēs aus **mīlets* (vgl. den Genitiv *militis* aus **mīlētis* nach § 11, 1 b), *mīless*.
pēs aus **pēds* (vgl. den Genitiv *pēdis*), **pēts*, **pēss* (wegen des langen Vokals des Nominativs *pēs* siehe § 13).

3. Nach langem Vokal oder Diphthong seit dem Ende des ersten Jahrhunderts v. Chr. auf Grund von § 59.

Beispiele:

lusi, Perfektum von *ludo*, aus **ludsi*, **latsi*, *lassi*.

plausi, Perfektum von *plaudo*, aus **plaudsi*, **plautsi*, *plaussi*.

Analogische Rückbildungen: *adsēquor*, *adsum*, Dubletten von *assēquor*, *assum*; *assigno*, *assisto*, welche die regelrechten Formen **asigno*, **asisto* (siehe oben 1) verdrängt haben.

Verschlußlaut + Nasal.

§ 70. — Unter dem Einfluß eines folgenden *n* sind alle Verschlußlaute in die entsprechenden Nasale verwandelt worden. Also;

-*bn* > -*mn*-
 -*pn* > -*mn*- über -*bn*-
 -*dn* > -*nn*-
 -*tn* > -*nn*- über -*dn*-
 -*gn* > -*nn*-
 -*cn* > -*nn*- über -*gn*-.

Beispiele:

scamnum 'Schemel' aus **scabnom* (vgl. das Diminutivum *scābellum*); *Samnium* aus **Sabniom* (gehört zu derselben Wurzel wie *Sābini*, *Sābelli*).

somnus aus **sopnos* (vgl. *sōpor* 'tiefer Schlaf'), Zwischenstufe **soḃnos*.

annōto aus **adnōto*.

penna aus **petna* (gehört zur Wurzel von *pēto* 'ich strebe nach', dessen älteste Bedeutung 'ich fliege' war); Zwischenstufe **peḃna*.

Was die Gruppe -*gn*- anlangt (die zum Teil auf -*cn*- zurückgeht, siehe § 63), so hat die Schrift deren Wandel zu *nn* nicht darstellen können, weil, wie wir gesehen haben (§ 7 Anm. III), das Lateinische kein besonderes Zeichen zur Wiedergabe des gutturalen Nasals besaß. Man behielt daher die Schreibung -*gn*- mit dem Lautwert *nn* bei.

Vergleiche:

linnum, geschrieben *lignum*, Grundform **legnom* (siehe § 17).

dignus, geschrieben *dignus*, Grundform **deḃnos* (siehe §§ 17 und 63); Zwischenstufe **degnos*.

Den Beweis dafür, daß in *lignum* und *dignus* -gn- als -m- gesprochen wurde, liefert das wurzelhafte *ī* dieser Wörter, das aus altem *ē* her stammt. In der Tat war, wie wir oben (§ 17) gesehen haben, der Übergang von *ē* in *ī* in geschlossener Silbe auf die Stellung vor gutturalem Nasal beschränkt.

Analogische Rückbildungen sind: *abnūo*, *abnēgo*, vor denen die regelrechten Formen *amnūo*, *amnēgo* fast gänzlich das Feld geräumt haben; *adnōto*, Dublette von *annōto*; *annecto*, *annētor* für **ānecto*, **ānētor* (siehe § 57, 1).

§ 71. — Mit Ausnahme der Gruppe gutturaler Verschußlaut + *m*, deren Behandlung noch nicht hinreichend klargestellt ist, sind sämtliche Verschußlaute vor folgendem *m* zu *m* geworden. Dieser Lautwandel setzt den vorherigen Übergang von *d* und *t* in *b* und *p* zufolge Assimilation der Artikulationstelle voraus (siehe § 79). Also:

$$\begin{array}{l} -dm- > \left. \begin{array}{l} -bm- \\ -bm- \end{array} \right\} > -mm- \\ -tm- > \left. \begin{array}{l} -pm- \\ -pm- \end{array} \right\} > -mm- \text{ über } -bm-. \end{array}$$

Beispiele:

ammōvēo aus *admōvēo*.

summus aus **supmos*; Zwischenstufe **submos* (siehe §§ 63 und 64).

Für -tm- fehlen Beispiele. Indessen unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Gruppe überall, wo sie sich gezeigt hätte, auf die angegebene Weise behandelt worden wäre.

Gemäß §§ 57, 1 und 71 ist die Geminata -mm- weiterhin zu -m- vereinfacht worden nach kurzem Vokal der Anfangssilbe mehrsilbiger Wörter, deren zweite Silbe von Natur oder «durch Position» lang war, und hinter langem Vokal oder Diphthong.

Beispiele:

ōmitto aus **opmitto* (*op* ursprüngliche Form der Präposition *ob*; siehe § 63, 2), **ōbmitto*, **ommitto*.

glāma aus **glābma* (*glābo*), **glamma*.

caementum aus **caedmentam* (*caedo*), **caementom*.

Analogische Rückbildungen: *admōvēō*, Dublette von *ammōvēō* (siehe oben); *submitto*, Dublette von *summitto*, das selbst analogischen Ursprungs ist, da die korrekte Form **sumitto* lauten müßte (siehe oben *ōmitto*).

Verschlußlaut + Laterallaut.

§ 72. — Der stimmhafte dentale Verschlußlaut *d* hat sich folgendem Laterallaut assimiliert

-dl- > *-ll-*.

Beispiele:

allōquor aus *adlōquor*; *grallae*, *-ārum* 'Stelzen' aus **gradlae* (*grādior* 'ich schreite'); *rāllum* 'Pflugschar' aus **rādlom* (*rādo* 'ich scharre'); *sella* aus **sedla* (*sēdēō*).

Nach einem Diphthong ist die Geminata *-ll-* vereinfacht worden, in Übereinstimmung mit § 60, 2.

Beispiel:

caelum 'Grabstichel' aus **caedlom* (*caedo*), **caellum*.

Analogische Rückbildungen: *adlōquor*, Dublette von *allōquor* (siehe oben), *adlātus*, Part. perf. pass. von *adfēro*, *affēro* (§ 68), Dublette von *allātus*, das seinerseits an Stelle von lautgesetzlichem **ālātus* getreten ist (siehe § 57, 1).

Nasal + Zitterlaut oder Laterallaut.

§ 73. — Der Nasal *n* hat sich folgendem Zitterlaut oder Laterallaut assimiliert

-nr- > *-rr-*.

-nl- > *-ll-*.

Beispiele:

1. *corrīpio* aus **conrāpio* (mit Umlaut nach § 11, 1 c);
irrevōcābilis aus *inrevōcābilis*.
2. *collōquūm* aus *conlōquūm*; *villum* 'Weinchen, Krätzer' aus **vin(ō)lom* (Diminutivum von *vinum*, mit Synkope nach § 16 a).

Analogische Rückbildungen: *inrēvōcābilis*, *conlōquūm*, Dubletten von *inrēvōcābilis*, *collōquūm* (siehe oben); *corrumpto*, *illatus*, part. perf. pass. von *infēro*, welche die nach § 57, 1 geforderten Formen *cōrumpto* und **ilatus* verdrängt haben. Von *cōrumpto* liegt eine letzte Spur vor in dem Vers des Lukrez, *De rerum natura* VI, 1135:

An coelum nobis ultro natura corruptum.

— — — — —

Zitterlaut + Laterallaut.

§ 74. — Ein Zitterlaut, dem ein Laterrallaut folgte, ist durch diesen in einen Laterallaut verwandelt worden.

-rl > *-ll*.

Beispiele:

āgellus aus **agerlos* (Diminutivum zu *āger*); *pellīcio* 'ich verlocke' aus **perlācio* (mit Umlaut gemäß § 11, 1 c); *sātullus* 'satt' aus **sāturlos* (Ableitung von *sātur*).

Analogische Rückbildungen: *perlūcio*, Dublette von *pellīcio* (siehe oben), *perlūcēo*, Dublette von *pellūcēo*, das selbst für regelrechtes **pēlūcēo* analogisch wiederhergestellt ist (siehe § 57, 1).

Progressive Assimilation.

Zitterlaut oder Laterallaut + Spirant.

§ 75. — Ein Zitterlaut oder Laterallaut hat sich ein folgendes *s* assimiliert, nachdem dieses letztere vorher nach § 66 in stimmhaftes *z* übergegangen war.

rs > *rr*

ls > *ll*.

Beispiele:

ferre aus **ferse* (vgl. *esse* 'sein'); Zwischenstufe **ferze*.

velle aus **velse*; Zwischenstufe **velze*.

Zu derselben Kategorie gehören Wörter wie *verres*, *torrēo*, *collum*, die aus **versēs*, **torsēo*, **colsom* entstanden sind; den Beweis für diesen Umsprung liefert uns aber

erst die Vergleichung anderer indogermanischer Sprachen (siehe oben § 67).

An Ausnahmen, d. h. Wörtern, in denen die Gruppen *-rs-*, *-ls-* nicht assimiliert sind, fehlt es nicht; vgl. z. B. *arsi*, *farsi*, *mulsi* Perfekta von *ardĕo*, *farcĭo*, *mulcĕo*; *pulsus* Part. perf. pass. von *pello*. Wohlgemerkt bildet diese abweichende Behandlung derselben Konsonantengruppen nur scheinbar eine Durchbrechung des Prinzips der Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze. Die Formeln dieser Gesetze gelten eben nur für vollkommen identische Laute oder Lautgruppen. Nun beruht aber in *arsi* die Gruppe *-rs-* auf *-rss-* (siehe § 90); *farsi* und *mulsi* stehen für **farsci* und **mulcsi* (siehe § 91) und die Reduktion der Konsonantengruppen *-rcs-*, *-lcs-* auf *-rs-*, *-ls-* durch Ausstoßung des gutturalen Verschlusslauts ist späteren Datums als die Assimilation von ursprünglichem *-rs-*, *-ls-* zu *-rr-*, *-ll-*; *pulsus* endlich ist eine Analogiebildung, die regelrechtes **pultus* (von welchem letzterem in dem Verbum *pultāre* 'klopfen, stoßen', z. B. bei Plautus, *Captivi* 832, eine letzte Spur bewahrt ist; vgl. auch Quintilian, *Instit. orat.* I, 4, 14: nam *mertare et pultare dicebant*) zu einer Zeit verdrängt hat, wo die Assimilation von ursprünglichem *-rs-*, *-ls-* ebenfalls schon eine vollendete Tatsache war. Keine dieser Formen ist also **ferse* oder **velse* genau vergleichbar.

c) Assimilation der Artikulationsstelle.

§ 76. — Die Assimilation der Artikulationsstelle ist immer regressiv gewesen. Alle oben § 67 bezüglich der Assimilation der Artikulationsart gemachten Bemerkungen sind hier zu wiederholen; der Leser wird also gut daran tun, sie nochmals zu durchgehen, bevor er sich an das Studium der im folgenden formulierten Gesetze macht.

Assimilation zwischen Verschlusslauten.

§ 77. — Vor einem gutturalen Verschlusslaut ist jeder dentale oder labiale Verschlusslaut in einen Guttural verwandelt worden; die dentalen Verschlusslaute haben sich auch folgendem labialem Verschlusslaut angeglichen. Diese

Veränderungen lassen sich in folgendes Schema zusammenfassen:

1.

$\cdot tg \cdot$	$>$	$\cdot dg \cdot$	}	$>$	$\cdot gg \cdot$
		$\cdot bg \cdot$			
$\cdot pg \cdot$	$>$	$\cdot bg \cdot$			
		$\cdot tc \cdot$			
$\cdot dc \cdot$	$>$	$\cdot tc \cdot$	}	$>$	$\cdot cc \cdot$
		$\cdot pc \cdot$			
$\cdot bc \cdot$	$>$	$\cdot pc \cdot$			
$\cdot dq^v \cdot$	$>$	$\cdot tq^v \cdot$	}	$>$	$\cdot *q^v q^v \cdot$, zu $cq^v \cdot$ geworden gemäß § 83.
		$\cdot pq^v \cdot$			
$\cdot bq^v \cdot$	$>$	$\cdot pq^v \cdot$			
2.

$\cdot db \cdot$	}	$>$	$\cdot bb \cdot$
$\cdot tb \cdot$			
$\cdot dp \cdot$	}	$>$	$\cdot pp \cdot$

Einige der in diesem Schema angedeuteten Assimilationen beruhen allerdings nur auf Analogieschlüssen, da Beispiele dafür fehlen. Historisch bezeugt sind die folgenden:

aggĕro aus *adgĕro*.

oggĕro aus **opgĕro*, *obgĕro*.

siccus aus **sit(ĭ)cos* (zu derselben Wurzel wie *sitis*).

succido aus **supcādo* (mit Umlaut gemäß § 11, 1 c).

quicquam, Nom. Akk. Sing. des Neutrums von *quisquam*, aus *quidquam*, **quitquam*.

ocquĭnisco 'ich bücke mich nieder' aus **opquĭnisco* (vgl. *conquĭnisco* in derselben Bedeutung; das einfache Verbum war ungebräuchlich).

quippe 'allerdings' aus **quidpe* (*quid* + *pe*, Partikel, die sich auch in *nempe* 'gewiß, natürlich' wiederfindet; wegen der Bedeutung läßt sich die deutsche Wendung *wie denn*, mit Betonung des *denn* = 'sicherlich' vergleichen), **quitpe*.

Die Geminata wurde im Auslaut und im Inlaut hinter langem Vokal vereinfacht (siehe §§ 57, 4 und 58).

Beispiele:

hoc, Nom. Akk. Sing. des Neutrums von *hic*, aus **hodce* (**hod* Neutrum wie *id* + *ce* Demonstrativpartikel; auf alten Inschriften kommt vor *honce* = *hunc* C. I. L. XI, 4766 [Haininschrift von Spoleto], *hance* = *hanc* C. I. L. I, 197 [lex Bantina] usw.), **hotce*, **hocce* und, mit Abfall des Endvokals nach § 32, 1, **hocc* (wegen dieser Form vergleiche man § 57, 4).

sēcūbo aus **sēdcūbo* (das die Trennung bezeichnende Präfix *sēd* ist dasselbe wie in *sēditio* 'das Abseitsgehen, der Zwiespalt, die Empörung'), **setcūbo*, **seccūbo* (siehe § 58).

sēpāro aus **sēdpāro*, **setpāro*, **seppāro* (siehe § 58).

Analogische Rückbildungen: *adgēro*, *obgēro*, *quidquam*, Dubletten von *aggēro*, *oggēro*, *quicquam* (siehe oben); *ad-bībo*, dem lautgesetzliches **abbībo* offenbar zufolge seiner Zweideutigkeit hat weichen müssen; *iccircō* 'um deswillen' für lautgesetzliches **icircō* (vgl. § 57, 1) aus ursprünglichem *idcircō*, welch letzteres ebenfalls auf analogischem Wege wiederhergestellt worden ist und als Dublette von *iccircō* neben diesem im Gebrauch war.

Anmerkung: Denselben Assimilationen von Verschußlauten begegnet man in deutschen Dialekten. So hört man in dem dialektisch gefärbten Hochdeutsch der Schweizer *toggeschossen* für *totgeschossen*, *mikkommen* für *mitkommen*, *Beppolster* für *Bett-polster* u. dgl.

Assimilation zwischen Verschußlaut und nicht homorganem Spirant.

§ 78. — Vor dem labialen Spiranten *f* ist jeder dentale oder gutturale Verschußlaut in einen labialen Verschußlaut verwandelt worden.

Diese Assimilation ist latent, weil der labiale Verschußlaut infolge von Assimilation der Artikulationsart weiterhin in einen Spiranten umgewandelt worden ist.

Für diese Assimilation der Artikulationsart ist § 68 nachzusehen, wo die wichtigsten Beispiele zusammengestellt sind.

Anmerkung. — Das Deutsche ist bei der Assimilation der Artikulationsstelle stehen geblieben; vergleiche *empfangen*, *empfehlen*, *empfinden* aus *entf-* (das Präfix ist dasselbe wie in *entfernen*, *entfesseln*, in welch letztern die Assimilation durch analogische Beeinflussung seitens verwandter Bildungen wie *ent-rücken*, *enthüllen* rückgängig gemacht erscheint, während *empfangen*, *empfehlen*, *empfinden* ihrer Bedeutung nach isoliert dastanden und darum die lautgesetzliche Form beibehalten haben).

Assimilation zwischen Verschußlaut und nicht homorganem Nasal.

§ 79. — Vor dem labialen Nasal *m* ist jeder dentale Verschußlaut in einen labialen Verschußlaut übergegangen.

Wie die im vorigen Paragraphen erwähnte ist auch diese Assimilation latent, da ihr Ergebnis durch nachfolgende Assimilation der Artikulationsart verdunkelt worden ist. Letztere haben wir oben § 71 behandelt, wo man die Beispiele vergleichen mag.

Anmerkung. — Die Rekonstruktion der latenten Assimilation der dentalen Verschußlaute in labiale vor *m* beruht in diesem Fall einestheils auf der physiologischen Unwahrscheinlichkeit eines direkten Übergangs von *-dm-* und *-tm-* in *-mm-* und andernteils darauf, daß sich in anderen Sprachen eine deutlich wahrnehmbare Tendenz nach Labialisierung der dentalen Verschußlaute vor *m* zeigt. So klingen in der schweizerischen Aussprache des Schriftdeutschen Wörter wie *Badmeister*, *Mitmensch* bei lässigem Sprechen gelegentlich *Bapmeister*, *Mipmensch*.

Assimilation des dentalen Spiranten *s* an den labialen Spiranten *f*.

§ 80. — Der dentale Spirant *s* des Präfixes *dis-* ist einem folgenden *f* assimiliert worden. Also:

-sf- > *-ff-*.

Beispiele:

diffĕro aus **disfĕro*; *diffĭcilis* aus **disfĕcilis* (mit Umlaut nach § 11, 1 c).

Analogische Rückbildungen: *diffĭdo*, *diffundo*, welche

die nach § 57, 1 zu erwartenden Formen **difido*, **difundo* verdrängt haben.

Assimilation zwischen Nasalen und Verschlusslauten.

§ 81. — Jeder Verschlusslaut duldete nur den homorganen Nasal vor sich.

Beispiele:

Die Präfixe *cōm-* (z. B. in *cōmēs*), *in-* (z. B. in *īnēo*) und die negierende Partikel *īn-* (z. B. in *īnatilis*) gingen auf *m* aus vor labialem Verschlusslaut, auf *n* vor dentalem und auf *ŋ* (geschrieben *n* infolge Mangels eines besonderen Buchstabens zur Bezeichnung des gutturalen Nasals; siehe § 7, Anm. III) vor gutturalem; vergleiche:

compōno, *contexo*, *concēnātio*, in der Aussprache *cowcēnātio*, 'gemeinschaftliches Essen'.

imbūo 'ich tauche ein, benetze, erfülle mit', *induro* 'ich mache hart', *ingēnūos*, in der Aussprache *īngēnūos*, 'angeboren, natürlich, edel'.

imbellis, *intactus*, *inquīetus*, gesprochen *īnquīetus*.

Außerdem läßt sich der Übergang von *m* zu *n* vor dentalem Verschlusslaut und zu *ŋ* vor gutturalem Verschlusslaut noch in folgenden Fällen beobachten:

ēundem, *ēandem* (*ēum*, *ēam* + *dem*), *ēorundem*, *ēārundem* (*ēorum*, *ēārum* + *dem*); *quandū* (*quam* + *dū*), *septendēcim* (*septem* + *dēcem*).

altlateinisch *clancūlum*, gesprochen *clancūlum*, Adv. 'insgeheim' und Präp. 'heimlich vor' gegenüber *clam*; *tunc*, gesprochen *tunc* (*tum* + enklitischem *ce*; siehe § 32, 1); *tanquam*, gesprochen *tanquam* (*tam* + *quam*).

Analogische Rückbildungen: *ēundem*, *ēandem*, *ēorundem*, *ēārundem*, *quandū*, *septendēcim*, *tanquam*, Dubletten von *ēundem*, *ēandem*, *ēorundem*, *ēārundem*, *quandū*, *septendēcim*, *tanquam* (siehe oben); *sumptus* (mit parasitischem *p* gemäß § 86), Part. perf. pass. von *sūmo*, für *suntus*, das übrigens im Vulgärlateinischen existiert hat und in einigen romanischen Formen fortlebt. Es ist indessen

wahrscheinlich, daß die Wiederherstellung der etymologischen Formen *ēumdem*, *ēandem*, *ēorundem*, *ēārundem*, *quamdū*, *septendēcim*, *tanquam* rein graphischer Natur war, d. h. daß die Leute, die so schrieben, nichtsdestoweniger *ēundem*, *ēandem* usw. sprachen.

Anmerkung. — Auch das Deutsche bietet Beispiele dieser Art von Assimilation; vergleiche *empfangen* neben *entfernen*, *ungern* neben *untief*, *Schande* neben *schämen*.

Assimilation des dentalen Nasals *n* an den labialen Nasal *m*.

§ 82. — Der dentale Nasal *n* hat sich dem labialen Nasal *m* überall da angeglichen, wo die Präposition oder die negierende Partikel *in-* vor ein mit *m* beginnendes Wort zu stehen kam.

-nm- > *-mm-*.

Beispiele:

immīnēo aus *inmīnēo* (vgl. *ēmīnēo*); *immōlo* 'ich opfere' aus *inmōlo* (eigentlich 'ich bestreue [den Kopf des Opfertiers] mit Opferschrot', *mōla*).

immēmor aus *inmēmor*; *immōdērātus* aus *inmōdērātus*.

Analogische Rückbildungen: *immīnēo*, *immōlo*, *immēmor*, *immōdērātus*, Dubletten von *immīnēo*, *immōlo*, *immēmor*, *immōdērātus*; *immāto*, *immitis*, die auf Grund von § 57, 1 **imāto*, **imītis* lauten müßten.

II. Entwicklung von *g*^v und *q*^v vor Konsonanten.

§ 83. — Vor Konsonanten haben die labialisierten gutturalen Verschußlaute *g*^v, *q*^v (*gu*, *qu* in der gewöhnlichen Orthographie; siehe § 40) ihren labialen Nachschlag eingebüßt und sich in die reinen Gutturale *g* und *c* verwandelt. Außerdem ist, wenn der folgende Konsonant stimmlos war — und das ist in allen Beispielen, die man für die Gruppe *g*^v + Konsonant anführen kann, der Fall — das stimmhafte *g* nach § 63 in stimmloses *c* übergegangen. Man hat somit:

$g^v, q^v + \text{Konsonant} > c + \text{Konsonant}.$

Beispiele:

extinctsi, geschrieben *extinxi*, Perfektum von *extinguo*;
nics, geschrieben *nix*, Nom. gegenüber *nvis*, Gen.
 aus **nig^vis* (siehe § 40); *unctio* gegenüber *unguen-*
tum.

assecla 'Anhänger' gegenüber *assēquor*; *coctus* Part.
 perf. pass. von *cōquo*; *delictum* gegenüber *dē-*
linguo.

Dieses Gesetz erklärt uns auch *ac* und *nēc*, die vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes gebräuchlichen Dubletten von *atque* und *nēque*. Nach dem Abfall des auslautenden *e* von *atque* und *neque* auf Grund von § 32, 1 ist die Labialisierung des *qu* unter dem Einfluß des folgenden Konsonanten geschwunden, was **atc* und *nec* ergab; **atc* ist daraufhin nach § 77 zu *acc* assimiliert und schließlich die Geminata *cc* nach § 57, 4 vereinfacht worden.

III. Entwicklung der Gruppe *dentaler Verschußlaut + t*.

§ 84. — Das Zusammentreffen eines dentalen Verschußlautes mit nachfolgendem *t* gab bereits in indogermanischer Zeit Anlaß zur Entstehung eines parasitischen Zwischenlautes *s*. Die hieraus resultierende Gruppe *tst* hat sich alsdann auf italischem Boden zufolge einer Art bilateraler Assimilation zu *ss* weiterverschoben.

$d, t + t > tst > ss.$

Beispiele:

cāssus, -ūs aus **cādtus* (*cādo*; wegen der Dehnung des Stammvokals in diesem Wort und in den zwei folgenden siehe § 27); *divissio* aus **dividtio* (*divido*); *ēssus*, Part. perf. pass. von *ēdo*, aus **ēdtos*; *plaussus*, Part. perf. pass. von *plaudo*, aus **plaudtos*; *sessus*, Part. perf. pass. von *sēdēo*, aus **sedtos* (wegen des mutmaßlichen Grundes

für das Fehlen der Dehnung des Stammvokals in *sessus* siehe § 27).

messis 'Ernte' aus **mettis* (*mēto*); *passus sum*, Perfektum von *pātior*, aus **pattos sum*; *quassus*, Adj. 'zerrüttet, gebrochen', ursprünglich Part. perf. pass. von *quātio*, aus **quattos*.

Nach langem Vokal und Diphthong ist die Geminata *ss* seit dem Ende des ersten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung zu *s* vereinfacht worden. Cicero sprach und schrieb noch *cāssus*, *divissio*, *ēssus*, *plausus*, aber zur Zeit Quintilians lauteten diese Wörter *cāsus*, *divisio*, *ēsus*, *plausus* (siehe § 59).

§ 85. — In einer Anzahl von Fällen hat sich die Gruppe dentaler Verschlusslaut + *t* nach Abschluß des eben besprochenen Lautwandels, der schon lange vor der historischen Periode des lateinischen Sprachlebens beendet war, von neuem gebildet. Das Ergebnis war in diesem Fall nicht mehr *-ss-*, sondern *-tt-*. Solch nachträgliches Zusammentreffen von dentalem Verschlusslaut und folgendem *t* fand insbesondere da statt, wo das Präfix *ad-* sich mit einem mit *t* anlautenden Verbum verband, also z. B. in *attēnio* aus *adtēnio*; *attūli*, Perfektum von *affēro* (assimiliert aus *adfēro* nach § 68), aus *adtūli*.

Die Präverbien waren in der Tat zuerst selbständige Wörter (wie teilweise noch jetzt im Deutschen: *ich gehe unter*, *ich lasse ab* u. dgl.), und dieser ursprüngliche Zustand hatte noch zu Plautus' Zeiten nicht ganz aufgehört, wie daraus erhellt, daß es im *Trinummus* v. 833 heißt:

distraxissent disque tulissent . . .

Die Gruppe *-dt-* in *adtēnio*, *adtūli* war also zu jung, um von dem Gesetze betroffen zu werden, das z. B. die Umbildung von **sedtos* zu *sessus* (siehe oben) bewirkt hat; daher *attēnio*, *attūli*. Es sei hinzugefügt, daß man neben *attēnio*, *attūli* in Inschriften und Handschriften als Dubletten auch den analogischen Rückbildungen *adtēnio*, *adtūli* begegnet.

IV.
gang

S
pen sr
ml, ms
wickel

B
1. c

2.

I
auch
wie a
vulgär
verwar
A
muster
war hi
2
finden
sonder
m ode

IV. Einschiegung eines parasitischen Übergangslautes in gewissen Konsonantengruppen.

§ 86. — Zwischen den zwei Bestandteilen der Gruppen *sr* (soweit aus *dtr* entstanden; siehe §§ 84 und 57, 2), *ml*, *ms*, *mt* hat sich ein parasitischer Übergangslaut entwickelt, der bei *sr* ein *t*, bei *ml*, *ms*, *mt* ein *p* war.

1. *sr* > *str*
2. *ml* > *mpl*
- ms* > *mps*
- mt* > *mpt*.

Beispiele:

1. *claustrum* 'Verschluß' aus **clausrom*, **claudtrom* (*claud*); *rastrum* 'Hacke' aus **räsrom*, **rädtrom* (*rädo*); *tōnstrix* 'Schererin' aus **tonsrix*, **tondtrix* (*tondēo*).

2. *exemplum* aus **exemlom* (eigentlich 'was man herausgreift', zu **exēmo*, das nach § 11, 1 b zu *exīmo* geworden ist).

compsi, *dempsi*, *prompsi*, *sumpsi*, Perfekta von *cōmo* 'ich schmücke', *dēmo*, *prōmo*, *sūmo*, aus **comsi*, **demsi*, **promsi*, **sumsi* (vgl. z. B. *dixi*, d. h. *dic**si*, Perfektum von *dico*).

comptus, *demptus*, *promptus*, *sumptus*, Participia perf. pass. der obigen Verba, aus **comtus*, **demtus*, **promptus*, **sumtus* (vgl. *dictus* Part. perf. pass. von *dico*).

In der Volkssprache schob sich ein parasitisches *p* auch in der Gruppe *-mn-* ein; dafür zeugen Schreibungen wie *autumpnus*, *contempno*, *sompnus*, die man häufig in vulgären Texten antrifft. Die Leute von Bildung dagegen verwarfen diese Aussprache unbedingt.

Anmerkung. — 1. **comtus*, **demtus*, **promptus*, **sumtus* mußten nach § 81 **contus*, **dentus*, **prontus*, **suntus* ergeben, doch war hier das *m* durch die Analogie wiederhergestellt worden.

2. Übergangslaute ähnlicher Art wie die eben besprochenen finden sich in den verschiedensten Sprachen, im Deutschen besonders in Substantiven, die mit einem *t*-Suffix von Wurzeln auf *m* oder *n* abgeleitet sind, wie *-kunft* zu *kommen*, *Vernunft* zu *ver-*

nehmen, *Gunst* zu gönnen, *Kunst* zu können, ferner in Bildungen wie *Fähndrich*, namentlich u. dgl., im Französischen z. B. in *combler* 'ausfüllen, überhäufen' aus lat. *cūm(ū)lāre*, *nombre* aus *nūm(ē)rum*, *pondre* 'Eier legen' aus *pōn(ē)re*.

V. Verstummen des ersten Bestandteils einer Gruppe von zwei Konsonanten.

§ 87. — Vor stimmhaftem Konsonanten ist *s* nach § 64 in *z* übergegangen und dann unter Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokals, wenn dieser kurz war, verstummt (siehe oben § 26, 1).

Beispiele:

idem aus **isdem* (*is* + *dem*) über **izdem*.

iudex aus **iudex* ('quod ius dicat'; -*dex* für -*dix* nach Analogie des zweiten Bestandteils von Zusammensetzungen wie *auspex*, *ōpifex* usw. auf Grund der Proportionsformel *auspīcis*, *ōpīfīcis*: *auspex*, *ōpifex* = *iudīcis*: *x*) über **iudzex*.

trēdecim aus **trēsdecim* über **trēzdecim*.

prēlum 'Presse, Kelter' aus **prēslo(m)* (vgl. *prēs-si*, Perfektum von *prēmo*) über **prēzlo(m)*.

primus aus **prīsmos* (vgl. *prīscus* 'alt') über **prīzmos*.

ēgēnus 'bedürftig' aus **ēgēsno(s)* (vgl. *ēgēstas*) über **ēgēzno(s)*.

pōno aus **pōs(ū)no* (siehe § 26, 2) über **pōzno*.

Vergleiche auch *diduco*, *digēro*, *dilānio*, *dimitto*, *dinōseo*, gegenüber *distorquēo*, *discēdo*, *dispōno*, *dissōcio*.

Analogische Rückbildungen: *eiusdem*, Gen. Sing. von *idem*, *quibusdam*, Dat. Abl. Plur. von *quidam*, nach *eius* und *quibus*.

§ 88. — Vor *f* und *s* gab der dentale Nasal frühzeitig seinen Mundverschluß auf, und seine Stimmbandschwingungen wurden zum vorausgehenden Vokal gezogen, was, wo es sich um eine Kürze handelte, deren Dehnung zur Folge hatte (siehe § 26, 2).

Das Verstummen des *n* in dieser Stellung wird bezeugt: 1) durch auf archaischen Inschriften häufig

begegnende Schreibungen wie *iferos*, *cesor*, *cosol*; 2) durch die Abkürzung *cos.* für *cōnsul*; 3) durch das oben § 26, 2 erwähnte Zeugnis Quintilians; 4) durch 'umgekehrte Schreibungen' in vulgären Texten, wie z. B. *occansio*, *thesaurus* für *occāsio*, *thēsauros*; 5) durch die romanischen Sprachen, z. B. französisch *épouse*, *mois*, *toise* 'Klafter', die auf *spōsa*, *mēsem*, *tēsa* zurückgehen. Indessen haben bald etymologische Erwägungen das *n* zuerst in der Orthographie und dann, zufolge des instinktiven Strebens des Volkes, die geschriebene und die gesprochene Sprache miteinander in Einklang zu bringen, wenigstens teilweise auch in der Aussprache wiederhergestellt. Das war namentlich der Fall in den Zusammensetzungen mit *con-* und *in-*, wie beispielsweise französisch *conseil*, *enfant*, *ensemble* zeigen, die auf lateinisch *cōnsilium*, *infantem*, *insimul* zurückgehen.

B. Gruppen von drei Konsonanten.

§ 89. — Gruppen von drei Konsonanten sind meistens auf zwei Konsonanten, oder sogar auf einen einzigen Konsonanten reduziert worden. Die Reduktion auf zwei Konsonanten wurde herbeigeführt:

1. durch Assimilation zweier Konsonanten der Gruppe und Vereinfachung der hieraus entsprungenen Geminata;
2. durch die Ausstoßung eines der drei Konsonanten unter den weiter unten zu nennenden Bedingungen.

Die Reduktion auf einen einzigen Konsonanten wurde veranlaßt durch die eine oder die andere der beiden eben genannten Ursachen in Verbindung mit dem Verstummen eines *s* oder durch das Verstummen der Gruppe *ns* vor stimmhaftem Konsonanten.

Assimilation und nachherige Vereinfachung der Geminata, allein oder in Verbindung mit dem Verstummen eines *s*.

§ 90. — Beispiele:

- a) *aspiro* aus *adspiro*, **asspiro* (§§ 69 und 57, 2); *asto* aus *adsto*, **assto* (§§ 69 und 57, 2); *arsi*, Per-

fektum von *ardēo*, aus **arđsi*, **arssi* (§§ 69 und 57, 3); *sēsi*, Perfektum von *sentio*, aus **sentsi*, **senssi* (§§ 69 und 57, 3); *nox* (d. h. *nocs*) aus **noctis* (vgl. den Gen. *noctis*), **nocss* (§§ 69 und 57, 4).

corcūlum aus **cordcūlom*, **corecūlom* (§§ 77 und 57, 3);
sarmentum aus **sarpmentom*, **sarmmentom* (§§ 71 und 57, 3).

testis aus **terstis* (qui tertius stat 'der als Dritter dabeisteht'), **tesstis*; *tostus*, Part. perf. pass. von *torrēo* (alt **torsēo*; siehe § 75), aus **torstos*, **tosstos*.

Es könnte scheinen, als ob die beiden letztgenannten Beispiele mit dem weiter oben § 75 formulierten Gesetze in Widerspruch stünden. Dem ist aber nicht so, denn damit sich ein *r* nachfolgendes *s* assimilieren konnte, wie dies bei *ferre* aus **ferse* geschehen ist, mußte das *s* vorerst stimmhaft werden, was in **terstis* und **torstus* wegen seiner Stellung vor stimmlosem *t* unmöglich war (siehe § 63). Dies ist der Grund, weshalb hier die Assimilation im entgegengesetzten Sinne stattgefunden hat.

sūperstēs 'überlebend' ist eine analogische Rückbildung; die lautgesetzliche Form *supestes* erscheint häufig in vulgären Inschriften.

- b) *pōne* Präpos. 'hinter' und Adv. 'hinten' aus **postne* (vgl. *sūperne* Präp. 'über' und Adv. 'oberhalb'), **posne*, **posne* (§§ 70, 57, 3 und 87).

Ausstoßung eines Konsonanten allein oder in Verbindung mit dem Verstummen eines *s*.

§ 91. — Ein gutturaler Verschluslaut ist zwischen *r* oder *l* einerseits und *s*, *t*, *m* anderseits und ebenso zwischen *n* und einem dentalen Verschluslaut ausgestoßen worden.

Beispiele:

farsi Perfektum und *fartus* Part. perf. pass. von *farciō* aus **farcsi*, **farctos*; *sarsi* Perfektum und

sartus Part. perf. pass. von *sarcio* 'ich flicke' aus **sarcsi*, **sarcios*; *fulsi* Perfektum und *fulsus* Part. perf. pass. von *fulcio* aus **fulcsi*, **fulcios*; *ultus* Part. perf. von *ulciscor* aus **ulcios*.

tortum 1. 'Strick', 2. 'Folter', 3. 'Wurfmaschine' aus **tortum*, **tormentum* (§ 83; Ableitung von der Wurzel von *torqueo* 'ich drehe'); *fulmen* aus **fulgmen* (*fulgeo*): *querneus* 'eichen' aus **querceneus* (*quercus*).

quindécim aus **quinqu(e)décim*, **quindécim*, **quingdécim* (§§ 16, 83 und 63); *quintus* aus **quingtos*, *quinctos* (§ 83).

Die Gruppe *-nct-* ist auf analogischem Wege wiederhergestellt worden in *junctus*, *unctus*, *vinctus*, Part. perf. pass. von *jungo*, *unguo*, *vincio*. Desgleichen findet man *quinctus* neben *quintus*, besonders in den Eigennamen *Quinctus*, *Quinctius*, *Quinctilis*.

§ 92. — Jeder labiale oder gutturale Verschlusslaut fiel vor *s*; wenn auf dieses noch ein anderer Konsonant folgte. War der auslautende Konsonant der Gruppe stimmhaft, so verstummte *s* seinerseits unter Ersatzdehnung eines vorhergehenden kurzen Vokals in Übereinstimmung mit § 87.

Beispiele:

- a) *asporto* aus **apsporto*; *ostendo* aus **opstendo* (eigentlich 'ich spanne davor aus'); *suscipio* aus **supscāpio* (mit Umlaut nach § 11, 1 c).

Die Präverbien *ops-* und *sup-* sind *aps-* nachgebildet auf Grund der Proportionsformel *ap- (ab-) : aps = op- (ob-), sup- (sub-) : x*.

sescenti aus **sexcenti* (*x = cs*).

Analogische Rückbildungen: *abstuli*, Perfektum von *aufëro* (die lautgesetzliche Form *astuli* ist uns durch den Grammatiker Charisius I, p. 237, 2 K. bezeugt), *dexter*, *juxta*, *sextus* usw. Übrigens gehörten diese Rückbildungen ausschließlich der Schriftsprache an; das Volk kannte nur *dester*, *juxta*, *sextus*, wie dies zahlreiche vulgäre Inschriften

und handschriftlich überlieferte Texte und besonders auch die romanischen Sprachen (vgl. altfranzösisch *destre, joustes, sistes*) beweisen.

Anmerkung. — Derselben Reduktion der Gruppe *gutturaler Verschlusslaut + s + stimmloser Konsonant* zu *s + stimmlosem Konsonant* begegnet man heutzutage im volkstümlichen Französisch, wo man *exclure, expliquer, extraire* u. ä. häufig *esclure, espliquer, estraire* aussprechen hört.

b) *amitto* aus **apsmitto*; *ēbibo* aus **ēcbībo*; *sūmo* aus **sup̄s(ē)mo* (mit Synkope gemäß § 16).

jumentum 'Zugtier' aus *jouæmentom* (durch die im Jahre 1899 auf dem Forum von Rom gefundene älteste lateinische Inschrift bezeugt; *ou* > *ū* nach § 24); *sēdēcim* aus **seædēcim*; *tēla* 'Gewebe' aus **teæla* (*texo* 'ich webe').

Verstummen der Gruppe *-ns-* vor stimmhaftem Konsonanten.

§ 93. — Die Beispiele für diese Reduktion, die auf der Kombination der oben in §§ 87 und 88 formulierten Gesetze beruht, werden uns fast ausschließlich durch das Präverbium *trans-* vor stimmhaftem Konsonant geliefert, wie z. B.

trādūco aus **trānsdāco*; *trāmēo* aus *trānsmēo*; *trāno* 'ich schwimme hinüber' aus *trānsno*.

Neben diesen lautgesetzlichen Formen blieben stets auch die rekomponierten *trānsdāco*, *trānsmēo*, *trānsno* usw. im Gebrauch.

Die Silbe.

Silbentrennung.

§ 94. — Die Artikulationsgruppen, die wir Wörter nennen, zerfallen in ebensoviele Teilstücke, als sie Vokale (oder Diphthonge) enthalten. Diese Teilstücke, die durch eine vollständige oder teilweise Verschlussbewegung der Mundorgane oder aber lediglich durch eine Unterbrechung der Stimmbandschwingungen voneinander getrennt sind, führen den Namen *Silben*.

Im Lateinischen lag die Silbengrenze unmittelbar hinter dem Vokal (oder Diphthong), wenn auf diesen ein anderer Vokal oder ein einziger Konsonant folgte. Folgt dagegen auf den Vokal (oder Diphthong) zwei Konsonanten oder ein geminierter Konsonant, so wurde das konsonantische Element regelmäßig unter die vorausgehende und die folgende Silbe verteilt. Eine Ausnahme wurde nur für die Gruppe *Verschlusslaut* + *Zitterlaut* oder *Laterallaut* (*muta cum liquida*) gemacht, wo beide Konsonanten zur folgenden Silbe gezogen wurden. Von drei Konsonanten endlich gehörten der erste und zweite zur vorausgehenden Silbe, wenn die Gruppe nicht auf *Verschlusslaut* mit folgendem *Zitterlaut* oder *Laterallaut* ausging. Im letzteren Falle lag der Silbeneinschnitt hinter dem ersten der drei Konsonanten.

Man trennte also:

1. a) *mē-us, quē-es, quō-ād.*

- b) *cā-do, pau-per, cae-cus, rō-sa, dō-mus, sī-nus, ā-ra, caelum.*

Anmerkung. — Im Deutschen kennen wir keine offenen Silben mit kurzem Vokal wie *dō-mus, sī-nus*; wir müssen uns daher hüten, den folgenden Konsonanten in solchen Wörtern zu der vorausgehenden und zur folgenden Silbe zu ziehen wie bei der Geminata.

2. a) *ag-men, prop-ter, tec-tum, ip-se, aes-tās, pis-cis am-bo, om-nis, pug-na* (*g = ŋ!*), *mēn-sa, or-do, pul-vis*;

aber

qua-drāns, a-trox, fe-bris, su-prā, ae-grē, lu-crum, locuples.

Besonderer Art waren Zusammensetzungen wie *abrumpo, sublātus*, in denen die Verbindung zwischen dem Verschlusslaut und dem Zitterlaut oder Laterallaut viel weniger fest war als in den eben aufgezählten Fällen, weil, wie oben (§ 85) dargelegt worden ist, die Präverbien sehr lange selbständige Wörter waren und wo man daher etymologisierend *ab-rumpo, sub-lātus* abteilte.

- b) *ag-ger, gib-bus, sic-cus, pos-sum, an-nus, il-le.*

3. *dex-ter, īns-tar, temp-to, sanc-tus*;

aber

spec-trum, plaus-trum, mem-brum, tem-plum.

Die vorstehenden Regeln beruhen auf der in unsern besten Texten, inschriftlichen sowohl wie handschriftlichen, befolgten Praxis, die zweifellos die in der Aussprache übliche Silbentrennung getreu widerspiegelt. Die von den römischen Nationalgrammatikern seit dem 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung kodifizierte Methode schreibt in teilweisem Gegensatz dazu vor, alle diejenigen Konsonantengruppen zur zweiten Silbe zu ziehen, die im Wortanlaut stehen können, also z. B. abzutheilen *a-spice*, *a-mnis*, *ca-stra*, doch sind das rein theoretisierende Klügeleien, die keinen Anspruch auf sprachwissenschaftliches Interesse erheben dürfen.

Quantität der Silben.

§ 95. — Eine Silbe war kurz, wenn sie einen kurzen Vokal enthielt und darauf nur ein einfacher Konsonant folgte, wie z. B. die erste Silbe von *cādo*, *cōquo* (*qu* war ein einfacher Laut, siehe § 40).

Eine Silbe war lang:

1. Wenn sie einen langen Vokal oder einen Diphthong enthielt, welches auch immer die Beschaffenheit der nachfolgenden Konsonanz sein mochte, wie z. B. die erste Silbe von *nīmīs*, *paene*, *āctus* (§ 26), *faustus*.

2. Wenn sie einen kurzen Vokal enthielt, auf den eine Geminata oder Konsonantengruppe folgte, wie z. B. die erste Silbe von *messis* (zu *mēto*; siehe § 84), *sella* (zu *sēdēo*; siehe § 72), *neptis* (vgl. *nēpōs*, § 34), *tango* (Wurzel *tāg*, vgl. *tētīgi* aus **tētīgi* nach § 11, 1 c). Eine Ausnahme machten die Silben mit kurzem Vokal, auf den die Konsonantenverbindung *Verschlusslaut* + *Zitterlaut* oder *Lateral-laut* folgte. Diese galten bei den alten lateinischen Dramatikern immer als kurz, z. B. *patrem* ~ ~, *locuples* ~ ~. Die Dichter der klassischen Zeit verwenden sie zwar bald als Kürzen, bald als Längen, wie der Vers Ovids (*Metamorphosen* XIII, 607)

Et primo similis volucris, mox vera volucris

— | — | — ~ ~ | — ~ ~ | — | — ~ ~ | — ~ ~

beweist
sung al
der gri

§ 9

Silben,
kurzen
Verglei
mensio
brevi a
fit long
brevis,
ex suo
breviss

unum
ita dus
tuor 'Z
kurze
mit zw

ist in

auch,

etwas

uns n

daß di

was es

nur au

so wie

eine Z

hält il

Weise

Positi

Attica

conson

paulo

1
-gre- n
widerl
N14

beweist, aber man ist heute darüber einig, daß die Messung als Länge in diesem Fall auf gelehrter Nachahmung der griechischen Prosodie beruht.

§ 96. — Nach den römischen Grammatikern sind die Silben, die prosodisch als Längen gelten, obwohl sie einen kurzen Vokal enthalten, *positione* oder *positu* lang. Vergleiche Quintilian, *Instit. orat.* IX, 4, 86: *certe in dimensione pedum syllaba quae est brevis insequente vel brevi alia, quae tamen duas priores consonantes habeat, fit longa ut: agrestem tenui musam . . . a brevis, gres brevis, faciet tamen longam priorem, dat igitur illi aliquid ex suo tempore. quo modo, nisi habet plus quam quae brevissima, qualis ipsa esset detractis consonantibus? nunc unum tempus accomodat priori et unum accipit a sequente; ita duae natura breves positione sunt temporum quattuor* 'Zweifellos wird bei der Messung der Versfüße eine kurze Silbe, wenn auf sie eine zwar ebenfalls kurze, aber mit zwei Konsonanten anlautende andere folgt, lang. So ist in *agrestem tenui musam . . . a* an sich kurz, *gres* auch, längt aber doch die vorausgehende Silbe, gibt also etwas von seiner Zeitdauer an jene ab. Wie sollen wir uns nun das anders erklären als durch die Annahme, daß dieses *gres* eben länger ist als eine wirkliche Kürze, was es ohne die Konsonanten wäre (d. h. wenn die Silbe nur aus einem vokalischen Element bestünde). So (d. h. so wie die Silbe *gres* tatsächlich beschaffen ist) gibt sie eine Zeiteinheit an die vorausgehende Silbe ab und erhält ihrerseits eine solche von der folgenden; auf diese Weise bekommen zwei von Natur kurze Silben «durch Position» vier Moren'.¹ Ebenso sagt Aulus Gellius, *Noctes Atticae* IV, 17, 8 von *subicit*, daß das wurzelhafte *i*: *vim consonantis capit et idcirco ea syllaba productius latiusque paulo pronuntiata priorem syllabam brevem esse non pa-*

¹ Man beachte, daß Quintilian als zweite Silbe *-gres-*, nicht *-gre-* nennt, was der Grammatikertheorie *a-gre-stis* abzutheilen zuwiderläuft.

titur, sed reddit eam positu longam '... die Geltung eines Konsonanten bekomme und daß infolgedessen diese Silbe (d. h. die Wurzelsilbe) länger und gedehnter klinge, was weiterhin zur Folge habe, daß die ihr vorausgehende Silbe nicht kurz bleiben könne, sondern «durch Position» lang werde'. Die Ausdrücke *positione* oder *positu*, die wie die meisten technischen Ausdrücke der lateinischen Grammatik aus dem Griechischen übersetzt sind, bedeuteten eigentlich 'durch Übereinkunft'. Die griechischen Rhythmiker stellten sich in der Tat vor, daß die Silben, die einen langen Vokal enthielten, durch sich selbst, zufolge ihrer natürlichen Beschaffenheit lang seien, daß dagegen diejenigen, die einen kurzen Vokal enthielten, auf den eine Geminata oder eine Konsonantengruppe folgte, durch eine besondere willkürliche Festsetzung als Längen gemessen würden. Da man indessen in Rom gegenüber der von den griechischen Philosophen viel erörterten Frage, ob den Dingen ihre Namen mit Notwendigkeit zukämen oder ob sie ihnen vielmehr durch eine künstliche Vereinbarung verliehen worden seien, sich gleichgültig verhielt, so mißverstand man hier bald die eigentliche Bedeutung von *positione* oder *positu* und brauchte diese Ausdrücke im Sinne von «durch die Stellung», d. h. durch die Stellung des Vokals vor einer Geminata oder einer Konsonantengruppe.

Die Erklärung für die Längung der Silben 'durch Position' liegt in der Silbentrennung beim Sprechen. Eine auf zwei Silben verteilte Konsonanz längte die erste derselben, weil eine geschlossene Silbe im Lateinischen immer lang war.

Wichtige Anmerkung. — Man hüte sich vor dem weitverbreiteten Irrtum, der darin besteht, von positionslangen Vokalen zu sprechen. 'Durch Position' wird die Silbe gelängt, aber niemals ihr Vokal.

L. C
v. C

v. C

con
Cla
libr
nei
sib
pr.

Anhang.

Zwei inschriftliche Proben alten Lateins.

I.

In saturnischem Versmaß abgefaßte Grabschrift des
L. Cornelius L. f(ilius) Scipio, Konsul 259, Censor 258
v. Chr.; C. I. L. I, 32.

hunc oino ploirume cosentiont Romai
duonoro optumo fuisse uiro
Luciom Scipione. filios Barbati
consol censor aidilis hic fuet apud uos
hec cepit Corsica Aleriaque urbe
dedet Tempestatebus aide meretod.

*hunc unum plurimi consentiunt Romae
bonorum optimum fuisse virum
Lucium Scipionem. filius Barbati
consul, censor, aedilis hic fuit apud vos;
hic cepit Corsicam Aleriamque urbem,
dedit Tempestatibus aedem merito.*

II.

Senatusconsultum de Bacchanalibus vom Jahr 186
v. Chr.; C. I. L. I, 196.

Q. Marcius L. f. S. Postumius L. f. cos. senatum
consoluerunt N. Octob. apud aedem Duelonai. Sc. arf. M.
Claudi M. f. L. Valeri P. f. Q. Minuci C. f. de Bacana-
libus quei foideratei esent ita exdeicendum censuere.
neiquis eorum Bacanal habuisse uelet. seiques esent quei
sibei deicerent necesus ese Bacanal habere eeis utei ad
pr. urbanum Romam uenirent deque eeis rebus ubei

eorum uerba audita esent utei senatus noster decerneret dum ne minus senatoribus C adesent quom ea res cosoleretur. Bacas uir nequis adiese uelet ceiuis Romanus neue nominus Latini neue socium quisquam nisei pr. urbanum adiesent isque de senatuos sententiad dum ne minus senatoribus C adesent quom ea res cosoleretur iousiset. censuere. sacerdos nequis uir eset. magister neque uir neque mulier quisquam eset. neue pecuniam quisquam eorum comoinem habuisse uelet neue magistratum neue pro magistratud neque uirum neque mulierem quisquam fecise uelet. neue post hac inter sed coniu-rase neue comouise neue conspondise neue conpromesise uelet neue quisquam fidem inter sed dedise uelet. sacra in oquoltod ne quisquam fecise uelet neue in poplicod neue in preiuatod neue exstrad urbem sacra quisquam fecise uelet nisei pr. urbanum adieset isque de senatuos sententiad dum ne minus senatoribus C adesent quom ea res cosoleretur iousiset. censuere. homines plous V oinuorsei uirei atque mulieres sacra ne quisquam fecise uelet neue inter ibei uirei plous duobus mulieribus plous tribus arfuisse uelent nisei de pr. urbani senatuosque sententiad utei suprad scriptum est. haice utei in couentionid exdeicatis ne minus trinum noundinum senatuosque sententiam utei scientes esetis. eorum sententia ita fuit sei ques esent quei aruorsum ead fecisent quam suprad scriptum est eeis rem capitalem faciendam censuere. atque utei hoc in tabolam ahenam inceideretis ita senatus aiqum censuit uteique eam figier ioubeatis ubei facilumed gnoscier potisit atque utei ea Bacanalia sei qua sunt exstrad quam sei quid ibei sacri est ita utei suprad scriptum est in diebus X quibus uobeis tabelai datai erunt faciat is utei dismota sient.

Q. Marcius L. f(ilius), S(purius) Postumius L. f(ilius) cons(ules) senatum consuluerunt N(onis) Octob(ribus) apud aedem Bellonae. Sc(ribendo) adf(uerunt) M. Claudi(us) M. f(ilius), L. Valeri(us) P. f(ilius), Q. Minuci(us) C. f(ilius).

de Bacchanalibus qui foederati essent ita edicendum censuere. nequis eorum Bacchanal habuisse vellet. siqui essent qui sibi dicerent necesse esse Bacchanal habere, ei uti ad pr(aetorem) urbanum Romam venirent, deque eius rebus, ubi eorum verba audita essent, uti senatus noster decerneret, dum ne minus senatoribus C adessent cum ea res consuleretur. Bacchas vir nequis adisse vellet civis Romanus, neve nominis Latini, neve sociorum quisquam, nisi pr(aetorem) urbanum adissent, isque de senatus sententia, dum ne minus senatoribus C adessent cum ea res consuleretur, jussisset. censuere. sacerdos nequis vir esset. magister neque vir neque mulier quaequam esset. neve pecuniam quisquam eorum communem habuisse vellet, neve magistratum, neve pro magistratu neque virum neque mulierem quisquam fecisse vellet. neve posthac inter se conjurasse neve convovisse neve conspondisse neve compromisisse vellet neve quisquam fidem inter se dedisse vellet. sacra in occulto ne quisquam fecisse vellet, neve in publico neve in privato, neve extra urbem sacra quisquam fecisse vellet, nisi pr(aetorem) urbanum adisset, isque de senatus sententia, dum ne minus senatoribus C adessent cum ea res consuleretur, jussisset. Censuere. homines plus V universi, viri atque mulieres, sacra ne quisquam fecisse vellet, neve interibi viri plus duobus mulieribus plus tribus adfuisse vellent, nisi de pr(aetoris) urbani senatusque sententia, uti supra scriptum est. haec uti in contione edicatis ne minus trinum nundinum, senatusque sententiam uti scientes essetis. eorum sententia ita fuit: siqui essent qui adversum ea fecissent, quam supra scriptum est, eis rem capitalem faciendam censuere. atque uti hoc in tabulam ahenam incideretis, ita senatus aequum censuit, utique eam figi jubeatis, ubi facillime nosci possit, atque uti ea Bacchanalia, siqua sunt, extra quam siquid ibi sacri est, in diebus X quibus vobis tabellae datae erunt faciatis uti dimota sint.

Bibliographie.¹

- A. MEILLET, *Introduction à l'étude comparative des langues indo-européennes*. Paris 1903.
- K. BRUGMANN, *Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*. I. Band (Einleitung und Lautlehre), 2. Auflage, Straßburg 1897.
- K. BRUGMANN, *Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen*. Erste Lieferung (Einleitung und Lautlehre), Straßburg 1902.
- E. SIEVERS, *Grundzüge der Phonetik*, zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen. 5. Aufl., Leipzig 1901.
- O. JESPERSEN, *Lehrbuch der Phonetik*. Deutsche Übersetzung von H. Davidsen, Leipzig 1904.
- V. HENRY, *Précis de grammaire comparée du grec et du latin*. 5. Aufl., Paris 1894.
- P. GILES, *Vergleichende Grammatik der klassischen Sprachen*. Deutsche Ausgabe von J. Hertel, Leipzig 1904.
- F. SKUTSCH, *Die lateinische Sprache*, in: *Die Kultur der Gegenwart*, herausgegeben von P. Hinneberg, Teil I, Abteilung VIII, S. 412—451, Berlin und Leipzig 1905.
- F. STOLZ, *Historische Grammatik der lateinischen Sprache*. Leipzig 1894.
- F. STOLZ, *Lateinische Grammatik*. 3. Aufl., München 1900 (Iwan von Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, II. Band, 2. Abteilung).
- W. M. LINDSAY, *Die lateinische Sprache*. Deutsche Übersetzung des englischen Originals von H. Nohl, Leipzig 1897.
- F. SOMMER, *Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre*. Heidelberg 1902.
- M. BRÉAL und A. BAILLY, *Dictionnaire étymologique latin*. 6. Aufl., Paris 1906.
- A. WALDE, *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. Heidelberg 1906.

¹ Diese Bibliographie will nicht etwa als ein Verzeichnis der vom Verfasser benutzten Quellen, sondern lediglich als eine Wegleitung für den Benutzer zu tieferem Eindringen in den behandelten Stoff aufgefaßt sein.

Verzeichnis der zitierten lateinischen Autoren.

(Die in Klammern beigefügten Zahlen beziehen sich auf die Seite.)

- Accius (11), 170 — ungefähr 86 v. Chr.
 Alkuin (2), ungefähr 735—804 n. Chr.
 Caesar (38, 71), 100—44 v. Chr.
 Cassiodor (67), ungefähr 490 — ungefähr 585 n. Chr.; zitiert nach den Seitenzahlen der *Grammatici latini ex recensione* H. Keilii (K.).
 Catull (47, 56), 87—54 v. Chr.
 Cato (2), 234—139 v. Chr.
 Charisius (93), 4. Jh. n. Chr.; zitiert nach den Seitenzahlen der *Grammatici latini ex recensione* H. Keilii (K.).
 Cicero (2, 12, 32, 41, 46, 52, 54, 62, 70, 71, 75, 88), 106—43 v. Chr.
 Ennius (2, 35, 54, 65, 69, 75), 239—169 v. Chr.
 Festus (65), Anfang des 3. Jh. n. Chr.; zitiert nach den Seitenzahlen der Ausgabe von E. Thewrewk de Ponor (Th.).
 Gellius (34, 42, 97, 98), unter Mark Aurel.
 Horaz (25), 65—8 v. Chr.
 Livius Andronicus (2, 48), ungefähr 284 — ungefähr 204 v. Chr.
 Livius (Historiker; 48), 59 v. Chr. — 17 n. Chr.
 Lucilius (54), 180—102/101 v. Chr.
 Lucrez (30, 80), 98—55 v. Chr.
 Martianus Capella (30), um 420 n. Chr.
 Marius Victorinus (48), 4. Jh. n. Chr.; zitiert nach den Seitenzahlen der *Grammatici latini ex recensione* H. Keilii (K.).
 Naevius (2, 49), ungefähr 265 — ungefähr 200 v. Chr.; die Verszahlen nach Lucian Müller (M.).
 Nigidius Figulus (42), gestorben 45 v. Chr.
 Nonius Marcellus (51), 1. Hälfte des 4. Jh. n. Chr.; zitiert nach den Seitenzahlen der Ausgabe von J. Mercier, Paris 1583 (M.).
 Ovid (43, 58, 59, 96), 43 v. Chr. — 17 n. Chr.

- Paulus Diaconus (17/18, 21, 39, 41, 48, 52), ungefähr 725—797 n. Chr.; zitiert nach den Seitenzahlen der Festusausgabe von E. Thewrewk de Ponor (Th.).
- Plautus (2, 20, 30, 69, 71, 75, 81, 88), ungefähr 254—184 v. Chr.
- Pompejus (13), 2. Hälfte des 5. Jh. n. Chr.?; zitiert nach den Seitenzahlen der *Grammatici latini ex recensione* H. Keilii (K.).
- Priscian (60), um 520 n. Chr.; zitiert nach den Seitenzahlen der *Grammatici latini ex recensione* H. Keilii (K.).
- Quintilian (11, 17, 18/19, 19, 25, 33, 35, 38, 47, 50, 52, 53, 55, 59, 61, 62, 70, 73, 81, 88, 91, 97), ungefähr 35—ungefähr 95 n. Chr.
- Servius (35), geboren um 355 n. Chr.
- Sueton (32), ungefähr 75—ungefähr 160 n. Chr.
- Terenz (69), ungefähr 200—159 v. Chr.
- Varro (27, 29, 52), 116—27 v. Chr.; die Fragmente zitiert nach G. Wilmanns, *De M. Terentii Varronis libris grammaticis* (Wilm.).
- Velius Longus (38, 60, 61, 62), unter Hadrian; zitiert nach den Seitenzahlen der *Grammatici latini ex recensione* H. Keilii (K.).
- Vergil (26, 39, 43, 51, 60, 61, 69, 70, 71), 70—19 v. Chr.
- Corpus inscriptionum latinarum (*C. I. L.*; 20, 28, 29, 30, 31, 39, 44, 49, 50, 56, 60, 62, 63, 65, 83).



(Die

a 75
ab 7
abdo
abdr
abei
abec
abic
abie
abie
abig
abis
abje
abm
abn
abs
abs
abs
ac
acc
acc
acc
act
act
ad
ad
ad
ad
ad
ad
ad
ad
ad
ad

Wortverzeichnis.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seite. Aufgenommen sind die Wörter auf den SS. 1—94.)

- | | | |
|---|---|--|
| <p>A.</p> <p><i>a</i> 75</p> <p><i>ab</i> 75, 93</p> <p><i>abdoucit</i> 31</p> <p><i>abduco</i> 72</p> <p><i>abeis</i> 38</p> <p><i>abeo</i> 38</p> <p><i>abicio</i> 25, 26</p> <p><i>abies</i> 20</p> <p><i>abietis</i> 20</p> <p><i>abigo</i> 16</p> <p><i>abis</i> 38</p> <p><i>abjectus</i> 21</p> <p><i>abnego</i> 78</p> <p><i>abnuo</i> 78</p> <p><i>abs</i> 75</p> <p><i>abstineo</i> 16</p> <p><i>abstuli</i> 93</p> <p><i>ac</i> 39, 87</p> <p><i>accipio</i> 18, 19</p> <p><i>accresco</i> 67</p> <p><i>accumulo</i> 67</p> <p><i>accus(s)o</i> 23, 31</p> <p><i>actito</i> 34</p> <p><i>actus</i> 34, 72</p> <p><i>ad</i> 49, 67</p> <p><i>adactus</i> 34</p> <p><i>adbibo</i> 83</p> <p><i>ades</i> 69</p> <p><i>adfero</i> 75, 76, 79</p> <p><i>adfigo</i> 75, 76</p> <p><i>adgero</i> 82, 83</p> <p><i>adhibeo</i> 18</p> <p><i>adicio</i> 26</p> <p><i>adimo</i> 18</p> <p><i>adlatus</i> 79</p> | <p><i>adloquor</i> 79</p> <p><i>admoveo</i> 78, 79</p> <p><i>adnoto</i> 77, 78</p> <p><i>adopto</i> 22</p> <p><i>adsequor</i> 77</p> <p><i>adspiro</i> 67, 91</p> <p><i>adsto</i> 91</p> <p><i>adsum</i> 76, 77</p> <p><i>adtenuo</i> 88</p> <p><i>adtuli</i> 88</p> <p><i>aedem</i> 28, 29, 60</p> <p><i>aedes</i> 28</p> <p><i>aedificium</i> 17</p> <p><i>aedus</i> 29</p> <p><i>aere</i> 49</p> <p><i>aeri</i> 49</p> <p><i>aeris</i> 52</p> <p><i>aes</i> 49, 52</p> <p><i>Aeserninu(s)</i> 54</p> <p><i>aetatem</i> 29</p> <p><i>affero</i> 75, 79, 88</p> <p><i>affigo</i> 75</p> <p><i>ageps</i> 11</p> <p><i>agcora</i> 11</p> <p><i>agellus</i> 80</p> <p><i>ager</i> 80</p> <p><i>aggero</i> 82, 83</p> <p><i>aggulus</i> 11</p> <p><i>agilis</i> 37</p> <p><i>ago</i> 16, 34, 37, 72</p> <p><i>aide</i> 28, 60</p> <p><i>aides</i> 28</p> <p><i>Ai(i)ax</i> 62</p> <p><i>ai(i)o</i> 62</p> <p><i>aiiunt</i> 62</p> <p><i>airid</i> 49</p> | <p><i>aliud</i> 49</p> <p><i>alius</i> 49</p> <p><i>allatus</i> 79</p> <p><i>alloquor</i> 79</p> <p><i>alvearia</i> 43</p> <p><i>ama</i> 40</p> <p><i>amare</i> 52, 55, 69</p> <p><i>amaris</i> 55</p> <p><i>amas</i> 69</p> <p><i>amitto</i> 94</p> <p><i>ammoveo</i> 78, 79</p> <p><i>amnego</i> 78</p> <p><i>ammuo</i> 78</p> <p><i>anas</i> 57</p> <p><i>anceps</i> 11</p> <p><i>anchora</i> 46</p> <p><i>ancora</i> 11, 46</p> <p><i>Ancu(s)</i> 54</p> <p><i>angulus</i> 11</p> <p><i>animal</i> 40</p> <p><i>animalis</i> 40, 52</p> <p><i>annecto</i> 78</p> <p><i>annitor</i> 78</p> <p><i>annoto</i> 77, 78</p> <p><i>annus</i> 21</p> <p><i>anser</i> 57</p> <p><i>ap-</i> 93</p> <p><i>apere</i> 42</p> <p><i>aperio</i> 72</p> <p><i>apio</i> 30</p> <p><i>Apollinis</i> 37</p> <p><i>Apolones</i> 37</p> <p><i>appeto</i> 3, 4</p> <p><i>aps-</i> 93</p> <p><i>aptus</i> 21</p> <p><i>aquai</i> 39</p> |
|---|---|--|

arbos 55
 arceo 21
 arcubus 18
 arcus 18
 ardeo 68, 81, 92
 ardere 24
 arenam 52
 aridus 24
 aries 20
 arietis 20
 arsi 68, 81, 91
 arundo 57
 asa 52
 ascendo 21
 asena 52
 asinus 54
 aspiro 67, 70, 91
 asporto 93
 assecla 87
 assequor 76, 77, 87
 assigno 77
 assisto 77
 assum 76, 77
 asto 91
 astuli 93
 atfero 76
 atfigo 76
 atque 39, 87
 atspiro 67
 attendo 67
 attenuo 88
 attingo 23
 attribuo 67
 attuli 88
 auceps 18, 25, 37
 aucupis 18
 audit 35
 audire 35, 52
 audit 35
 aufero 93
 aula 71
 aulai 39
 aulla 71
 aurai 39
 aurea 43
 aurifex 18, 37
 aurifex 18
 aurum 37
 auspex 3, 16, 90
 auspices 3, 16, 90
 autumnus 89

auxiliaris 58
 ave 40
 avere 40
 avis 37.

B.

bac(c)a 65
 Bacchus 46
 barba 21
 basis 53
 bene 40, 48
 beni 48
 biduum 38
 biduum 38
 biennium 21
 biformis 22
 bixi 48
 bonorum 60.

C.

cado 16, 34, 87
 caedo 23, 71, 72, 78
 caelum 58, 71, 79
 caementum 72, 78
 Caepio 46
 caeruleus 58
 calcar 40
 calcaris 40
 caldus 25
 calicis 37
 calidus 24, 25
 calix 37
 canalis 66
 canna 66
 cano 16
 cantabam 40
 cantabas 40
 cantai 64
 cape 39
 capio 18, 37
 capitis 17
 caput 17
 carpo 21
 cas(s)us 34, 53, 70,
 71, 87, 88
 cate 40
 catus 45

caus(s)a 23, 31, 53,
 70, 71
 -ce 83, 85
 cecidi 16
 cecidi 23
 cecini 16
 cena 9
 cera 29
 Cereres 37
 Cereris 37
 cervical 58
 cesor 91
 Cetegus 46
 Cethegus 46
 ceu 31
 chenturio 47
 chommoda 47
 chorona 47
 chorus 11
 cineris 19
 cinis 19
 cisium 53
 cithara 11
 cito 15, 40
 civis 9
 clam 41, 85
 clanculum 85
 clas(s)is 70
 claudo 23, 73, 89
 clausi 73
 claustrum 89
 coalesco 42
 coctus 87
 codiux 64
 coegi 42
 coepi 30, 31, 41
 coerceo 21
 coetus 41
 cogo 41, 42
 coitus 41
 colligo 3, 4, 16
 colloquium 79, 80
 collum 74, 80
 columen 28
 com- 85
 comedo 3, 4, 22
 comes 85
 comminuo 15
 commoda 47
 commoimis 30
 communis 30

como
 comoi
 comp
 compl
 compa
 comp
 compt
 con-
 concen
 concin
 concra
 concu
 concu
 confes
 confes
 confes
 confic
 confit
 conflo
 confr
 conici
 conje
 conje
 confic
 co(n)
 conlo
 comm
 conpo
 conqu
 consc
 conse
 co(n)
 conse
 conse
 consi
 consp
 const
 consu
 consu
 consu
 conte
 conte
 conti
 conti
 contr
 conv
 copio
 copu

como 41, 89
comoinem 30
compitum 16
complodo 32
compono 85
compsi 89
comptus 89
con- 33
concenatio 85
concino 16
concrepuit 33
concussi 76
concutio 25, 76
confeci 26
confecit 33
confectum 26
confectus 34
conficio 17, 26, 43
confiteor 16
conflorent 62
confringo 26
conicio 26
conjeci 26
conjectum 26
conficio 26
co(n)jux 64
conloquium 79, 80
comminuo 15
conposuit 33
conquinisco 82
conscendo 21
consentio 22, 38
co(n)sentient 37, 38
consentiunt 37
conservos 22
consilium 91
conspicio 67
constiti 3
consuevit 33
consul 91
consularis 58
consules 33
contempno 89
contexo 85
conticesco 17
continuos 16
contio 41, 63
contubernalis 18
convoco 22
copia 41
copula 41

coquo 87
coram 41
corculum 68, 92
cordis 68
corniger 17
cornu 17
corona 46
corporis 23
corpus 23
corripio 79
corrumpo 80
corumpo 80
corruptus 80
cos 45
cosol 91
coventio 41, 63
crebesco 59
crebresco 59
crebrui 59
crebui 59
cubital 58
culmen 28
cumulare 90
cup(p)a 66
currus 39, 66
curulis 66
curvos 22.

D.

dabi(s) 55
dacrima 48
dare 20, 49
dato 49
datod 49
dator 56
datus 16, 45
dautia 48
deamo 42
debere 48
decem 63, 85
deceat 26
decido 16
decoris 23
decus 22, 23
dedecus 22
dederont 38
dederunt 38
dedi 15
dedisco 22
deesse 42

defero 51
degi 41
dego 41, 42
dehinc 43
deicerent 28
deico 28
deinde 43
delere 52
delictum 87
deligo 16
delinquo 87
-dem 85, 90
demo 41, 89
dempsi 89
demptus 89
dens 44
deorsum 63
descendo 21
deses 37
desidis 37
desilio 17
despicio 67
desse 42
dester 93
destiti 15
desuper 53
detracto 21
dexter 93
dextrorsum 63
dic 39
dico 28, 89
dictatored 50
dictus 89
diduco 90
die 49
diei 35
dies 35, 49
difeidens 28
diffeido 28
differo 84
difficilis 17, 84
diffido 28, 84
diffiteor 16
diffundo 84
digero 90
dignus 11, 26, 77, 78
dilatio 90
dimico 15
dimidius 15
dimitto 90
dingua 48, 49

dinosco 32, 90
diribeo 56
dirigo 16
dirimo 52
dis 63
dis 67
discerpo 21
discindo 67
disciplina 24
discipulus 24
disco 22
disertus 67
dispicio 67
displodo 32
dispono 90
disputo 22
disque tulissent 88
disscindo 67
disseco 3, 4
dissentio 22
dissero 67
dissimilis 67
dissocio 67, 90
disspicio 67
disto 67
distorqueo 90
dite 63
diti 63
ditior 63
ditis 63
ditissimus 63
diu 85
dives 37, 63
divido 87
divis(s)io 53, 70, 71, 87, 88
divitior 63
divitis 37, 63
divitissimus 63
doce 40
documentum 18, 19
donis 38
donom 37, 38
donum 37, 38, 45
duc 39
duco 30
duo 62
duvo 62
dvonoro(m) 62.

E.

e- 75
eam 85 fg.
eamdem 85 fg.
eandem 85 fg.
earum 85 fg.
earundem 85 fg.
earundem 85 fg.
ebibo 94
ec- 75
ecfari 75
ecferet 75
editus 16
ědo 4, 22, 44, 87
educo 32
edus 29
effectus 21, 34
effero 75
efferus 20
effundo 22
egenus 90
egestas 90
eius 62
ejus 90
ejusdem 90
emi 44
emico 15
eminco 86
emo 17, 44
endo 21
endostruos 21
ensium 37
ensis 37
eo 40
eorum 85 fg.
eorundem 85 fg.
eorundem 85 fg.
eque 44
equom 51, 61
equos 38, 44
equus 38
erigo 16
erit 52
erus 57
es 69, 70
esse 49, 52, 69, 70, 74
est 44, 52
essus 87, 88
etiam nunc 60
eum 85 fg.
eumdem 85 fg.

eundem 85 fg.
evidens 15
ex- 68, 75
excerpo 21
excito 15
exemplum 89
exerceo 21
eximius 18
eximo 89
explodo 32
exsatio 68
ex(s)culpo 68
exsilium 17
exsolvo 68
exsomnia 68
ex(s)polio 68
ex(s)truo 68
exsulans 17
exsulto 27, 43
extinguo 87
extinxi 87.

F.

faba 48
Fabaris 59
fac 39
facetus 17
facilis 22
facio 17, 34, 37, 43, 45
facis 37
factito 34
factus 21, 34
failla 64
Falerii 19
Falisci 19
fallo 21, 51
familia 17
famulus 17
farcio 81, 92
Farfarus 59
farsi 81, 92
fartus 92
fateor 16
favilla 64
fax 37
feci 45
fefelli 21, 51
feido 44
fel 69
fellis 69

fer 38
ferē 4
feriae
ferimus
fero 2
ferre
ferus
fesiis
festus
fido 4
fili 4
filios
filius
finus
finio
finire
fio 33
fis 33
firma
flagro
Flau
flebar
fleo :
Flor
fluere
flumē
flumi
fluere
fluvi
fodi
fodi
foed
foed
foed
foed
foed
foet
foid
foid
fore
forf
forf
fori
foss
fore
frag
frig
frig
frui
frui
frui

fer 39
fere 40
feriae 52
ferimus 18, 19
fero 26
ferre 74, 80, 92
ferus 20
fesiis 52
festus 52
fido 44

fili 42
filios 37, 38
filius 37

finus 35

finio 35

finire 35

fio 35

fis 35

firmus 22

flagrare 58

Flaurus 32

flebam 35

fleo 35

Florus 32

fluere 62

flumen 16, 37

fluminis 16, 37

fluere 62

fluvius 62

fodi 45

fodio 34, 45

foederum 52

foedesum 52

foedus 'häßlich' 30

foedus 'Vertrag' 30,

44

foetor 30

foederatei 44

foidos 44

fores 22

forfex 37

forficis 37

foris 22

fossus 34

fovea 63

fragrare 58

frigora 36

frigus 36

fruuntur 22

fruur 62

fruuntur 22

fruvor 62

fulcio 93

fulcrum 58

fulgeo 93

fulsi 93

fulmen 93

fultus 93

fundo 22

Furii 52, 53

Fusii 52, 53.

G.

gaesum 53

gallina 67

gallus 67

genera 36

generis 37

genetricem 45

genetrix 45

genitor 45

genitorem 45

genui 44

genus 37

gero 70

gessi 70

gigno 44

Gianuarius 64

Giove 64

glacies 35

glaciei 35

glubo 71, 78

gluma 71, 78

Gracchus 46

Gracchus 46, 47

gradior 79

grallae 79

gruis 35

grus 35.

H.

habeo 18, 22

haedus 29

hanc 83

hance 83

harundo 57

haruspex 37

haruspiciis 37

haud 50

haurio 52

haustum 52

have 40

havere 40

hemo 41

heri 29, 52

herus 57

hesternus 52

hic 69, 83

hiemis 37

hiems 37

hinsidias 47, 56

hirper 57

hoc 69, 83

holus 27, 57

homo 41

honce 83

honestus 45

honor 45, 56

honorem 45

honos 56

humerus 57

hunc 83.

I.

iccirco 83

id 83

idcirco 83

idem 32, 73, 90

iferos 91

ilico 17

illacrimor 22

illatus 80

ille 49

illi 35

illido 24

illis 39

illius 35

illud 49

imbellis 85

imberbis 21

imbuo 85

immemor 86

immineo 86

imminuo 15

immitis 86

immoderatus 86

immolo 86

immuto 86

impudicus 22

in- 33, 85

inceideretis 28

inceido 28
incido 16
incido 28
incomparabilis 48
incomparabilis 48
indoctus 33
induro 85
industrius 21
ineo 85
ineptus 21
infantem 91
infelix 33
infero 80
inferus 24, 43
infictus 17
infirmus 22
infra 24, 43
ingenuos 85
inhumanus 33
inmemor 86
immineo 86
inmoderatus 86
innolo 86
innocuos 87
innocius 87
inopia 41
inquietus 85
inrevocabilis 79, 80
insanus 33
insidiae 15
insidias 47, 56
insimul 91
insulsus 23
intactus 85
intibum 18
introrsum 63
intubum 18
inutilis 85
invicem 15
ipsi 35
ipsius 35
irpex 57
irrevocabilis 79, 80
irrigo 15
irriguos 15
irritus 16
is 90
ita 16
itidem 16.

J.

jacio 26
jactus 21
Januarius 64
jouumentom 94
Jove 64
judez 90
judicis 90
Julia 64
jumentum 94
junctus 93
jungere 64
jungo 93
junior 24, 25, 41
Jup(p)iter 64, 66
juris 52
jus 52
justa 93
Justus 64
juvenis 41
juventa 62
juxta 93.

K.

K = *Kaeso* 9
K oder *Kal* = *Kalendae* 9
KA = *capitalis* 9
kaput 9
karus 9
Kartago 46
KK = *castrorum* 9.

L.

labor 55
labos 55
lac 37
lachrima 46
lacrima 46, 48
lacrimo 22
lactis 37
laedo 24
lases 52
lasibus 52
latrina 41, 63
lautia 48
lavatrina 41, 63

lebare 48
lectus 34
legere 20, 52
legerupa 20
legifer 19
legimus 18, 19
lego 3, 4, 16, 27, 34
Lemuria 58
lene 36
lenit 35
lenire 35
lenis 36
lenivit 35
leware 48
liberta 48
libertabus 48
libertavus 48
libet 18
lictor 40
lictoris 40
lignum 27, 77, 78
limpha 12
lingere 49
lingua 48, 49
lit(t)era 66
lit(t)us 66
locus 17
loucos 31
lubet 18
Luciom 60
Lucium 60
lucrum 58
lucus 31
ludo 76
lunaris 58
lusi 76.

M.

machina 11
Maesius 29
mage 55
magis 55
magistratu 49
magistratud 49
magistratus 37, 49
magnus 45, 60
Maia 62
Maia 62
maiorem 62
majestas 45

majore
majose
majosi
majusi
mance
manci
mancu
manib
manic
manif
manu
manu
mare
maria
Mato
maxi
medi
mel
melio
melio
melio
melli
merit
merit
merit
merit
mes
Mes
mess
mess
mess
meto
mi
mic
mih
mile
mili
mili
mili
min
min
mis
mit
mit
mo
mo
mo
mo
mo
mo

majorem 44
majosem 44
majosibus 52
majus 45
manceps 18
mancipis 18, 19
mancupis 18, 19
manibus 18
manica 17
manifestus 18, 19
manufestus 18, 19
manus 17, 18
mare 36
maria 36
Mato 46
maximus 19
medius 15
mel 37
meliozem 52
meliose 52
meliosibus 52
mellis 37
merito 49
meritod 49
meritum 49
mertare 81
mesem 91
Mesius 29
messis 88
messui 76
messus 34
meto 34, 76, 88
mi 41
mico 15
mihi 41, 42
miles 54, 69, 70, 76
milia 71
militaris 58
militis 76
mille 71
minimus 19
minuo 15
missus 70
mitte 39
mitto 70
modo 40
moenia 30
moerus 30
mola 86
mons 22
mortalis 58

muc(c)us 65
mulceo 81
mulsi 81
multum ille 59, 60
munire 30
murus 30.

N.

nausea 53
navalis 58
nec 39, 87
necis 37
nemo 41, 56
nempe 82
nepos 45
nepotem 45
neptem 45
neptis 45
neque 39, 87
neu 31, 39
neuter 31
neve 31, 39
nex 37
nihil 41, 42, 56
nil 41
ninguit 50
nisi 53
nivis 37, 50, 87
nix 37, 50, 87
noctis 37, 92
nonus 63
noutrix 31
novem 63
novitas 17, 20
novos 17, 20
novus 17
nox 37, 92
nubo 72
nucis 37
Numasioi 20
Numasios 20
numerus 90
Numerius 20
numerus 20
nupsi 72
nutrix 31
nux 37.

O.

ob- 78, 93
obdo 72
obduro 73
obfero 75, 76
obfundo 75, 76
obgero 82, 83
obicio 26
obicit 26
obsideo 15
obtego 3, 4
obtineo 73, 76
obtrecto 21
occa(n)sio 91
occupo 18, 19
ocquinisco 82
odi 45
odium 45
odor 48
oenus 30
ofella 67
offa 67
offero 75
officina 75
officio 17
offundo 75
oggero 82, 83
oino(m) 29
oinos 29
oisos 30
olere 48
olla 71
oloes 39
olus 57
omitto 78, 79
op- 78, 93
operio 72
operis 52
opfero 76
opfundo 76
opifex 75, 90
opificina 75
opificis 90
opos 37, 38
oppeto 67
opprimo 67
ops 93
optimus 18, 19, 54
optineo 73
opto 22

quam 85
 quamdiu 85
 quandiu 85
 quantum erat 59/60
 quasei 40
 quasi 40
 quassus 88
 quatio 88
 quercus 93
 querneus 93
 queror 52
 questus sum 52
 qui 9
 quibus 90
 quibusdam 90
 quicquam 82, 83
 quid 82
 quidam 90
 quidquam 82, 83
 Quinctilis 93
 Quinctius 93
 Quinctus 93
 quindecim 93
 quintus 93
 quippe 82
 quodlibet 18
 qura 9.

R.

rado 71, 72, 79, 88
 rallum 71, 79
 ramentum 72
 rancidus 22
 rapio 18
 rastrum 88
 ratus 16
 raucus 25
 ravis 25
 reccidi 25
 recido 25
 recipero 18
 recupero 18
 recurvos 22
 reddere 20
 reddidi 15
 redhibeo 18
 redimo 18
 reducis 37
 redux 37

refectus 21
 refello 21
 refero 25
 reficio 51
 regalis 58
 rego 16, 67, 72
 rei 35
 rem 43, 60
 remex 37
 remus 37
 repello 25
 reperio 20, 25
 repperi 25
 reppuli 25
 res 35, 43
 resedo 53
 residuos 15
 restiti 15
 reticeo 17
 retro 40
 retrorsum 63
 rettuli 25
 rexi 72
 rigo 15
 romphaea 11
 rosa 38
 rosis 38
 rufus 51.

S.

Sabelli 77
 Sabini 77
 saccus 67
 sacellus 67
 salio 17
 salsus 23
 salto 43
 Salutes 37
 Salutis 37
 salvom 60
 salvon 60, 61
 Samnium 77
 sarcio 93
 sarmentum 68, 92
 sarpere 68
 sarsi 92
 sartus 93
 satullus 80
 satur 80

satus 45
 scabellum 77
 scamnum 77
 scando 21
 scindo 67
 scribo 72
 scriptus 72
 scrofa 51
 se- 17
 secludo 23
 seco 34, 72
 sectio 34
 secubo 70, 83
 sed 49
 sed 23, 83
 sedecim 32, 94
 sedeo 3, 4, 15, 34, 44,
 48, 79, 87
 sedes 44
 seditio 83
 sedo 53
 sedulo 17
 segmentum 72
 seligo 16
 sella 79
 semen 45
 sensi 68, 92
 sentio 22, 68, 92
 seorsum 63
 separare 23
 separo 23, 70, 83
 sepero 23
 septem 85
 septemdecim 85
 septendecim 85
 septingenti 26
 sepulchrum 12, 46
 sepulcrum 46, 58
 sequontur 22
 sequuntur 22
 serra 67
 serratus 67
 servos 22
 sescenti 93
 sessus 34, 87, 88
 sestus 93
 sextus 93
 si 53
 sibi 38, 39
 sibi 38, 42
 sibilare 51

siccus 68, 82
Sicilia 17
Siculus 17
sido 44
sifflare 51
similis 17
simulo 17
sis (= *si vis*) 63
sitis 82
situs 32
soldus 25
solidus 25
solium 44, 48
somnus 37
sompnus 89
sopor 77
specimen 18, 19
specio 37, 67
spem 40
spes 40
spicio 67
spiro 67
sposa 91
statuo 16
stella 71
stelio 71
steti 3, 15
stilicidium 71
stilla 71
stipes 16
stipitis 16
stiria 71
stlocus 17
sto 67
stolidus 28
structum 50
struo 21, 50
struvo 50
stultus 28
sub- 93
subdolus 73
subicio 26
subicit 26
subjectus 21
submitto 79
subpango 26
subrancidus 22
substituto 16
subtilis 73, 76
subvenio 3, 4
succido 82

succiduos 16
sulphur 12, 46
sulpur 46
summitto 79
summus 68, 73, 78
sumo 85, 89, 94
sumpsi 89
sumptus 85, 89
sunto 49
suntod 49
suntus 85
suo 35
sup- 93
super 53
superne 92
superstes 92
superior 73
superus 24
supestes 92
suppingo 26
supra 24
sups- 93
suptilis 73
surripio 18
surrupui 18
suscito 15
sustendo 93
sustineo 3, 4, 16
Sustus 64
sutor 35.

T.

taberna 18
taceo 17
tam 60, 85
tamquam 85
tan 60
tango 17, 23
tanquam 85
tego 4, 44
tegula 44
tela 94
temperi 23
templum 60
temporis 23
tempus 23
teneo 3, 4, 16
tesa 91
testis 92
tetigi 17

tetuli 26
tezo 94
thensaurus 91
thesaurus 91
Thorius 46
tibi 42
tibicinium 16
tibiis canere 16
toga 44
tondeo 89
tonsor 56
tonstrix 89
Torius 46
tormentum 93
torqueo 93
torreo 80, 92
tostus 92
tot 39
totidem 39
tracto 21
tradere 20
tradidi 15
traduco 94
trameo 94
trano 94
transduco 94
transfundo 22
transigo 16
transmeo 94
transno 94
tredecim 90
trimpus 46, 47
Troiad 49
trucis 37
trux 37
tuber 52
tum 85
tunc 85
tunde 39
tundo 38
turturis 37
turtur 37
tutudi 38.

U.

ulciscor 93
ultus 93
umbra 60
umerus 57
unctio 87

unctus 93
unguentu
unguo 93
uni 35
unius 35
unum 29
unus 29
urbi 73
urbis 73
urbs 73
urps 73
usus 30.

vafer 27
valde 2
Valeri
Valéri
Valerii
Valerii
53
Valesii
validus
vapor
capos
varietat
carios
varius
velim
veller 2

unctus 93
 unguentum 87
 unguo 93
 uni 35
 unius 35
 unum 29, 60
 unus 29
 urbi 73
 urbis 73
 urbs 73
 urps 73
 usus 30.

V.

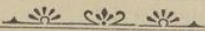
vafer 27, 51
 valde 24
 Vāleri Voc. sg. 42
 Valēri Gen. sg. 42
 Valerii Gen. sg. 42
 Valerii Nom. pl. 52, 53
 Valesii 52, 53
 validus 24
 vapor 55
 vapos 55
 varietas 20
 varios 20
 varius 20
 velim 27, 43
 velle 27, 74, 80

vellem 27
 velum 27
 venalis 58
 vene 48
 Veneres 37
 Veneris 37
 veni 48
 venos 22
 venustus 22
 verber 20
 verberis 20
 verres 80
 Vesuntionem 48
 via 62
 vicis 15
 video 15, 34
 vija 62
 vilicus 71
 villa 71
 villum 79
 vincio 93
 vinclum 58
 vinctus 93
 vinum 27, 79
 vir 37, 38
 viri 38
 viro 61
 viro(m) 37, 38, 60
 virum 37, 60
 visus 34

vivont 38
 vivunt 38
 vixi 48
 voco 22
 volam 27
 volebam 27
 volgas 28
 volneris 20
 volnus 20, 27
 volo 27, 43
 volpes 28
 volt 27
 voltis 27
 vultur 28
 volui 27
 volumen 18, 19
 vomer 27
 vomis 27
 vulgus 28
 vulnus 27
 vulpes 28
 vult 27
 vultis 27
 vultur 28.

Z.

Zamarius 64
 zephyrus 11
 zophyrus 11
 Zulia 11.



C. F. Wintersche Buchdruckerei.





Inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

C

Y

M

— Grauskala #13

B.I.G.

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

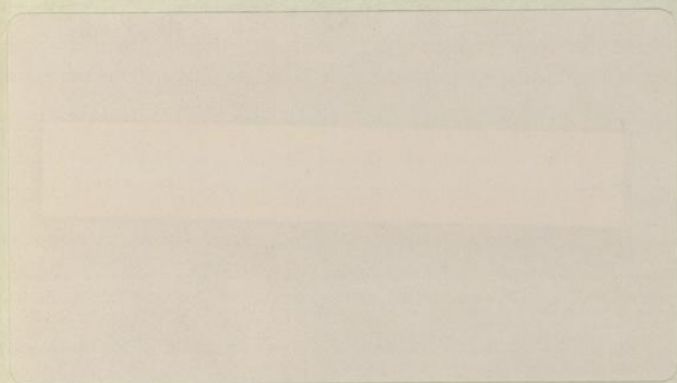
15

B

17

18

19



Dormagen

